

# Rieser Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Verlagsdruckerei  
Tageblatt-Rieser  
Hermannstr. 20.  
Börsenplatz Nr. 52.

Das Rieser Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Großhain, des Amtsgerichts und der Anwaltschaft beim Amtsgericht Rieser, des Rates der Stadt Rieser, des Finanzamts Rieser und des Hauptzollamts Meissen behördlicherseits bestimmte Blatt.

Postkassentaxen  
Dresden 1530.  
Groschlag  
Rieser Nr. 52

Nr. 29.

Dienstag, 4. Februar 1930, abends.

83. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends 1/6 Uhr mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Bezugspreis, gegen Vorauszahlung, für einen Monat 2 Mark 25 Pfennig ohne Zustellgebühr. Für den Fall des Eintretens von Produktionsveränderungen, Erhöhungen der Löhne und Materialpreise behalten wir uns das Recht der Preisänderung und Nachforderung vor. Anzeigen für die Nummer des Ausgabestages sind bis 9 Uhr vormittags aufzugeben und im voraus zu bezahlen; eine Gewähr für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht übernommen. Grundpreis für Bewilligte Rabatt erlischt, wenn der Betrag verfällt, durch Abgabe eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Kontour gerät. Zahlungs- und Erfüllungsort: Rieser. Wöchentliche Unterhaltungsbeilage "Erzähler an der Elbe". — Im Falle höherer Gewalt — Krieg oder sonstiger irgendwelcher Störungen des Betriebes der Druckerei, der Lieferanten oder der Beförderungsanstalten — hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. Rotationsdruck und Verlag: Dager & Winterlich, Rieser. Geschäftsstelle: Gortelstraße 59. Verantwortlich für Redaktion: Heinrich Uhlmann, Rieser; für Anzeigenteil: Wilhelm Dittich, Rieser.

## Schwierigkeiten auf der ganzen Linie.

In dieser Woche wird sich zeigen, wie sich die maßgebenden politischen Faktoren, Reichsregierung und Partei, zu den neuzeitlichen inneren und äußeren Schwierigkeiten stellen wollen. Am Montag vormittag fand bereits eine Besprechung der Führer der Regierungsparteien mit dem Reichskanzler statt, in der die ersten Kapitel der Saarverhandlungen und des deutsch-polnischen Einigungsabkommens Gegenstand der Erörterungen bildeten.

Zunächst die Saarverhandlungen, die nun seit Wochen und Monaten nicht von der Stelle kommen und anscheinend auch zu keinem sehr befriedigenden Ergebnis für Deutschland führen werden. Frankreich betreibt eine bewußte Verschleppungspolitik, was selbst den amtlichen Berliner Stellen längst zur Gewißheit geworden ist. Gegenwärtig weiß ja auch der deutsche Botschafter von Doest in der Reichshauptstadt, der das Auswärtige Amt über die wahren Absichten der transsylvanischen Saarpolitik ausgiebig informiert haben dürfte.

Als zweite große Sorge stellt sich das deutsch-polnische Einigungsabkommen dar, für dessen Annahme auch im Reichstag noch keine Mehrheit vorhanden zu sein scheint. Die Verabschiedung dieser Vorlage ist ganz besonders durch das ablehnende Votum des Preussischen Landtages erschwert worden. Das Schicksal des Polenabkommens wird aber zu einem großen Teil von der Anfang dieser Woche zu erwartenden Entscheidung des Reichsrates bestimmt sein. Wird der Reichsrat im Verlaufe seiner Beratungen über die gesamten Haager Besetze das Polenabkommen annehmen, so wird der Reichstag am kommenden Freitag die Bearbeitung des Haager Vertragswertes und in diesem Zusammenhang auch des Polenabkommens in Angriff nehmen können. Allerdings wäre es denkbar, daß dieses Programm umgestoßen würde.

Man darf nicht vergessen, daß sich zu den beiden erwähnten Schwierigkeiten noch das umstrittene Problem der Finanzreform hinzugesellt. Durch den in diesen Tagen erfolgten Vorstoß des Zentrums steht sich das Reichskabinett genötigt, die Finanzfrage noch vor Erledigung des Young-Planes in Ordnung zu bringen. Und hier ist eben der Punkt, wo ein neuer schwerer Kampf innerhalb der Regierungslager einsetzt. Die Reichsfinanzen sollen saniert werden, aber die Sanierung hat Steuererhöhungen zur Voraussetzung. Von Steuererhöhungen ist schon keine Rede mehr.

In maßgebenden politischen Kreisen spricht man neuerdings von einer eventuellen Erhöhung der Umsatzsteuer, von der man eine Mehreinnahme von 300 Millionen Mark erwartet. Raum ist dieser Gedanke aber in die öffentliche Diskussion getreten worden, so haben sich sofort starke Widerstände geltend gemacht. Wechnitz umstritten sind aber auch die Projekte einer Biersteuer-, Weinsteuer- und Kaffeezollerhöhung.

Bestige Zusammenstöße wird es ferner wegen der Finanzierung der Arbeitslosenversicherung geben, zumal Reichsfinanzminister Dr. Brüning in dieser Frage einen Weg beschreiten will, der namentlich den Sozialdemokraten nicht genehm ist. Freilich wird man alle Hebel in Bewegung setzen, um den Ausbruch einer Krise vor Verabschiedung des Young-Planes zu verhindern.

## Parteiübergreifende Besprechung mit der Regierung.

v. Berlin. Eine neue Parteiübergreifende Besprechung ist zunächst für Donnerstag in Aussicht genommen. Es muß jedoch damit gerechnet werden, daß die Besprechungen, insbesondere über die Finanzfragen doch längere Zeit in Anspruch nehmen werden, da auch in der Regierung die Beratungen über die Steuerfragen noch nicht abgeschlossen sind. Der Weltkurator hat deshalb dieser Tatsache Rechnung getragen und die nächste Winternachricht erst auf den 11. Februar anberaumt. Ueber die zu erwartenden neuen Steuern verläutet, daß in der Regierung die Ansicht vorherrscht, ohne eine Erhöhung der Umsatzsteuer von dreizehn auf ein Prozent und ohne die Erhöhung der Biersteuer nicht auskommen zu können, bescheiden dürfte eine Erhöhung der Kaffee- und Teezölle in Frage kommen. Von der Wiedereinführung der Weinsteuer dürfte mit Rücksicht auf die Notlage des Wingerkandes Abstand genommen werden, umso mehr als diese Steuer überdies keinen besonders in die Wege fallenden Ertrag haben würde. Endgültig entschieden wird sich das Kabinett jedoch erst nach Abschluß der Besprechungen der Regierung mit den Parteiführern.

## Botschafter Schurmann über Deutschlands Zukunft.

Reyher. (Zuspruch.) Der frühere Berliner Botschafter Schurmann erklärte, er sei mit Bedauern von Berlin geschieden, wo er sich angeheißelt der aufrichtiger Lebenswürdigen Aufnahme amtlich wie privat außerordentlich wohl gefühlt habe. Nur die dringende Notwendigkeit, sich seinen Privatangelegenheiten widmen zu müssen, habe seinen Rücktritt veranlaßt. Die Fortschritte, die Deutschland in den letzten fünf Jahren gemacht habe, seien in jeder Hinsicht enorm und es sei seine aufrichtige Überzeugung, daß Deutschlands Zukunft gesichert sei. Kein anderes Land könne seit Ende des Krieges Leistungen aufweisen wie den Westflug der "Graf Zeppelin" und des "Graf Zeppelin", den Schneidmüller "Graf Zeppelin" und den Dornier-Superwal.

## Eine Rundgebung für den deutschen Osten.

\* Berlin. Eine eindrucksvolle Unterzeichnung in der kürzlich den Reichs- und Staatsbehörden überreichten Denkschrift geschriebenen Forderung des deutschen Ostens bildete der von den Landeshauptleuten der Provinzen Ostpreußen, Grenzmark Posen-Westpreußen, Pommern, Brandenburg, Niederschlesien und Oberschlesien veranstaltete Presseempfang im "Alteingang". Der Einladung der Landeshauptleute der gefährdeten Ostprovinzen hatten die Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden und der Parlamente in großer Anzahl Folge geleistet, darunter auch der preussische Innenminister Brüning, die Staatssekretäre Krüger, Schäfer und Gutbrod und der Reichspräsident Brüning, sowie Landtagspräsident Bartels. Ferner bemerkte man die Oberpräsidenten und Landeshauptleute, sowie zahlreiche Landräte und Bürgermeister der gefährdeten Landesteile.

In seiner Begrüßungssprache betonte der Landeshauptmann der Provinz Brandenburg, v. Winterfeldt-Remlin, daß es ein Gebot der Stunde, ein Gebot des deutschen Schicksals sei, dem deutschen Osten zu helfen, wenn er vor dem Untergang bewahrt werden solle.

Hierauf entrollte der Landeshauptmann der Grenzmark Posen-Westpreußen, Dr. Caspari, ein erschütterndes Bild von der Notlage der Ostmark und zeigte die Mittel auf, die zur Erhaltung des deutschen Ostens unbedingt erforderlich seien. Der Redner betonte, daß es die Pflicht

der Landeshauptleute gewesen sei, in der Denkschrift die Wahrheit auszusprechen, daß die widernatürliche Grenzziehung die tiefste Ursache der Ostnot sei. Der verlorene Krieg habe dem deutschen Vaterlande im Osten die tiefsten Wunden geschlagen. Viele Gebiete, einst Deutschlands Kornkammern, seien aus dem Besitze des Reiches herausgerissen und brutale Willkür habe Tausenden vom Mutterlande getrennt. Die Folgen dieser Verluste an Gut und Blut hätten die Lebensbedingungen der Bevölkerung in den östlichen Provinzen so schwer erschüttert, daß heute alles darauf ankomme, die Gefahr einer Zertrümmerung des nationalen Besitzstandes im Osten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln abzuwehren. Alle Bevölkerungskreise in Stadt und Land seien sich darüber einig, daß die schwerste Not des Ostens mit einem Schlag enden würde, wenn das Unrecht der Grenzziehung im Osten wieder ausgemacht würde. Der Osten spreche die Erwartung aus, daß die Reichsregierung die preussische Staatsregierung, die Abgeordneten des Reiches und Preußens, darüber hinaus die gesamte deutsche Öffentlichkeit zu der gemeinsamen Hebung und dem gemeinsamen Willen kommen, dem deutschen Osten diejenige Beachtung und Hilfe zuteil werden zu lassen, die eine Erholung der deutschen Ostgebiete zum Wohle des gesamten deutschen Volkes auf die Dauer gewährleisten.

## Der langsame Fortschritt der Seenbrüstungskonferenz.

London. Der gestrige Tag der Seenbrüstungskonferenz war privaten Besprechungen zwischen den einzelnen Delegationen gewidmet. Von zentraler Seite wird mitgeteilt, die amerikanische Delegation werde heute in der Ausführung der Konferenz weder irgendeinen schriftlichen Kommentar noch einen Gegenentwurf zu dem französischen Ausleihungsvorschlag vorlegen. Der Vorsitzende der amerikanischen Delegation sagte, die Bedeutung des französischen Vorschlags müsse erst ausreichend geklärt werden, bevor ein zweckentsprechender Kommentar oder ein Gegenentwurf unterbreitet werden könnte. Alles das, was hinsichtlich der Vereinigten Staaten vorgelegten werden würde, würde ausschließlich vorläufigen Charakter haben.

Die heutige Sitzung der gesamten Konferenz, die technisch unter dem Namen einer ersten Kommission bekannt ist, hat im Grunde genommen die Bedeutung einer Sonderkommission, wie sie Stimson in der letzten Vollversammlung zur Prüfung und gründlichen Auslegung des französischen Vorschlags vorschlug. Es ist jetzt wahrscheinlich, daß die Kommission Stimson aufgehoben wird und ihre Arbeiten von der ersten Kommission ausgeführt werden.

## Ein britischer Kompromißvorschlag.

London. Wie von zuverlässiger Seite verläutet, hat die britische Delegation den anderen Delegationen einen von ihr formulierten Kompromißvorschlag zum französischen Vorschlag für die Beschränkung der Verkaufstonnage mit dem Recht des Transfers bei verschiedenen, besonders be-

zeichneten Schiffskategorien zugehen lassen. Der hauptsächlichste Unterschied zwischen dem französischen und dem britischen Vorschlag besteht darin, daß die Entlastung der Großkampfschiffe und Unterseeboote aus jedem Transfersplan ausgeschlossen werden. Der britische Vorschlag könne, so wird betont, als eine Erweiterung der Verhandlungsgrundlage angesehen werden. Die britische Tabelle der Kategorien weiche etwas, aber nicht wesentlich, von der französischen ab. Sie teile die Schiffe wie folgt ein:

Großkampfschiffe (Schlachtschiffe und Schlachtskreuzer), Flugzeugmutterchiffe, Kreuzer mit achtzölligen Geschützen, Kreuzer mit sechszölligen Geschützen, Zerstörer und Unterseeboote.

Man erwartet nicht, daß die heutige Sitzung sich mit genannten Zahlen befassen wird. Die Konferenz muß noch die schwierige Frage der Methode lösen und eine Normel finden, die für jede der fünf Mächte annehmbar ist.

## Paris ist zuverlässig.

\* Paris. Die Berichte der französischen Morgenblätter über die Londoner Konferenz sind auf einen sehr zuverlässigen Ton gekommen. Man hofft, daß das Wochenende trotz der Abwesenheit zahlreicher Vertreter ermutigend habe, den Meinungsäustausch fortzusetzen, so daß das Ergebnis dieser Besprechungen die Abordnungen in die Lage versetzen wird, sich vor der für Dienstag vorgelassenen Sitzung des ersten Ausschusses ein klares Bild von dem Stand der Dinge zu machen.

## Neuregelung des Landesfinanzausgleichs.

Dresden. Die Dresdner Volkszeitung beschäftigt sich mit einem angeblich im Finanzministerium festgestellten Referentenentwurf für die Neuregelung des Landesfinanzausgleichs. Danach soll künftig die Gesamtheit der freien Bezirksverbände und der Bezirksverbände von den Ueberweilungssteuern nicht 18, sondern 25 Prozent erhalten. Dadurch würden die Ueberweilungen an die Bezirksverbände etwa 180 000 RM. mehr als bisher betragen. Der Bezirksanteil an den Einkommen- und Körperschaftsteuern, der bisher unter die Bezirksverbände und die bezirksfreien Gemeinden je zur Hälfte nach den Einkommen- und Körperschaftsteuern-Rechnungsanteilen bemessen wurde, soll künftig zu 80 Prozent nach der Bevölkerungszahl und zu 20 Prozent nach dem Steuerertrag verteilt werden. Im Durchschnitt würde auf jeden Bezirksverband eine Mehreinnahme von etwa 125 000 RM. entfallen. Der Gemeindeanteil an den Ueberweilungssteuern wurde bisher zu 40 Prozent nach der Bevölkerungszahl und zu 60 Prozent nach dem Steuerertrag bemessen. Künftig soll dieses Verhältnis 50:50 sein. Auch die Frage der sog. Volksschulbeiträge erfährt eine Neuregelung. Den Gemeinden mit höheren Schulen sollen künftig 4 Prozent des Volksschulbeitrages als Volksschulbeiträge zufließen. An dem Aufkommen aus der Kraftfahrzeugsteuer sollen künftig beteiligt sein der Staat mit 50 Prozent, die Gesamtheit der Gemeinden und Bezirksverbände mit 45 Prozent, während die restlichen 5 Prozent dem Wegebaufonds zugeführt werden sollen.

Wie das Blatt weiter meldet, hat die Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Bürgermeister und Gemeindevorsteher in der gleichen Frage folgende Entschliessung gefaßt:

Bei Beratung des sächsischen Finanzausgleichsgesetzes sind folgende Ziele zu erstreben: 1. Ausgleich zugunsten der

leistungsschwachen Gemeinden, 2. stärkere Berücksichtigung der Populanz, 3. höhere Zuteilung an den Lastenausgleichsstock, ohne Belastung des Gemeindeanteils, 4. entscheidender Einfluß der Gemeinden bei Verwaltung des Lastenausgleichsstockes, 5. Erhöhung des vorgesehenen Wegebaufonds, 6. Berücksichtigung der Volksschulen bei Neuregelung des Ausgleichs zwischen Staat und Gemeinden, 7. Beilegung der Verkopplung von Grund- und Gewerbesteuer, 8. soziale Ausgestaltung der Grund- und Gewerbesteuer, 9. größere Bewegungsfreiheit der Gemeinden in der Erhebung der Grund- und Gewerbesteuer, 10. jede Verantwortlichkeit der Selbstverwaltung muß abgelehnt werden. — Auch durch eine Minderung des sächsischen Finanzausgleichs könne der drohende finanzielle Zusammenbruch der sächsischen Gemeinden nicht aufgehalten werden, wenn den Gemeinden nicht umgehend die Einnahmen zugewiesen würden, die zur Bekämpfung ihrer Pflichtaufgaben notwendig sind.

## Meldung über Niedermelung russischer Offiziere.

London. Reuter berichtet aus Riga: Aus Sowjetrußland kommt die Nachricht, daß die GPU, die Massenhinrichtung aller vorwärtigen Marineoffiziere durchgeführt habe, d. h. alle derer, die nicht in den Sowjetkottendienst eingetreten und trotzdem in Rußland zurückgeblieben waren. Viele Einzelheiten sind noch nicht eingegangen, aber mehrere hundert Namen sind als unter den Opfern befindlich gemeldet worden und ihre Verwandten in Rußland haben sich an ihre Glaubensgenossen in Riga mit der Bitte gewandt, dort Gedächtnisgottesdienste abzuhalten, weil sie dies nicht auf Sowjetgebiet tun dürfen. Die orthodoxen Kirchen in Riga organisieren daher eine Requiemfeier für morgen.



# Rosüm und Maste.

So lange Menschen denken können, soweit die Chroniken berichten, der Höhepunkt aller Feiern und Veranstaltungen lag stets im Monat Februar und war die Redoute oder das Maskenfest. Und hat sich im Laufe der Jahrhunderte noch so vieles geändert, die Maskenfeste sind geblieben. Wie früher liegen sie im Februar, wie früher liegt in der Vertiefung und Vermummung ein besonderer Reiz. Es wird behauptet, unbekannt und unerkannt, ganz einer Freude, also dem Vergnügen leben, bedeute Höhepunkt des Lebens. Rosüm und Maste werden und werden den Menschen, der sonst unter zu vielen Hemmungen leidet und leidet sich geben kann, wie er möchte, wie es ihm ums Herz ist. Die Maskenfeste sind ja ursprünglich deshalb ertunden, weil sie Ausschreitungen und Ausschweifungen fördern konnten. Immer schon hat die Sehnucht und das Verlangen, über die Stränge zu schlagen, bestanden. Jahrhunderte sind vorübergerollt, die Maskenfeste verschieden ausfallen und verschieden ausfallen lassen. Und man kann sagen, daß wir heute soweit sind, um alle Auslegungen der Vergangenheit zu verwerfen. Aber wird ein Maskenfest tatsächlich deshalb gefeiert, um die Festimmung zu erhöhen, dort um den Teilnehmerin rechtliche Freiheiten zu schenken. Man kennt Maskenfeste, auf denen es harmlos frohlich zugeht, und solche, die den sittlichen Tiefstand der Zeit sehr deutlich dokumentieren. Mit unserer fortgeschrittenen Kultur haben nur die Rosüm und Maste ein anderes Aussehen erhalten. Auch Rosüm und Maste unterliegen der Mode. Im Grunde aber ist die Tendenz die gleiche geblieben: Die Rosüm sollen etwas vorläufigen und die Maste den Menschen verdecken, der hinter ihnen steckt. Das farnehaltsche Treiben auf offenen Straßen und in archaischer Öffentlichkeit könnte mit den Maskenfesten in Verbindung gebracht werden. Aber es ist doch ein himmelweiter Unterschied zwischen den großen traditionellen Feiern der Carneval-Gesellschaften und den vielen Maskenfesten und Redouts, die in fast allen Städten für enge Kreise und geschlossene Gesellschaften gelten. Nicht immer die Veranlassung geben den Ton dieser Feste an. Es kann sehr leicht vorkommen, daß eine Hemmungslose so anstößend wirken, daß ein sonst sitzames und harmlos-fröhliches Vergnügen zur bedauerlichen Ausartung führt. Jeder Teilnehmer kann ja nicht auf Herz und Nieren geprüft werden und vor allem weiß keiner, wie der Mitmenschen sich ohne Hemmungen unter der Maske verhält. In dem Maskenzwang liegt daher stets eine große Gefahr und bei Maskenfesten sieht man am deutlichsten den Charakter der Zeit. Doch es so vielen ein Bedürfnis ist, sich einmal nach tiefer Reizung und ungebremst auszutoben, und wie man sagt, aus dem Mittelstrecke zu tanzen, hat zur Folge die große Beliebtheit der Maskenfeste. Menschen, die sonst kein Wintervergnügen mitmachen, pflegen keinen Maskenball zu verläumen und in diesen Vergnügen voll aufzugehen. Um nicht zu sinnfällige und deprimierende Ausartungen aufkommen zu lassen, hat man in den letzten Jahren vielfach den Ausweg gefunden, daß niemand vor der Demaskierung den Vestraum verlassen darf und die Demaskierung gemeinsam zu erfolgen hat. Die Aussicht, angesichts der Maske, die verdeckte Maske läßt zu müssen, wirkt Wunder. Wäre Streiche unterbleiben, denn man läuft ja Gefahr, später erkannt zu werden. **Preßb.**

# Vertliches und Sächsisches.

Niesä, den 4. Februar 1930.

Wettervorhersage für den 5. Februar. Mitgeteilt von der Sächs. Landeswetterwarte zu Dresden. Wolke bis bedeckt, zeitweise etwas Niederschlag möglich. Vorherrschend leichter Frost, schwache bis mäßige Winde veränderlicher Richtung.

Daten für den 5. Februar 1930. Sonnenaufgang 7,33 Uhr. Sonnenuntergang 16,56 Uhr. Mondaufgang 9,58 Uhr. Monduntergang —.

1808: Der Maler Karl Spitzweg in München geb. (gest. 1885).

1861: Der Luftschiffer August v. Bartsch in Frankenthal (Wald) geb.

1881: Der englische Sozialist und Geschichtsschreiber Thomas Carlyle in London gest. (geb. 1795).

1889: Der Rechtsgelehrte Franz v. Holtendorff in München gest. (geb. 1829).

1929: Der Organflieger Günther Frdr. v. Hünefeld in Berlin gest. (geb. 1892).

Gewerbestand Niesä. Der gestern stattgefundenen Ausschusssitzung lag die Bilanz per 31. Dez. 1929 vor, die ein sehr günstiges Ergebnis aufweist. Die Bilanzsumme hat sich um rund 400.000 Reichsmark auf 2.730.000 Reichsmark erhöht. Eine wesentliche Steigerung haben namentlich auch die Spareinlagen erfahren. Es wurde beschlossen, der im März stattfindenden Generalversammlung — Einladung hierzu folgt demnächst im Anzeigenteil — nach reichlicher Stärkung der Reserven die Verteilung einer Dividende von wiederum 10 Prozent vorzuschlagen. — Das neue Geschäftsjahr steht unter dem Zeichen des 75-jährigen Bestehens der Gewerbestand Niesä, die im Jahre 1855 von einer Anzahl angesehenen Niesäer Bürger als Creditverein nebst Vorstandsamt zu Niesä ins Leben gerufen wurde.

Der Franz Kubner, Besitzer des Hotel „Stadt Dresden“, hat mit heutigem Tage die Gasträume des Hotels teilweise an den bisherigen Wächter des Schlachthof-Restaurants, Herrn Herbert Schilbach, abgetreten. Herr Kubner, einer der ältesten Gastwirte unserer Stadt, sieht sich mit Rücksicht auf sein Alter und seine geschwächte Gesundheit gezwungen, den Gastwirtschaftsbetrieb aufzugeben und sich ins Privatleben zurückzuziehen. Mit ihm scheidet ein weithin bekannter, allseits beliebter Gastwirt aus den Reihen seiner berufstätigen Kollegen. Seit dem Jahre 1890 in Niesä, war er zunächst fast 7 Jahre Besitzer des Hotel „Deutsches Haus“, um im November 1907 das Grundstück Hotel „Stadt Dresden“ verbunden mit Fleisch- und Wurstwarengeschäft, durch Kauf zu erwerben. So war er 40 Jahre hindurch ein umsichtiger, treusamer Vertreter des aufstrebenden Gastwirtsberufes. Mit tatkräftiger Unterstützung seiner leider vor kurzem verstorbenen Gattin und seiner Tochter war er jederzeit mit bestem Erfolge bemüht, seinen Gästen den Aufenthalt in den beschaulichen Räumen so angenehm wie möglich zu gestalten und aus Keller und Küche zu erschwirglichen Preisen nur Gutes zu bieten. Dies wurde auch allseits anerkannt. Fremde eines wohlgepflegten Tropfens und eines guten Appens schrien immer gern bei ihrem „Kubner Franz“ ein. Aber nicht nur die vorzügliche Bewirtung bot Gelegenheit zur Entfaltung, sondern wohl auch seine ausgesprochene Unwankbarkeit, sein selten verlagender Humor, wie auch seine — allerdings nicht bösgemeinte — Derbheit, die er zuweilen zu spüren gab, trugen dazu bei, daß man „Stadt Dresden“ gern einen Besuch abstatte. Und so wird der nunmehr erfolgte Wechsel in der Bewirtschaftung des Hotels so manchem, besonders aber der Schaar der Stammgäste, Veranlassung geben, an frühliche Stunden in trauter Runde zurückzudenken, dem lieben „Kubner Franz“ aber werden all die vielen, die ihn kennen, noch manches Jahr des wohl-

verdienten Aufrechtes gönnen und von Herzen wünschen. Den vielen gönnen auch wir an, und so seien auch an dieser Stelle Herrn Kubner die besten Wünsche für die Zukunft zum Ausdruck gebracht, wobei wir nicht vergessen wollen, unsere Glückwünsche zum neuen Beginn und zu gelebter Fortentwicklung des übernommenen Gastwirtsbetriebes auszusprechen.

Am Freitag der Amtshauptmannschaft Großenhain wird am Donnerstag, den 8. Februar, um 11 Uhr vormittags im Saale des Sachsenhofes abgehalten.

Streupflicht. Bei dem bevorstehenden Wechseln der Strafen und Fußwege besonders hingewiesen. Gemäßliche, mit Urat versehene Handfläche darf zum Streuen nicht verwendet werden. Schnee- und Eismassen dürfen nicht auf der Straße abgelagert werden; auch soll vermieden werden, daß diese von den Dächern auf die Straße herabstürzen können. Herabgefallene Massen, die den Verkehr behindern, sind sofort zu beseitigen. Für das Streuen und Reinhalten der Fußwege und Gangbahnen sind die Eigentümer der angrenzenden Grundstücke verantwortlich.

Ein Schneeweibchen. In der Nähe des Posthauses vom Ruderverein Niesä haben kunstfertige Hände ein Schneeweibchen mit ihrem Schneekinde aufgestellt. Die Figuren aus der weichen Schneemasse muten wie zwei muntere Reisende aus dem Märchenlande an. Originell bleibt dabei, das Schneeweibchen an Reifschuhen auszurüsten; auch sonst ist die Bekleidung der beiden Schneefrauen von originellen Ideen. Selbstverleiblich umtost eine Schwarze Rinder das „Pantlerische Gebilde“. — Wie lange wohl, und alles wird sich wieder in Wohlgefallen auflösen.

Neubesetzung der Disziplinarrichter. Das Gesamtministerium hat die Neubesetzung der Disziplinarrichter vorgenommen, die durch Ablauf der Amtsdauer der bisherigen Mitglieder notwendig geworden war. In der Hauptsache sind die bisherigen Mitglieder wieder ernannt worden. Neu ernannt worden sind: Zum Vorsitzenden des Disziplinarrichters für den Justizminister Dr. Mannfeld der bisherige stellvertretende Vorsitzende, Senatspräsident beim Oberlandesgericht Dr. Ullrich, und für diesen zum stellvertretenden Vorsitzenden der Oberlandesgerichtsrat im Justizministerium Dr. Ullrich; zu Mitgliedern des Disziplinarrichters für den verstorbenen Ministerialrat Dr. Schulze und den Leiter der Staatskanzlei, Ministerialrat Dr. Seidler, der Ministerialrat Michael im Justizministerium und der Oberregierungsrat im Ministerium des Innern Dr. Schmidt; zum stellvertretenden Mitglied für den Polizeioberleutnant Matthes der Polizeihauptmann Thierig-Dresden. — Ferner wurden ernannt zum Vorsitzenden der Disziplinarrichterkammer für den Ministerialrat im Justizministerium Dr. Ullrich der bisherige stellvertretende Vorsitzende Landesgerichtsdirektor Senfert-Dresden und für diesen zum stellvertretenden Vorsitzenden der Landesgerichtsdirektor Dehn im Justizministerium; zu Mitgliedern der Disziplinarrichterkammer für den Regierungsdirektor Harbig-Dresden und die Ministerialräte Dr. Anzifer im Finanzministerium und Dr. v. Jünger im Ministerium für Volksbildung der Verwaltungsdirektor Dürschmidt-Dresden, der Ministerialrat im Finanzministerium Dr. Meugner und der Oberregierungsrat im Arbeits- und Wohlfahrtsministerium Dr. Stempel; zu stellvertretenden Mitgliedern für den Amtsgerichtsrat Dr. Thut und den Verwaltungsdirektor Wagner-Dresden der Verwaltungsdirektor Froberg-Dresden, der Oberbaurat Wille im Ministerium des Innern und der Polizeihauptwachmeister Jungblut in Dresden.

Personalveränderungen im Wehrkreis 4. Wie wir schon meldeten, wurde Generalmajor Schubert, Art.-Führer 4 und Landeskommandant in Sachsen, zum Generalleutnant befördert. Weiter wurden unterm 1. Februar befördert: zum Obersten Oberleutnant Volke, Inf.-Reg. 11; zu Oberleutnanten die Majore Frdr. Gebr. v. Schreppenburg, Stab 4. Div., von dem Hagen, Inf.-Reg. 10, Krabert, Art.-Reg. 4; zu Majoren die Hauptleute Mühlmann, Art.-Reg. 4, Littel, Stab Art.-Führer 4, Detl., Art.-Reg. 12, Thomas, Inf.-Schule, Bayde, Inf.-Reg. 11, Dolldt, Inf.-Reg. 12; zu Hauptleuten die Oberleutnante Grifolli, Stab 4. Div., Steinmeißer, Stab 4. Div., Dorn, Pl. 4. Fund, Inf.-Reg. 11; zu Oberleutnanten die Leutnante Reichardt, Pl. 4, Berger, Inf.-Reg. 12, Krüger, Nachr.-Abtlg. 4, Brandt, Inf.-Reg. 11, Günster, Art.-Reg. 4, Schumann, Inf.-Reg. 11, Bernhold, Inf.-Reg. 11, Franke, Inf.-Reg. 12; zu Leutnanten die Oberfähndriche Willmer, Inf.-Reg. 10, Moeller, Inf.-Reg. 12, Schäfer, Inf.-Reg. 11, Frdr. v. Hind, Inf.-Reg. 10, v. Bittern, Inf.-Reg. 10, Morgenstern, Nachr.-Abtlg. 4; zum Generalarzt der Generaloberarzt Dr. Kluge, Divisionsarzt der 4. Div.; zum Oberstabsarzt der Stabsarzt Dr. Günther (Griff), San.-Abtlg. 4, zum Stabsarzt der Oberarzt Dr. Wachtler, San.-Abtlg. 4.

Julius Hasprich in der Niesä. Ueber die Wassermaße, die Familie der Schauspielers, Künstler und Politiker, wird der bekannte Literaturkritiker Julius Hasprich am Sonntag, den 9. Februar, 11 Uhr, im Mitteldeutschen Rundfunk sprechen. — Am Dienstag, den 11. Februar wird der berühmte Dresdner Kreuzchor unter Leitung von Professor Otto Richter im Mitteldeutschen Rundfunk Chöre und Motetten von Orlando di Lasso, Drago Beach, J. S. Bach und Fr. List singen.

Die staatlichen Kraftwagenlinien. Im Dezember 1929 wurden im Freistaat Sachsen 189 staatliche Kraftwagenlinien mit einer Länge von 8026 Kilom. betrieben gegen 172 beim 2908 im Dezember 1928. Insgesamt wurden im Dezember 1929 8.220.966 Personen (2.941.488 im Dezember 1928) befördert und 121.140 (1.001.852) Kilometer gefahren.

Aus den sächsischen Gesellschaftern. Das Justizministerium hat für den Freistaat Sachsen Art. 1 vom 30. Januar enthält folgende Bekanntmachungen und Bestimmungen: Nachweise über Aktienveränderungen; Aenderung der Verordnungen über die Errichtung von Betriebsräten bei den Justizbehörden; Grunderwerbsteuer bei der Wiederverkäufung oder erneuten Versteigerung von Grundstücken; Aenderung der Geschäftsordnung; Personalnachrichten.

Christlich-nationale Selbsthilfe und Volkserzieherische Vereinigung. Wie verlautet, beschäftigt der Gau Sachsen der Christlich-nationalen Selbsthilfe, sich der neu gegründeten Volkserzieherischen Vereinigung anzuschließen.

Lagung der sozialistischen Lehrer Sachsen. In einer am Sonntag in Dresden abgehaltenen Vertreterversammlung der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer Sachsen wurde nach langer Aussprache folgende, vom Landesvorstand vorgelegte Entschließung angenommen: „Der kultur- und sozialpolitischen Reaktion, die auch für Schule und Lehrerschaft schwere Gefahren in sich trägt, kann nur in gemeinsamer Abwehrfront der Lehrerschaft mit der gesamten sozialistischen Arbeiterbewegung wirksam entgegengetreten werden. Die Landesversammlung der Arbeitsgemeinschaft sozialistischer Lehrer Sachsen vom 2. Februar 1930 in Dresden unterzeichnete nochmals den tiefer Parteitagsbeschluss, der sich mit der Frage der gewerkschaftlichen Zugehörigkeit der Beamten

bezieht. Die Gedanken der Solidarität aller Arbeiter, Angestellten und Beamten finden im Zusammenwirken des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, des Labundes und des Allgemeinen Deutschen Beamtenbundes mit ihren angeschlossenen Verbänden ihren lebendigen Ausdruck. Diese Entschließung sollte jeder Sozialdemokrat durch Zugeständnisse zu einer freien Gewerkschaft fördern.“ — Den Bericht über die Tätigkeit der Niesä. Sachsens erhaltete der Landesvorstand des Döhlings.

Evangelisch-lutherischer Schulverein. Der Gesamtverband des evangelisch-lutherischen Schulvereins für Sachsen trat in Dresden zu einer Tagung zusammen, um zu verschiedenen schulpolitischen Fragen Stellung zu nehmen. In mehreren Eingaben an Ministerium, Konföderation und Synode wurden Wünsche nach einem Pädagogischen Gesetz laut, das an die Stelle des Uebergangsgesetzes treten sollte. Am 3. und 4. Mai findet die diesjährige Landesversammlung des evangelisch-lutherischen Schulvereins in Oberweißbach statt.

Die zweite juristische Staatsprüfung haben vom Dezember bis Mitte Januar 15 Prüflinge bestanden; einer ist auf Grund der schriftlichen Arbeiten zurückgewiesen worden. Ferner haben die Abkündigungszugabe zwei, und die Oberklausurprüfung vier Bewerber bestanden, einer nicht.

Postaufstellungsurkunde begründet vollen Beweis im Steuerprozess. Der Reichsfinanzhof hatte sich in einem Urteil (Reichszeichen 2. A. 488/29) mit einer Beschwerde gegen eine abgelehnte Berufung zu befassen. Dem Beschwerdeführer war ein Einspruchsbescheid, wie die Postaufstellungsurkunde erst, persönlich am 14. August 1928 zugestellt worden. Die Berufung ist jedoch erst am 27. September bei der Steuerstelle eingegangen. Der Beschwerdeführer gab dazu an, der Einspruchsbescheid sei vom Postboten nicht ihm persönlich, sondern seiner Handangehelften ausgehändigt worden. Der Reichsfinanzhof führt in seinem Urteil aus, darin liege die Behauptung, daß die Aufstellungsurkunde unrichtig sei. Die Aufstellungsurkunde sei eine öffentliche Urkunde und begründe deshalb vollen Beweis des dem Urkundebeamten beurkundeten Vorgangs. Doch stehe dem Beschwerdeführer der Beweis offen, daß der Vorgang — nämlich die Uebergabe des Schriftstücks — unrichtig beurkundet sei. Es genüge aber nicht, daß die Unrichtigkeit der Urkunde mäßig oder wahrscheinlich sei. Die Unrichtigkeit müsse bis zur Gewißheit bewiesen werden.

Die Jagd und Fischerei im Februar. Fast alle Wildarten erliegen sich jetzt der Schonzeit. Der Abschuss ruht, nicht aber die Sorge des jagenden Weidmanns. Schneefälle und Kälte sind meist noch nicht überwunden, daher ist der Fütterung erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Nur in Braunschweig, Hamburg, Lübeck sind Rot- und Damhirsche noch während des ganzen Jahres frei. Der Rehbock scheidet sein neues Gehörn. Fasanen dürfen in den deutschen Staaten mit Ausnahme von Baden, Hessen, Hohenzollern, Lippe, Mecklenburg-Strelitz, Sachsen, Thüringen und Württemberg, in Bayern bis einschließlich 14. Fasanenbennen in Bayern bis zum gleichen Termin, in Mecklenburg-Schwerin noch während des ganzen Monats erlegt werden. Wenn auch Auer- und Wildhühner in Bayern, Baden, Sachsen, Thüringen und Württemberg allenthalben noch dem Abschuss unterliegen, dürfte doch, wie der „Deutsche Jäger, Mäntchen“ schreibt, der verlässliche Jäger bei dem drohenden Rückgang dieser beiden edlen Wildhühner von einem solchen in dieser Jahreszeit absehen. Wildenten, deren Reifezeit im Laufe des Monats einsetzt, dürfen in Baden, Braunschweig, Danzig, Hamburg, Hohenzollern, Lübeck, Oldenburg und Württemberg noch während seiner ganzen Dauer, in Bayern bis einschließlich 15. geschossen werden. Gegen Ende des Monats beginnt bei ihnen, gleich wie der übrigen Vogelwelt, die Zugbewegung. Der Fuchs steht in voller Mannzeit, die sich auch beim übrigen Haarraubwild allmählich bemerkbar macht. Der Frühjahrssprung der Raubvögel nimmt seinen Anfang, die Winterfräßen rücken zum Aufbruch. Der Guck hat noch Rangzeit, Forelle und Kefse verdienen, sobald schon seit einiger Zeit frei, ihres noch nicht vollwertigen Fleisches halber, Schonung. Die Rutte laicht noch.

Fällungen von Dollarnoten. Die in letzter Zeit aufgedeckten Fällungen amerikanischer Noten in riesigem Umfang sind wahrscheinlich schon längere Zeit im Gange; denn die amerikanische Regierung hat mit dem Einzug der zur Zeit umlaufenden Noten durch Umtausch in neue Noten kleineren Formats bereits schon vor Monaten begonnen. Man beachtete jedoch nicht, die alten Noten außer Kurs zu setzen, sondern dieselben allmählich aus dem Verkehr zu ziehen. Durch den ansehnlichen ganz außerordentlichen Umfang der Fällungen könnte die amerikanische Regierung vielleicht aber doch genötigt sein, das jetzige Verfahren der allmählichen Einziehung aufzugeben und zum mindesten die Notengattungen, die von den Fällungen besonders stark betroffen sind, bald außer Kurs zu setzen. Eine solche Maßnahme könnte später einmal den Befehlern solcher außer Kurs gesetzter Noten unangenehme Ueberforderungen bringen, und man möchte aus der ganzen Anwesenheit die Lehre ziehen, daß das geparte Geld immer am besten bei der Sparskasse, bei der Girokasse oder einer guten Bank auf einem Konto aufzubewahren ist. Die Möglichkeit einer Außerkehrung irgendwelcher Noten ist immer gegeben, und wer sich von fremden Geldorten aber nicht trennen zu können glaubt, muß mit der Möglichkeit von Verlusten rechnen.

Für Konzeptionierung der Eheberatungstellen. Der beim Landeswohlfahrts- und Jugendamt bestehende Sachverständigenrat zur Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten nahm kürzlich Stellung zu der bekannten Denkschrift des Arbeits- und Wohlfahrtsministeriums über „Ehe- und Sexualberatung“. Dabei einigte man sich darüber, daß der in der Denkschrift geforderte Einfluß der Ehe- und Sexualberatungstellen auf eine zum Schutze der Frau und Mutter notwendige Geburtenregelung ohne geeignete Vorbereitungsmaßnahmen und Verabreichung von Schutzmitteln unmöglich sei. Die Abgabe von Schutzmitteln dürfe jedoch nur auf ärztliche Anordnung und nicht in der Beratungsstelle selbst erfolgen. Zu erörtern sei noch die Frage einer Konzeptionierung der Beratungsstellen, um wilde Beratungsstellen auszuschalten. Die Verhandlungen hierüber werden in einem Unterausschuß z. B. noch fortgesetzt.

Warum knirscht der Schnee? Häßt ein Wagen über Schnee, so knirscht dieser manchmal, oft aber bleibt er stumm. Was ist die Ursache? Bei geringerer Kälte tritt unter dem Druck der Wagenräder ein Ausweichen der Schneeflocken ein, das still vor sich geht. Ist aber strenger Frost, so ziehen sich die trockenen Schneeflocken aneinander und zerbrechen, wodurch das Knirschen entsteht. Ohne also nach dem Thermometer zu sehen, kann man oft im Zimmer sagen, ob draußen strenger oder gelinder Frost herrscht. Die Grenze, bei der das Knirschen hörbar wird, liegt etwa bei jedem Grad unter Null.

Neue Führung im Ev.-luth. Jungmännerbund Sachsen. Als neuen Bundesvorsitzenden wählte der Bundesvorstand des Evangelisch-luth. Jungmännerbundes in Sachsen in seiner Sitzung am 2. Februar einstimmig Domprediger von Kirchbach, Dresden, der schon seit Jahren in der praktischen Jugendarbeit steht und im Evangelischen Jungmännerbund Deutschlands als hervorragender Jugendschlichter geschätzt wird.







# Morgen

letzter Tag  
des großen Inventur-

# Ausverkauf



## Ernst Müller Nachflg.

Spezialgeschäft für Gardinen — Teppiche — Wäsche

Inh. Paul Wende

### Café Central.

Mittwoch, 5. Febr., findet ab 10 Uhr das beliebte **Damenkränzchen** statt. Hieran bietet die Original- und Bläserkapelle **Extra-Konzert.** Empfehle frischen Obstsalat, erfr. Konditoreiwaren, Vanille- und Frucht-Eis-Büchler. Um recht regen Besuch bittet **W. H. Franke.**

### RESTAURANT

Morgen Mittwoch, 5. 2., bis mit Freitag, 7. 2.

## großes Bockbierfest

in den festlich decorierten Räumen. Für Unterhaltung sorgt die Damenkapelle. Am gütigen Zuspruch bittet **Ernst Thalmann.**

### Parkschlößchen.

Morg. Mittwoch Schweinefleisch. Ergebenk ladet ein **Germ. Vogel.**

### Schmidts Restaurant, Münchritz.

Sonnabend und Sonntag, 8. u. 9. Februar **öffentl. Preis-Skaten.** Sonnabend von 7 Uhr u. Sonntag von 3 Uhr an. Hierzu ladet ergebenk ein **Elsa verto. Schmidt.**

### Gasthof Zschöllau

Sonnabend, den 8. Februar **großer öffentlicher Maskenball**

mit Brämlierung. Einlaß 6 Uhr. Anfang 7 Uhr. Eintritt inkl. Steuer 1 RM. Ergebenk ladet ein **H. verto. Nische.**

### Bücher und Musikalien

aller Art. — Stets Eingang von Neuheiten Kataloge kostenlos. — Bitte meine Schaufenster und Schauhalle zu besichtigen. **Johannes Ziller, Buch u. Musikalienhandlung Riesa, Hauptstraße 55.**

Sinkt war das Waschen eine Plage, doch anders ist es heutzutage. Viel Seife gibt's und zum Wascheffekt nimmt man vom Besten nur das Beste! **Kern- und Schmierseifen, Seifenpulver, Persil, Seifenpulver, gemahlene Seife, Karpur, Ozonil, Suna, Lux, Weizen-, Reis-, Mais-Stärke** und sonstige zur Wäsche notwendigen Waren empfiehlt gut und billig **F. W. Thomas & Sohn, Hauptstr. 45. — Rabatmarken.**

**Max Eydam, Alice Eydam, geb. Conrad, Vermählte, Schänitz b. Riesa / 4. Febr. 1930 / Pausa i. Vogtl.**

**Sprechapparate u. Platten**  
Pianos, Musikinstrum., in Teilen, Reparaturen gut u. billig, sow. Stimmen u. Reparieren von Pianos. **Musikhaus Werner, Riesa, Goethestraße 37.**

### Morgen Mittwoch beginnt

der kostenlose Unterweisungskursus in den modernen, künstlerischen Arbeiten: **Stoffmalerei, Spritzmalerei, Handdruck auf Stoffen** mit den weltbekanntesten **DEKA-FARBEN** im kleinen Saale Hotel Hüpfner, Riesa. Auskunft erteilt, Anmeldungen nimmt entgegen Buchhandlung **Johannes Ziller, Riesa, Hauptstraße 55. — Telefon 373.**

**Handschuh-Spezial-Geschäft Max Werner, Hauptstraße 41.**

**Polstermöbel**  
in jeder Ausführung fertig und repariert **Paul Kuchler, Meißn. Str. 29.** Dasselbst Sofa, Tisch- und Divanbetten usw.

### Anläßlich meines 25jährigen Geschäfts-Jubiläums

bringe ich einen größeren Posten Fahrräder zum Verkauf **Presto, Seidel & Naumann u. Triumph** zum Ausnahme-Kassa-Preis von 90, 95, 100, 110 Mark Die Räder sind mit Glocke und Luftpumpe ausgerüstet

**Albin Bley, Riesa** Goethestraße 57, Fernsprecher 342

### Geschäfts-Übergabe und -Übernahme.

Einer sehr geehrten Einwohnerschaft von Riesa und Umgebung bringe ich hiermit zur gefälligen Kenntnis, daß ich das seit 33 Jahren innegehabte wohlbekannte **Hotel Stadt Dresden**

am heutigen Tage Herrn **Herbert Schilbach** pachtweise übergeben habe. — Ich danke allen meinen werten Gästen, Geschäftsfreunden und Bekannten für die mir in so reichem Maße erwiesene Treue und immer bekundete Zuneigung. Ebenso bringe ich dem weiten Kundenkreise meines **Fleisch- und Wurstwarengeschäftes** herzlichen Dank für alle entgegengebrachte Unterstützung und Wertschätzung zum Ausdruck. Dank sage ich allen, die mir Achtung und Vertrauen schenken während meiner gesamten 40jährigen geschäftlichen Tätigkeit, die ich in Riesa ausübte und bitte gleichzeitig meinem Nachfolger dasselbe Vertrauen zu erweisen und ihn in gleicher Weise unterstützen zu wollen. **Riesa, den 4. 2. 1930.** Hochachtungsvoll **Franz Kuhnert.**

Bezugnehmend auf Obiges, habe ich mit heutigem Tage das Hotel Stadt Dresden in Riesa von Herrn **Franz Kuhnert** pachtweise übernommen. Ich werde jederzeit bemüht sein, nur das Beste aus Küche und Keller zu bieten; und das gute Renommé meines Vorgängers in vollem Maße aufrecht erhalten. Durch meine langjährigen Fachkenntnisse als Gastwirt und Köchensachmann, werde ich allen Anforderungen gerecht werden. Ich bitte die geehrte Einwohnerschaft, das volle Vertrauen, das meinem Vorgänger entgegengebracht wurde, auch auf mich zu übertragen. — Gleichzeitig danke ich meinen werten, lieben Freunden und Gästen für das mir seit 19 Jahren entgegengebrachte Vertrauen im Schlauchhof. **Riesa, 4. 2. 1930.** Hochachtungsvoll **H. Schilbach.**

Wer sparen will an Inzeraten, wird stets nur seiner Firma Schaden!

Unserer werten Kundschaft zur freundlichen Kenntnis, daß wir dem hiesigen Rabattparverein angeschlossen sind und seit dem **1. Febr. Rabattparmarken** verabfolgen. **Handschuh-Spezial-Geschäft Max Werner, Hauptstraße 41.**

**Handschuh-Spezial-Geschäft Max Werner, Hauptstraße 41.**

### Achtung! Ihre Kaninchen

und unmoderne Boas werden innerhalb 8 Tagen verarbeitet. **Mod. Schnitt. Billige Preise. Delene Rudorf Reichsbadhof.**

### Richter's Kinder-Ballet-Unterricht

mit rhythmischer Gymnastik zur Erzielung anmutiger Bewegungsformen und harmonischer Körperentwicklung für Kinder von 5 bis 12 Jahren beginnt Mittwoch, 5. März, 1/3 Uhr nachmittags im **Hotel Wettiner Hof**. Anmeldungen Rathausplatz 7 erbeten oder Musikhaus Richter. **Zweitmalige Beteiligung geg. halben Preis.** Hochachtungsvoll **Frau Milda Rührgeb. Richter, Tanzlehrerin**

**Viel Geld verdient, wer Schuhe holt im Ausverkauf bei Wiederhold. Schuhwaren-Inventurausverkauf vom 30. 1. bis 12. 2. 1930.**

### Vereinsnachrichten

**Kleinrentnerverein.** Donnerst. 3 Uhr Verf. Dampf. **Funkvereinigung Riesa.** Donnerstag, 6. Februar, 20 Uhr Monatsversammlung. **Hotel Deutsch. Haus. Gaufr. Ab. Frauenverein.** Donnerstag Wett. Hof. **Tennisclub.** Mittwoch, 5. 2., Tischtennis Bahnhof.

**Vertreter-Zentrale Riesa.** Wir beabsichtigen eine Vertreter-Zentrale für alle Branchen einzurichten. Interessenten — Firmen, Geschäfte, Betriebe — sowie durchaus zuverlässige Personen als Reisende werden höflich um Angabe ihrer Adresse gebeten, worauf nähere Mitteilung erfolgt. **Höf. Zuschriften unter N 4037 an das Tagesblatt Riesa.**

**Achtung! Musikunterricht**  
in und außer dem Hause in Klavier, Violine und Harmonium wird von hiesig geprüftem Lehrer erteilt. Anmeldungen erbeten nach **Schloßstr. 2, bei Schreiber.** Unterricht in Satein (auch für Anfänger) ebenfalls. **Rohrhuben, Str. 12 Bg. Rote Hüben, Str. 15 Bg. Peterstraße. Marktstraße, Hauptstr. 5.**

**Achtung! Morgen Mittwoch und Freitag wieder die feinsten warmen geräuch. Serringe** schon von mittags an, sowie täglich frische Bäcklinge u. Spritten. **Max Mehnert, Gde. Goethe- u. Faulhaber Str.**

**Morgen Mittwoch Schlachtfest.** Früh 7, 9 Uhr **Wellfleisch, später fr. hausfchl. Wurst** **Gallertschüssel und Gackepeter.** **M. Gumlich, Goethestr. 55.**

**Lebende Karpfen und Schielen** in jeder Größe vorrätig empfiehlt jederzeit **Sofmann, Stadt Leipzig.**

**Salatkartoffeln** Riesen, Str. 12 Bg. **Sörnchen, Str. 15 Bg. Marktstraße, Hauptstr. 5.**

**Maler-Innung Riesa u. Umg.** Unsere Jahreshauptversammlung findet am Freitag, d. 7. Febr. 1930, abds. 7 Uhr im Verammlungslokal „Eibteraffe“ statt. Tagesordnung: 1. Jahresbericht. 2. Rassenbericht. 3. Neuwahl der auscheidenden Vorstandsmitglieder. 4. Eingänge. 5. Verschiedenes. Um vollständiges u. pünktliches Erscheinen erucht mit kollegialem Gruß **H. Gars, Obermeister.**

**V. A. O. D.** Mittwoch, 5. 2., nachm. 1/4 Uhr **Schw. Stift. im Heim.** 8 Uhr **Siga. 1.** Die heutige Nr. umfasst 12 Seiten.



### Wird das Geld billiger?

Das gute Beispiel der Franzosen. Weiterer Zinsabbau in Sicht. Dr. Schacht hat das Wort.

Die Bank von Frankreich hat am letzten Donnerstag ihren Diskontsatz von 8% auf 5 Prozent herabgesetzt. Diese Maßnahme kam für den internationalen Kapitalmarkt nicht überraschend. Mit Hilfe der deutschen Reparationszahlungen haben die Franzosen frühzeitig ihre Volkswirtschaft wieder „angekurzelt“ und dank der konsequenten Stabilisierungs- und Treasurierungspolitik Poincarés schwimmt die Bank von Frankreich im Golde. In ihren Tresoren liegen gegenwärtig Goldbestände im Werte von 69,5 Milliarden Franken. Seit der Stabilisierung des französischen Franken wurden allein Goldmengen im Werte von 15 Milliarden Franken aufgekauft. In Reichsmark umgerechnet ergibt sich gegenwärtig ein Resorvhand an Goldvorrat in der Höhe von 11,5 Milliarden Mark, so daß für Frankreich mit seinem äußerst minimalen Wechselbestand (rd. 1 Milliarde Mark) geradezu die Gefahr einer Goldinflation herausso. Alle Versuche der Bank von Frankreich, die Fälligkeit mit dem Geldmarkt zu behalten, misslingen, so daß Präsident Moreau sich fürerhand entschloß, den Diskontsatz erneut um ein halbes Prozent zu senken.

Diese Maßnahme wird und muß sich sehr schnell international auswirken. Die New Yorker Börse hat sich überraschend fix von ihren „schwarzen Freilagern“ erholt. An allen größeren Bank- und Börsenplätzen der Union herrscht große Goldflüssigkeit und überaus ansehnliches Kapital. So daß das Beispiel Frankreichs sehr schnell in New York ein herabgesetztes Zins finden dürfte. Der Entschluß der Bank von Frankreich wird aber schon in den nächsten Tagen unmittelbar England zugute kommen, denn der Zinssatz von französischem Geld nach dem Londoner Markt, der schon in letzter Zeit groß war, wird sich noch mehr vermindern und die Devisenlage des Pfund Sterling weiter konsolidieren.

Aber auch die deutsche Volkswirtschaft wird von der Diskontsenkung in Paris mittelbar und unmittelbar befruchtet. Neben dem vielen Geld? Es ist eine internationale Erscheinung, daß das anlagestehende Kapital naturgemäß dorthin drängt, wo es sich am besten rentiert, wo es die höchsten Zinsen trägt, kurz gesagt, die größten Profite einbringt. Ohne langwierige Erläuterungen anstellen zu müssen, kann hier festgestellt werden, daß die Anlage ausländischen Kapitals in der deutschen Volkswirtschaft die gewünschten Sicherheiten findet, einen außerordentlich hohen Diskontsatz und verhält sich mit den abrienen Volkswirtschaften eine überaus große Ertragsfähigkeit. Wir haben somit in der nächsten Zukunft mit einem starken Zustrom französischen Kapitals zu rechnen, ganz abgesehen von dem Andauern und Weiterfließen des amerikanischen Kapitalstroms.

Die deutsche Reichsbank wird in ihrem eigenen wohlverstandenen Interesse dieser Entwicklung nicht mäßig zusehen können. Die ganze Geschäftswelt fordert und erwartet von ihr eine Senkung des Reichsbankdiskonts auf sechs Prozent. Je eher dies geschieht, desto besser! Benachteiligt ist dies das nahezu einmütige Urteil der ganzen deutschen Geschäftswelt. Vorsichtige Finanzpolitiker sind allerdings mit ihrem Urteil zurückhaltender. Sie weisen hin auf die konservative Haltung, die der deutschen Diskontpolitik schon immer zugrunde lag, auf die Zurückhaltung von London, da die Bank von England in der Senkung ihres Diskontsatzes dem Pariser Beispiel noch nicht folgen wollte und zuletzt auf die Generalversammlung der Reichsbank vom 15. Februar, da es kaum wahrscheinlich ist, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht vor diesem Termin sich zu einer weiteren Senkung des Diskontsatzes entschließt.

Alle diese Gründe lassen sich hören. Von ausgezeichnet unterrichteter Seite wird und überdies mitgeteilt, daß Reichsbankpräsident Dr. Schacht eine andere große Sorge hegt, mit der sich bisher die Devisenpolitik noch nicht beschäftigt, die aber und sein Börsen sehr wohl verhandelt macht. Der Herr Reichsbankpräsident weiß, daß jetzt schon in der deutschen Volkswirtschaft viel französisches Kapital investiert ist. Er kennt auch die Anlagepolitik der Franzosen und muß als verantwortlicher Leiter der Reichsbank damit rechnen, daß aus einem Winkel der Bank von Frankreich ein bei irgendeinem Anlaß das kurzfristige bei uns angelegte französische Kapital abgerufen wird. Ein derartiger Anlaß könnte sich in den nächsten Wochen sehr leicht ergeben bei den Beratungen des Kabinetts oder der Regierungsparteien über die Young-Gesetze und die Sanierung der Reichsbank, ganz zu schweigen von einem überraschenden Vorstoß der Opposition.

Unter diesen Umständen erscheint der Vorstoß der sehr gut unterrichteten Zentrumspartei, die von der Bayerischen Volkspartei fröhlich unterstützt wird, in einem neuen Lichte. Das Zentrum wünscht bekanntlich vor der Annahme der Young-Gesetze Klarheit über die absehbareren Maßnahmen zur Sanierung des Reichs und eine festere Bindung der Koalitionsparteien, um alle die erforderlichen Gesetze zur Ratifizierung des Youngplans, zur Sanierung der Reichsbank und zur Reform der Reichsfinanz durchzuführen. Haben sich zu unsere politischen, unsere finanzpolitischen und außenpolitischen Verhältnisse konsolidiert, dann sind auch nach dieser Seite hin die Voraussetzungen für eine tunlichst umgehende Senkung des Diskontsatzes gegeben. Es ist daher nur zu wünschen, daß der Vorstoß des Zentrums bei den übrigen Koalitionsparteien das Interesse findet, das er erfordert. Die ganze Geschäftswelt ist daran sehr lebhaft interessiert.

### Das Anti-Breußen-Geschwader.

Dank der französischen Taktik befaßt sich die englische Presse jetzt einmütig mit der Sicherheitsfrage. Wir danken dem freimütigen Hauptquartierleiter des „Observer“ Garvin, daß er sich energisch für die deutschen Forderungen einsetzt, und im Ansehn der Weltkonferenz erklärt, daß das deutsche Volk und die deutsche Republik völlig abstrakte, weil es das Versprechen der Alliierten besitzt, daß sie dem deutschen Beispiel folgen werden. Deutschland hat Elia-Lothringen abgetreten und weiß, daß jeder Versuch, es wiederum im Besitz zu bekommen, eine ganze Reihe von Krisen heraufbeschwören würde. Daran denken die Deutschen nicht. Ihre Grundeinstellung bewirkt, daß sie in England und Amerika populär geworden sind. Die deutschen Interessen sind die gleichen wie die der englisch sprechenden Völker. Bei den Franzosen finden beratige Auslassungen einen recht merkwürdigen Widerhall. Ihre Flottenabverhandlungen finden nämlich soeben an, daß die französische Schiffsflotte fünfzigtausend aus wenigstens 8 Großkampfschiffen bestehen werde. Weiterhin wird Frankreich 12 Panzerkreuzer besitzen, von denen bereits 7 fertiggestellt sind. Außerdem beabsichtigt es 100 Tauchboote verschiedener Größe mit einer Gesamttonnage von 180.000 Tonnen in Dienst zu stellen. Französische Marinelaufverhandlungen nennen die neue Großkampfschiffe das „Anti-Breußen-Geschwader“. Was sagen dazu die französischen Radikalen, Nationalsozialisten und Sozialisten?

### Politische Tagesübersicht.

Der neue spanische Wirtschaftsdirektor. Zum Wirtschaftsminister in der neuen Regierung Benavente ist Julio Wals ernannt worden.

Der drohende Eisenbahnerstreik in Indien. Der Präsident des Eisenbahnerverbandes Kulkar erklärt, der Generalstreik, der als Entschluß für alle Bahnen auf der ganzen arabischen Halbinsel für heute anberaumt ist, werde so lange dauern, bis die Forderungen der Gewerkschaften bewilligt seien.

Abreise der Diplomatie. Der sibirische Gesandte Tsang Ho Ming hat Berlin verlassen. Während seiner Abwesenheit führt Legationsrat Dr. Hans Wang die Geschäfte der Gesandtschaft. Der lettische Gesandte Dr. Wolt ist nach Berlin zurückgekehrt und hat die Leitung der Gesandtschaft wieder übernommen.

Berufung in der Angelegenheit gegen Rabe. In der Angelegenheit Adolf Rabe gegen den verantwortlichen Schriftleiter der Münchener Telegrammzeitung, Karl Rabe, wegen des sogenannten „Ultimatum“ Rabe an den ehemaligen Kronprinzen Rupprecht ist von beiden Seiten gegen das am 24. Januar ergangene Urteil Berufung eingelegt worden.

Aufhebung der Immunität eines anhaltischen nationalsozialistischen Abgeordneten. Der Geschäftsordnungs-Ausschuss des anhaltischen Landtages beschloß gestern mit vier gegen zwei Stimmen bei einer Stimmenthaltung die Aufhebung der Immunität des nationalsozialistischen Führers im anhaltischen Landtag Abgeordneten Loeper, der das Ministerium der „schlimmsten Korruption“ beschuldigt hatte.

Die Straßburger Korrespondenz des Echo de Paris will berichten können, daß die Kommunisten in den ostfranzösischen Provinzen in jedem Militärbezirk, der einem General untersteht, auch über eine Art militärischen Führer unterhalten. Der zuständige Kommunistenführer für den Militärbezirk Nancy, der sich Roger genannt habe, werde gegenwärtig gesucht. Der Korrespondent meldet weiter, daß die 5 in Dageau wegen kommunistischer Umtriebe verhafteten Artilleristen, die ihnen zur Last gelegten Taten eingestanden hätten. Sie seien vorläufig nur wegen Anfechtung ihrer Kameraden zum Ungehorsam angeklagt.

Verhandlungen über den Anschluß von Mecklenburg-Strelitz an Preußen. Die Mecklenburg-Strelitzer Regierung führt, wie vorläufiger Stelle bekannt ist, augenblicklich mit Preußen Verhandlungen über den Anschluß von Mecklenburg-Strelitz an das preussische Staatsgebiet. Es handelt sich zunächst einmal darum, festzustellen, unter welchen Bedingungen Preußen bereit ist, sich Mecklenburg-Strelitz anzuschließen. Die amtlichen Kreise in Mecklenburg-Strelitz sind der Auffassung, daß sich die Eigenstaatlichkeit des kleinen Landes trotz bedeutender Vermögenswerte an Fortsätzen nicht aufrechterhalten lassen wird.

Wieder eine polnische Zeitung in Danzig. Seit dem 1. Februar erscheint zum ersten Male wieder anstelle der bisher in Danzig herausgegebenen Gazeta Moriska eine Gazeta Gdanska. Diese neue Gazeta Danzka wird in Danzig herausgegeben, ist also kein Danziger Blatt. Hinter der Zeitung stehen wie bisher polnische Regierungskreise. Das Blatt gilt als Organ aller polnischen Organisationen in Danzig und will die nationalen Interessen der polnischen Bevölkerung im Freistaat vertreten.

Noch ein russischer Bauauftrag für Schiffsbau. Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat die Schiffsbaufirma Ende vergangener Woche nachträglich noch einen Bauauftrag von der Sowjetunion erhalten, der einen Wert von 17 Millionen Gulden ausmacht. Dadurch steigt der Wert der russischen Schiffsbauaufträge auf über 12 Millionen Gulden.

Die Berliner Reise Dr. Schobers. Wie verlautet, soll der Bundeskanzler Dr. Schöber nach den bisherigen Dispositionen am Freitag, den 21. Februar, abends die Reise nach Berlin antreten und dort bis Montag, den 24. Februar, verbleiben. Die Rückfahrt von Berlin nach Wien erfolgt mit dem Abendzug vom Anhalter Bahnhof. Die französische Antwort an den russischen Botschafter. Der russische Botschafter in Paris hatte das französische Außenministerium antwortlich davon in Kenntnis gesetzt, daß unter Leitung eines Generals ein Heberfall auf die Sowjetunion organisiert worden sei. Wie nun aus Moskau gemeldet wird, hat das französische Außenministerium geantwortet, daß die nötigen Maßnahmen zum Schutze der Sowjetunion getroffen würden. Die französische Antwort wird in Moskau als unzureichend angesehen.

Kendernna des Rentenbankgesetzes. Die der „Börse“ erzählt, ist von den zuständigen Stellen eine Wendung des Rentenbankgesetzes — das nach Annahme des Youngplans nicht mehr auf internationaler, sondern auf deutscher Gesetzgebung beruhen wird — vorzulegen, die eine Aufhebung der Grundschuldinschließung der Landwirtschaft, Erhöhung des Kapitals der Rentenbankkreditanstalt auf 500 Mill. Mark und Einweisung der Rentenbankkreditanstalt von 1924 bis etwa 1940 bringen solle. Die Vorverhandlungen befinden sich bereits in einem Stadium, doch mit dem Austritt der Grundschuldinschließung der Rentenbank ab 1. April mit großer Sicherheit zu rechnen sei.

Wichtige Wahlkapitulation in Rumänien. Der Wahlkampf zu den bevorstehenden Gemeinde- und Bezirksratswahlen wird mit außerordentlicher Heftigkeit und Erbitterung geführt. In verschiedenen Orten der Provinz kam es zu blutigen Zusammenstößen, bei denen insgesamt fünf Todesopfer zu beklagen sind. Unter den Toten befinden sich der nationalsozialistische Bürgermeister von Moldovitsa (Bukovina), ein früherer liberaler Bürgermeister und ein liberaler Wahlagent, Raminu Sarat.

Primo de Rivera zur Disposition gestellt. Der offizielle Hoeredsänger veröffentlicht ein Dekret, durch das die Generäle Primo de Rivera und Martinez Anido mit dem Sitz in Madrid zur Disposition gestellt werden.

Wichtige englische Vorkämpfer. „Daily Telegraph“ will wissen, daß die Arbeiterregierung neben der angeklagten Verminderung des Flottenbauprogramms auch bezüglich der Luftwaffe eine „Friedenslandung“ beabsichtigt. Dem Blatt zufolge wird das Budget für das kommende Finanzjahr nur ein Flugzeuggeschwader anfordern, während im Programm von 1928 sechs Geschwader vorgesehen waren. Die Gesamtzahl der Kampfflugzeuge wird infolgedessen dreizehn statt achtzehn betragen. Das Blatt erklärt, bereits das Programm von 1928 habe nur das Mindestmaß des für Verteidigungszwecke unbedingt notwendigen enthalten. Gegenwärtig habe England nur 772 Flugzeuge erster Linie, verglichen mit 900 amerikanischen, 1350 französischen und 1000 italienischen.

Essen beim Reichsanwalt zu Ehren des Herrn Reichspräsidenten. Zu Ehren des Herrn Reichspräsidenten haben gestern Abend der Reichsanwalt u. Frau Müller ein Essen, an dem mit ihren Damen der Präsident des Reichstages, die Reichsminister sowie die Vizepräsidenten des Reichstages Essen und v. Kardorff teilnahmen. Außerdem waren erschienen: vom Reichstag die Abgeordneten Dr. Preußner, Dr. Brüning, Dr. Japs, Reich und Drenth als

Vertreter ihrer Fraktionen, und als Vertreter des Reichsrates Staatssekretär Dr. Weismann und die Gesandten Dr. Hoben und Dr. Gradnauer. Der Einladung waren u. a. ferner gefolgt: die Gattin des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert, Reichsanwalt a. D. Dr. Marx, Reichsminister a. D. Dr. Silberstein, der Reichsminister für den Reichsanwalt a. D. Dr. Saemisch, der zurzeit in Berlin weilende deutsche Vizekonsul Dr. v. Hoesch, der Präsident der Reichsbank Dr. Schacht, der Reichsgerichtspräsident Dr. Bumke, der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft Dr. Dörpmüller, die Staatssekretäre Dr. Reihner und Dr. Winder sowie der Chef der Marineleitung, Admiral Dr. Häber.

Die Zentrumsfraktion und das Saager Abkommen. Nachdem der Kabinettsauschuss des Reichstages beschlossen hat, die nächste Sitzung am Dienstag kommender Woche abzuhalten, ist die Zentrumsfraktion des Reichstages für Montag morgen 10 Uhr einberufen worden. Gegenstand der Tagesordnung ist vornehmlich das Saager Abkommen

### Reichstagsungung erst am 11. Februar.

Reichsrat am Mittwoch. Der Reichsrat des Reichstages hat in seiner Sitzung am Montag nachmittags beschlossen, erst am Dienstag, den 11. Februar, mittags 12 Uhr die erste Lesung des Youngplans zu beginnen. Am Saager vorher sollen sich die Fraktionen mit diesem Thema beschäftigen. Für die Aussprache in der ersten Lesung wird damit gerechnet, daß zwei Rednerreden von jeder Fraktion zu Worte kommen, sobald die erste Lesung drei Tage in Anspruch nehmen würde. Danach sollen die betreffenden Gesetze zur gemeinschaftlichen Beratung an den auswärtigen Ausschuss und den Haushaltsausschuss übermitten werden. Während dieser Ausschussberatungen sollen im Plenum die Wohnungsfrage, die Haushaltsordnung und der Nachtragsetat für 1929 beraten werden. Für die weitere Zeit ist in Aussicht genommen, daß der Reichstag bis Ostern durchgezogen wird mit einer einzigen Pause in der Weihnachtswoche vom 2. bis 9. März. Die erste Lesung des neuen Etats für das Jahr 1930 wird kaum vor Anfang März stattfinden können. — Der Reichsrat ist nunmehr für Mittwoch zu der entscheidenden Vollversammlung eingeladen worden.

### Erhöhung der Umlagesteuer?

In den letzten Tagen mehren sich die Gerüchte, daß Reichsfinanzminister Dr. Moldenbauer sich mit dem Gedanken trägt, die Umlagesteuer von dreiviertel Prozent auf ein Prozent zu erhöhen. Als sein Voradmiral, Reichsfinanzminister Dr. Reinhold, im Jahre 1928 die Umlagesteuer von einem Prozent auf dreiviertel Prozent herabsetzte, jubelte über die ganze Geschäftswelt zu und die letzten verunmündigten Kommentatoren lachten. Aber heute? Verbraucher und Geschäftsleute haben, was die Umlagesteuer betrifft, das gleiche Interesse. Neben ihrem Sonderinteresse steht freilich das allgemeine Staatsinteresse. Es dürfte der Reichsfinanzverwaltung allerdings sehr schwer fallen, den Nachweis zu erbringen, daß ausgerechnet im Staatsinteresse die Erhöhung gerade der Umlagesteuer erforderlich ist, um dem Reiche 300 Millionen Wehrerlöse zu bringen. Da halten wir es schon für zweckmäßiger, daß sich Dr. Moldenbauer an das Bier und an den Tabak hält, denn schließlich kann jeder Deutsche, auch der biederste Bauer, ein Glas weniger trinken und eine Zigarette weniger rauchen, ohne an seiner Gesundheit ernstlichen Schaden zu leiden.

### Ablaufende Lohnstarke.

Aus einer Statistik der Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände geht hervor, daß besonders im März d. J. eine große Anzahl von Lohnstarke ablaufen. Es handelt sich für den März 1930 um 84 Lohnstarke mit insgesamt 955.000 Arbeitern, d. h. fast 17% der Gesamtzahl der von dieser Statistik erfaßten Arbeiter. Die Lohnstarke erstrecken sich auf das gesamte Baugewerbe, auf etwa die Hälfte der Gemeinden, auf Teile der Metallindustrie, des Holzgewerbes, der Lebensmittelindustrie, auf die Sägewerke Mitteldeutschlands, auf die Industrie der Steine und Erden sowie der Kleinfabrik in Schlesien, Sachsen, Hannover, Rheinland und Süddeutschland, auf die Textilindustrie von Magdeburg und auf Teile der westdeutschen Textilindustrie. Im April 1930 laufen 21 Lohnstarke mit fast 417.000 davon betroffenen Arbeitern ab. Hier handelt es sich vornehmlich um die Textilindustrie Sachsens und um die lübenverarbeitende Industrie. Es liegt auf der Hand, daß diese Tatsachen für die kommende Wirtschaftsentwicklung eine erhebliche Bedeutung besitzen.

### Lohnbewegung im niederschlesischen Bergbaurevier.

Wreslau. Der „Schlesischen Zeitung“ zufolge hat nun, nachdem die früheren Verhandlungen im niederschlesischen Bergbau gescheitert waren, die Schlichtungskommission erneut Stellung genommen. In der Schlichtung handelt es sich um eine Lohnstarke von 10 Prozent. Es wurde ein Schiedspruch gefällt, der diese geforderte Lohnstarke auf alle Tariflöhne abseht. Dagegen wurden einige andere Forderungen bewilligt, die hauptsächlich auf eine Erhöhung der Dauermindestlöhne im Neurober und Waldenburger Bezirk hinauslaufen. Weiter sollen einige Arbeitergruppen in das Lohnniveau anderer Gruppen eingegliedert werden. Der Schiedspruch läuft unanfechtbar bis zum 30. September 1930 und ist von da ab mit monatlicher Frist kündbar. Beide Parteien sollen sich bis zum 5. Februar zu dem Spruch erklären. Die gestern im ganzen Bezirk abgehaltenen Funktionärerversammlungen der Bergarbeiter haben den Schiedspruch abgelehnt. Die Arbeitgeber wollen ihn annehmen und seine Verbindlichkeitserklärung beantragen.

### Wort und Selbstmord eines Geisteskranken.

Wittenberg. (Oberkranken.) Gestern nachmittags erlosch der 29-jährige geisteskränkte Sohn des Pfarrers Wüthler den 36-jährigen Vater Dr. Klaus, als dieser ihm einen Krankenbesuch machte. Er gab den Sohn aus einem Infanteriegewehr ab und verletzte den Vater so schwer, daß dieser eine Stunde später starb. Wüthler schloß sich nach der Tat ein und steckte das Zimmer in Brand. Die Feuerwehr löschte den Brand, bevor er größeren Schaden angerichtet hatte. Nach der Brandlegung brachte sich Wüthler einen tödlichen Kopfschuß bei. — Ueber den Täter wird folgendes mitgeteilt: Wüthler, der früher als Feuerwehrt bei der Reichsbahn tätig, aber beurlaubt worden war, war von Wittenberg, wo er sich auf seinen Geisteszustand unterziehen ließ, in die Kreisankalt nach Wuppertal verwiesen worden. Hier bezeichnete man sich als unzuständig, da sich Wüthler von einer mittelkräftigen Anstalt untersuchen lassen mußte. In Wuppertal gelangt, beging Wüthler die unglückliche Tat.



# Die Mordtätigkeit im Falle Meusdorfer.

## Neue Enthüllungen.

1. Kilmach. Der Kommerzienrat und Fabrikbesitzer Meusdorfer ist gestern aus dem Untersuchungsgefängnis Bautzen entlassen worden, in dem er unter dem Verdacht, seine Frau ermordet zu haben, ein Vierteljahr lang gefesselt hat. Der Fall ist bedeutsam, weil das schwerwiegendste Indizium, mit dem Meusdorfer belastet wurde, der — Stadtkassier war.

Die Gattin des Kommerzienrates wurde vor etwa drei Monaten in ihrer Villa ermordet aufgefunden. Im Zustand einer begreiflichen Erregung unterließ Meusdorfer, die Polizei zu verständigen. Als die Anzeiger dann einige Stunden nach Entdeckung der Tat erfolgte, ward den Verleumdungen bereits für und für geöffnet. Meusdorfer wurde verdächtigt, selbst der Täter zu sein, am gleichen Tage verhaftet und bald darauf nach Bautzen überführt.

Sein Zeugnis wurde als die Hartnäckigkeit eines verstockten Sünders angesehen. In Kilmach fanden sich zahlreiche Zeugen, die von dem schwierigen Eheleben der Gatten zu berichten wußten, wonach ihr Mann sie eines Tages noch ermordet werde. Zeugen, die in dem Verhalten des Angeklagten nach der Entdeckung des Mordes einwandfreie Beweise seiner Täterschaft zu erkennen glaubten.

Meusdorfer und seines Verteidigers Hinweis darauf, daß seine Ehe glückselig gewesen sei, daß er in günstigen materiellen Verhältnissen lebe und durchaus keinen Grund habe, seine Frau zu ermorden, wurden nicht berücksichtigt. Seine Unschuld hat sich eigentlich nur durch einen Zufall ergeben. Im Kilmacher Gefängnis sah ein mehrfach vorbestrafter Dieb, der sich durch verschiedene Heisterungen verdächtig gemacht hatte. Er hatte zur freizeitlichen Zeit zusammen mit einem Komplizen in Kilmach mehrere Einbrüche verübt. Die Verteidigung Meusdorfers bewirkte, daß dieser Mann und sein künftlich ebenfalls verhafteter Genosse vernommen wurden. Man sagte ihnen auf den Kopf zu, daß sie die Mörder seien und sie haben dann ein Geständnis abgelegt. Sie ermordeten Frau Meusdorfer, weil sie von dieser bei einem Einbruch in der Villa überfallen wurden und fürchten mußten, überführt zu werden.

Die „Verdachtsmomente“ gegen den Kommerzienrat verfallen in nichts. Die gleichen Leute, die ihn verdächtigt hatten, wußten jetzt immer schon, daß er unschuldig war.

### Verdächtige Geständnisse

#### in der Kilmacher Mordangelegenheit.

1. Berlin. „Tempo“ macht aufsehenerregende Mitteilungen über die näheren Umstände, unter denen die Arbeiter Schubert und Popp, die unter dem Verdacht des Mordes an der Gattin des Kommerzienrats Meusdorfer verhaftet worden sind, ihr Geständnis abgelegt haben. Danach hat Schubert dem Kilmacher Oberkommissar Fischer im Bautzener Gefängnis das Anerkenntnis gemacht, gegen Hinterlegung eines Betrages von 5000 Mark auf den Namen seiner Frau den wahren Mörder der Polizei mitzuteilen. Der Kommissar setzte sich mit der Staatsanwaltschaft und nach deren Einverständnis mit der Familie Meusdorfers in Verbindung, die sich sofort bereit erklärte die Summe zu hinterlegen, weil ihr daran gelegen war, den 67-jährigen Kommerzienrat Meusdorfer, der nun seit Wochen unter dem Verdacht des Gattenmordes in Untersuchungshaft sitzt, zu entlasten. Das Geld wurde bei einer Kilmacher Bank deponiert und daraufhin legte Schubert ein umfassendes Geständnis ab, in dem er sich und seinen Freund Popp der Täterschaft bezichtigte und die Tat in allen Einzelheiten schilderte. Nach der Darstellung Schuberts hatten die beiden einen Einbruch in die Villa Meusdorfers verübt, die Gattin des Kommerzienrats in ihrem Bett überfallen, sie gefesselt und gemordet, um von ihr Mittelungen darüber zu erfahren, wo das Geld aufbewahrt werde. Als der Kommerzienrat ins Haus trat, flüchteten die beiden Verbrecher.

2. München. Ueber die Mittelungen des Verteidigers des Kommerzienrats Meusdorfer, wonach zwei Arbeiter die Mörder der Frau Meusdorfer sein sollen, äußert sich die Münchener Zeitung wie folgt: „Auf unsere Anfrage in Kilmach ist uns von amtlicher Seite eine Bestätigung der Nachricht zuteil geworden. Die Nachricht muß aber trotzdem mit einer gewissen Vorbehalt ausgenommen werden umso mehr, als einer der Verhafteten bereits seit dem 21. November in Haft sitzt, und auch der zweite Verhaftete schon mehrere Wochen im Gefängnis ist. Es ist durchaus mit der Möglichkeit zu rechnen, daß das Geständnis der beiden auf irgendwelche Verabredungen zurückzuführen ist, die erst hinter den Kulissen abgemacht unternommen wurden. Die Nachricht von dem Geständnis schlug wie eine Bombe in Kilmach ein, aber die Bevölkerung glaubt nicht recht daran.“

# Chicagos Verbrecherherrschaft

## auf dem Höhepunkt.

### Jeden Tag ein Bombenattentat.

1. Chicagoer Verbrecherorganisationen haben gestern ein Geschäftshaus im belebtesten Stadtteil in die Luft gelassen. Das Gebäude stürzte unter donnerähnlichem Getöse zusammen. Im weiten Umkreis wurden alle Fenster Scheiben zertrümmert. Die Detonation wurde in der ganzen Stadt gehört. Die Trümmer des Hauses verteilten sich auf den gesamten Straßenzug. Unter den zusammengewürfenen Gesteinsmassen wurden zahlreiche Menschen vergraben, deren Hilferufe durch Stunden zu vernehmen waren. Die Zahl der Toten und Verletzten ist noch nicht zu übersehen. Ein großes Aufseher von Polizei und Feuerwehr ist mit den Aufräumungs- und Bergungsarbeiten beschäftigt.

Die Verbrecherherrschaft der Chicagoer Unterwelt hat damit wohl ihren Höhepunkt erreicht. Es verging in letzter Zeit wohl kaum ein Tag, an dem nicht in diesem oder jenem Stadtteil ein Bombenattentat verübt wurde. Reines war aber in der Wirkung so kurzbar, wie dieses letzte. Die Verbrecher pflegen an begüterte Geschäftleute sehr kurz beschnittene Ultimata zu stellen, in denen diese aufgefordert werden, den Verbrechern große Summen zu übergeben. Jeder Fall einer Weigerung ist durch ein Bombenattentat gegen Wohn- oder Geschäftshaus des Betroffenen geahndet worden. Die Behörden wägen selbst dann machtlos, wenn ihre Spigen mit den Verbrechern nicht unter einer Decke stehen würden. Die Unterwelt ist der Staatsgewalt selbst in der Bewachung überlegen. Sie arbeitet mit Panzerautos, Flugzeugen, Maschinengewehren und Schnellfeuerkanonen. Und ihre Schützengänge sind so gut angebracht, daß sie sich niemals auf eine offene Straßenschicht einzulassen brauchen.

Der New Yorker Polizeichef Cresser Whalen hat kürzlich als außerordentlicher Regierungskommissar versucht, in Chicago Ordnung zu schaffen. Er mußte ohne Erfolg wieder die Heimfahrt antreten. So lange die Stadtverwaltung Chicagos sich in den Händen von Leuten befindet, die selbst Verbrecher sind, ist ein Kampf gegen die Unterwelt aussichtslos. Der Bürgermeister von Chicago, der als verdächtigster Verbrecher bekannt ist, wurde vor einigen Monaten mit einer neuen Weisheit ausübt und ist — unabsehbar.

Die Regierung der Vereinigten Staaten wird sich jetzt aber doch zu einer Sondersession entschließen müssen. Es heißt, daß sie über Chicago den Besetzungskontingent verhängen und die Aufrechterhaltung der Ordnung einer Besondereinheit übertragen wird, deren Führer mit jeglicher Vollmacht ausgestattet ist.

# Ausfuhrgarantie des Sächsischen Staates für Lieferungsgegenstände mit Rußland.

1. Dresden. Dem Bundesrat ist eine Regierungsvorlage betreffend die Übernahme einer Ausfuhrgarantie des Sächsischen Staates für Lieferungsgegenstände mit Rußland zugegangen. In der Bundtagsberatung vom 28. 8. 1926 ist die Regierung ermächtigt worden, für die sächsische Lieferungen fallenden Aufträge der russischen Regierung durch Bürgschaftleistung oder in anderer Form den Eingang von 25 Prozent der Auftragssumme zu gewährleisten, mit der Maßgabe, daß die Gesamtverpflichtung des Staates 10 Millionen Mark nicht überschreitet, und daß die Verpflichtung nur für solche Aufträge übernommen wird, für deren Bezahlung das Reich mindestens zu 25 Prozent Garantie leistet. Unter die anteilige Garantie Sachsens sind bis Ende Dezember 1926 Aufträge mit einem Kaufpreis von insgesamt rund 50 Millionen RM. gefaßt. Nach dem neuesten Stand bezieht sich die Kaufsumme der von Sachsen mitgarantierten Aufträge auf noch rund 14 1/2 Millionen RM. und der sächs. Garantieanteil hierfür auf rd. 3 1/2 Mill. RM. Die hauptsächlichsten Posten der Liefergegenstände sind Maschinen, aller Art, Eisenwaren, Kessel, Teile und Zubehör von Maschinen und elektrotechnische Erzeugnisse.

Obwohl die Regierung den Garantiebetrug von 10 Millionen RM. als reservierend behandelt und demgemäß in den Grenzen des Gesamtbetrages von 10 Millionen RM. für neue Aufträge die Bürgschaft übernimmt, wird in der Regierungsvorlage beantragt, den Höchstbetrag der Gesamtverpflichtung des Staates auf 20 Millionen RM. festzusetzen. Die Erweiterung der Höchstgrenze für die staatliche Garantieleistung erscheint geboten, um der sächsischen Industrie die Übernahme größerer russischer Aufträge zu ermöglichen.

Weiterhin wird in der Vorlage vorgeschlagen, die Ermächtigung, unter die nur Ausfuhrgegenstände nach Rußland fallen, auf Einfuhrgegenstände aus Rußland zu erstrecken. Das besonders sächsische Interesse an dem Zustandekommen solcher Einfuhrgegenstände mit Rußland besteht darin, daß durch eine verstärkte Einfuhr, insbesondere von Rohwaren und Vorstoffen nach Sachsen die Beschäftigungszahl im Rohware- und Vorstoffhandel und dem damit zusammenhängenden Industrien gehoben und eine erhöhte Ausfuhr der verarbeiteten Fertigerzeugnisse aus Deutschland ermöglicht wird.

Endlich erscheint es erwünscht, von der allernächsten Beauftragung der Garantieleistung des sächs. Staates und der Reichsregierung für Ausfuhrgegenstände nach Rußland auf einen Höchstbetrag von 25 Prozent und einen Mindestbetrag von 25 Prozent abzugeben und in dieser Beziehung der Regierung größere Bewegungsfreiheit zu gewähren.

# Verkehrsförderung und Verkehrsfragen.

Der Zentralverkehrsauditschuss des Leipziger Bürgerbundes hielt am 24. Januar unter dem neugewählten Vorsitzenden, Dr. Orth, die erste diesjährige Sitzung ab, und beschäftigte sich in dieser mit verschiedenen bereits schwebenden und noch zu behandelnden Verkehrsfragen und Verkehrsproblemen Groß-Leipzigs. Mit Berücksichtigung wurde festgestellt, daß die berechtigten Vermählungen Leipzigs, sich einer Reichsbahndirektion zu werden, nachdrücklich und ersatzversprechend fortgesetzt werden sind. Der J.V.B. kämpft seit Jahren unermüdet und unentwegt dafür und war längere Zeit alleiniger Vorkämpfer, als andere Stellen einmüdet sich zurückzögen. Die Aufhebung der Frage der Reichsbahndirektion Leipzig ist von ihm als erstes nach der Inflation erfolgt. Durch Eingaben, Veröffentlichungen und persönliche Vorstellungen hat er teils selbst, teils durch ihm nahestehende Abgeordnete immer wieder auf die Unhaltbarkeit der jetzigen mitteldeutschen Eisenbahngesellschaft und die Notwendigkeit einer selbständigen Reichsbahndirektion für Westsachsen und Ostthüringen sowie einige Teile der Provinz Sachsen mit dem Sitz in der größten mitteldeutschen Stadt, dem Verkehrs- und Wirtschaftszentrum Leipzig hingewiesen. Anfang vorigen Jahres erstellte er das erfreuliche Ergebnis, daß seine Eingabe an den Verkehrsauditschuss des Reichstages, von diesem der Reichsregierung zur Ermöglichung überwiesen wurde.

Der Zentralverkehrsauditschuss erstreckt seine Tätigkeit auf alle Gebiete des Verkehrs, soweit diese für Groß-Leipzig von Interesse sind. Er beobachtet sie ständig und trifft danach die ihm erforderlich erscheinenden Entschlüsse. Die Unabhängigkeit des Leipziger Bürgerbundes und seines J.V.B. allen amtlichen, halbamtlichen und sonstigen Stellen und Privatinteressen gegenüber gestattet es dem J.V.B., seine Tätigkeit unabhängig und mit Nachdruck lediglich im Interesse des Gemeinwohls von Groß-Leipzig auszuüben. Ueber die umfangreiche Wirksamkeit des J.V.B. in den letzten Jahren hat das Bundesblatt des Leipziger Bürgerbundes fortlaufend berichtet, wie auch die Tätigkeitsberichte, die der Leipziger Bürgerbund alljährlich herausgibt, eine Gesamtschau der Arbeit des J.V.B. enthalten.

In diesem Jahre beabsichtigt der J.V.B. neben anderen bereits aufgenommene oder noch zu behandelnden Verkehrsproblemen vor allem folgende Gegenstände mit zu bearbeiten:

1. Weitere Verbesserung des Verkehrs auf den Leipziger Bahnhöfen.
2. Ausbau des Eisenbahn-Nah- und Fernverkehrs für Leipzig.
3. Werbung für den Verkehr nach und über Leipzig und Hinweise für die richtige Darstellung des Verkehrsnotenpunktes Leipzig in fremden Verkehrswerkschriften, Reisebüchern und Verkehrskarten.
4. Beseitigung der den Verkehr stark behindernden Eisenbahnbrücken im Osten und Süden der Stadt.
5. Verbesserung der Straßensituation, Straßensicherheit und Straßenbeleuchtung.
6. Einschränkung der Straßenarbeiten durch planvolles Zusammenarbeiten der beteiligten Stellen, Einstellung dieser Arbeiten während der Messe- und „Jahres“-Monate.
7. Konzentrischer Ausbau des Stadtgebietes zur Erleichterung des städtischen Verkehrs- und Wirtschaftslebens.
8. Zweckmäßiger und angemessener Ausbau sowie entsprechende Verwaltung der Autolinien im Nah- und Fernverkehr Leipzig.
9. Reinhaltung und Vereinfachung der Leipziger Wasserläufe.
10. Stärkere Erschließung für den geplanten Park- und Stadtbau.
11. Staatszuschuß für die städtischen Bühnen.
12. Straßenbahnfragen.

Als seine Hauptaufgabe wird es der J.V.B. auch in diesem Jahre betragen, dem für Leipzig so schädlichen Verkehrs- und Wirtschaftspartikularismus entgegenzutreten, diesbezüglich wie jemals der Landesgrenzen. Jeder Leipziger Bürger sollte an diesem Kampfe teilnehmend teilhaben, indem er bedenkt, daß bei der Grenzfrage Leipzigs eine Schwächung oder Beseitigung dieses Partikularismus-

fest gleichbedeutend ist mit einer Stärkung des Leipziger Verkehrs- und des Leipziger Wirtschaftslebens.

# Zugung des ambulanten Gewerbes.

Aus allen Gauen Deutschlands hatten sich die Delegierten des Reichsverbandes ambulanten Gewerbetreibender Deutschlands in den Tagen vom 26. bis 29. Januar in Erfurt zum diesjährigen Verbandstag eingefunden. Die äußerst starke Beteiligung aller Parteien dieses Gewerbes läßt auf einen festen Zusammenschluß der ambulanten Leistungsgewerbetreibenden wie Metzler, Strahen- und Hauswerkhandwerker schließen. Nach Erhaltung von Geschäfts-, Klassen- und Preisbericht wurden wirtschaftliche wie organisatorische Fragen behandelt und bei dieser Gelegenheit die rund 200 vorliegenden Anträge behandelt.

Vertreter von Reichs-, Staats- und Kommunalbehörden, ebenso Reichstagsabgeordnete wie Vertreter der einzelnen Parteien waren in großer Zahl erschienen, um die Schmerzen der ambulanten Gewerbetreibenden kennen zu lernen.

Im Mittelpunkt der Tagung stand ein Vortrag des Verbandsvorsitzenden Oser, Berlin, lautend „Die wirtschaftliche Entwicklung des ambulanten Gewerbes“. Nachdem die Vertreter der Behörden wie Korporationen und Parteien ebenso die erschienenen Abgeordneten der Tagung den besten Erfolg gewünscht, wurde folgende

### Entschließung

einstimmig angenommen:

Der Verbandstag des Reichsverbandes ambulanten Gewerbetreibender Deutschlands, beschließt durch Delegierte aus allen Gauen Deutschlands, welcher vom 26. bis 29. Januar 1926 in Erfurt stattfand, hat sich intensiv mit den Fragen des ambulanten Gewerbes beschäftigt und ist zu der Erkenntnis gekommen, daß der ambulante Gewerbebetrieb nicht nur volkswirtschaftlich notwendig, sondern in der augenblicklichen Wirtschaftslage unerlässlich ist. Zu dieser Ansicht scheint sich auch der vom Deutschen Reichstag eingesetzte Enquete-Kommission durch Erörterungen zu haben, wie seine Veröffentlichungen zum Teil beweisen. Leider fehlt diese Auffassung nicht nur bei den Vertretern des leistungsfähigen Einzelhandels, sondern sehr häufig auch bei halbamtlichen und offiziellen Vertretungen der Industrie und des Handwerks. Die Einstellung vieler Handelskammern ist durchaus gegen den Gewerbebetrieb im Umherziehen, das Lebensmittelgewerbe, den Strahen-, Markt- und Wochenmarktgerichte. Auch Regierungsstellen einschließlich des preussischen Ministers für Handel und Gewerbe lassen sich oft von dem hohen volkswirtschaftlichen Wert des von und vertretener Erwerbszweiges nicht überzeugen. Sie sind vielmehr der Auffassung, daß die Daseinsberechtigung des ambulanten Gewerbebetriebes verneint werden müsse augenblicklich festhaltender Gewerbetreibender.

Gegen diese Auffassung legt der Verbandstag hiermit nachdrücklich Protest ein. Er verlangt als Vertreter des gesamten Wandergewerbes die Anerkennung der Gleichberechtigung mit dem festenden Gewerbe.

Der ambulante Gewerbebetrieb kann nicht nur auf eine Hunderte von Jahren alte Tradition zurückblicken, sondern er hat sich trotz des Ansturms der Gegner behauptet, modernisiert und der Zeit angepaßt.

In steuerlicher Hinsicht wird das ambulante Gewerbe viel nachdrücklicher und intensiver erfaßt wie jeder andere selbständige Berufszweig. In den Lagen von Staat und Kommune trägt das Wandergewerbe hervorragende Beiträge zum Staatseinkommen, zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und zur Erhaltung der Wirtschaft. Eine weitere Erhöhung der Steuer für die Gewerbebetriebe im Umherziehen ist aber unerträglich und würde produktiv wirken.

Die Erhaltung der Messen und Märkte liegt nicht nur im Interesse einer gesunden Kommunalpolitik, sondern auch im Rahmen der Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft. Beschränkung der Abgabengebiete durch das ambulante Gewerbe muß unweigerlich Produktionsbeschränkung und Arbeiterentlassung nach sich ziehen.

Bei der Festsetzung der Marktstandgebühren ist darauf Rücksicht zu nehmen, daß das Standgeld nur ein Entgelt für den überlassenen Raum, nicht aber eine besondere Einnahmequelle für die Stadt darstellen soll. Die Standgebühren und sonstigen Gebühren des Marktstandes (sonst derartig, daß von einer Befreiung gegenüber dem ortsfest sitzenden Einzelhandel nicht die Rede sein kann. Bei den Marktstandgebühren kommen hierzu noch besondere unbegrenzte Abgaben.

Bei der Revision der Reichsgewerbeordnung ist unter allen Umständen darauf Rücksicht zu nehmen, daß ein weiterer Ausbau dieses volkswirtschaftlich notwendigen Erwerbszweiges herbeigeführt wird und nicht etwa Beschränkungen dieses Berufes stattfinden.

Bei der Zusammenfassung des endgültigen Reichswirtschaftsrates muß auch für das ambulante Gewerbe zumindest ein ständiger Vertreter gestellt werden, weil allen Vertretern anderer Berufszweige selbst bei gutem Willen die nötige Sach- und Fachkenntnis dieses Gewerbes fehlt.

Die Delegierten des Verbandstages geloben für die von ihnen vertretenen Gewerbetreibenden, daß sie sich an dem wirtschaftlichen Aufbau Deutschlands mit allen zur Verfügung stehenden Kräften und unter Ausnutzung aller auf einem gerechten Verteilungsschiffel beruhenden Steuerbeiträgen wölben. Sie verlangen aber energisch und nachdrücklich, in gleicher Weise behandelt zu werden, wie andere Staatsbürger und Gewerbetreibende.

Wiedergewählt wurden die Verbandsvorsitzenden Albert Lehmann und Walter Oser, ebenso der Redakteur Karl Brendel der Verbandzeitung „Das Deutsche Wandergewerbe“. Um den Verbandstag im Jahre 1926 bewarben sich sechs Orte, von welchen Nürnberg die größte Stimmenzahl auf sich vereinigte. Der Uebermachungskreis bleibt in München wie der der Presse in Hannover. Für den ersteren wurde Jubenschloß, München, für den zweiten Hougthon, Hannover, wiedergewählt.

# Beamtenfragen im Reichstagsauschuß.

1. Berlin. Der Reichstagsauschuß für Beamtenangelegenheiten hörte am Montag die Vertreter der Beamtenvereinigungen gutachtlich über den Gesetzentwurf für die Beamtenvertretungen.

Dr. Müller vom Allgemeinen Deutschen Beamtenbund schlug vor, Hauptbeamtenauschüsse auch in den Gemeinden zu errichten, sowie Bezirksbeamtenauschüsse obligatorisch vorzusehen. Die vom Entwurf zugelassene Möglichkeit der Gruppenwahl zu den Beamtenauschüssen lehnte der Redner ab, er wünschte lediglich das Verhältniswahlrecht in Anwendung gebracht zu werden.

Dr. Reichardt vom Deutschen Beamtenbund führte aus, die Ausnahmestimmungen für Beamte der öffentlichen Körperschaften seien nicht gerechtfertigt und die Einrichtung von Bezirksbeamtenauschüssen habe eine unbedingte Notwendigkeit dar. Auch der Deutsche Beamtenbund lehnte die Gruppenwahl ab; notwendig sei ein ausreichender Schutz gegen öffentliche Verfolgung.

Geheimrat Pflüger vom Reichsbund der höheren Beamten erklärte die Wahl nach Gruppen für unumgänglich notwendig. Es seien mindestens drei Wahlgruppen zu schaffen und zwar je eine für die Beamten des unteren, mittleren und höheren Dienstes. Der Ausschluß der Wartegeldempfänger von den Wählern des Gesetzes müsse festgestellt werden.



## Sagung des Verwaltungsrates des Internationalen Arbeitsamtes.

Genf. (Funkdruck.) Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes trat heute vormittag zu einer neuen Sitzung zusammen. Er begann sofort mit der Aussprache über den Hauptpunkt seiner Tagesordnung, die die Möglichkeit einer internationalen Regelung der Arbeitszeit im Kohlenbergbau betrifft.

In einem Ueberblick über die Arbeiten der Vorkonferenz unterrichtete Direktor Thomas, der Verwaltungsrat steht jetzt vor 3 Entscheidungen: 1. habe er über die nachträgliche Erweiterung der Tagesordnung der Arbeitskonferenz 1920 zu beschließen, und 2. darüber zu befinden, ob die Beratungen der technischen Vorkonferenz als erste Sitzung zu betrachten sind und damit ausnahmsweise die Arbeitskonferenz sofort die 2. endgültige Sitzung des Verwaltungsrates anberaumt werden kann. Die Untersuchungsgruppe veranlaßte eine erweiterte Voruntersuchung des ganzen Problems unter Einschiebung der Vertragsstaaten.

Der deutsche Unternehmervertreter Kom. Rat Vogel verlangte, daß vor Eintritt in die eigentliche Aussprache zunächst durch eine besondere Instanz festgestellt werde, ob ein solches Verfahren überhaupt möglich sei.

## Die beste „Grüne Woche“.

Berlin. Im Reichsministerium für Landwirtschaft, im preussischen Landwirtschaftsministerium und in den Berliner Messehallen des Meißners herrscht eine ungeheure Freude. Wenigstens 50 000 Besucher pilgerten am ersten Sonntag die Hallen der Ausstellungshallen, die den Namen „Grüne Woche“ erheben. Das Urteil der öffentlichen Meinung geht einmütig dahin, daß die beste „Grüne Woche“ Berlin jetzt in Berlin zu sehen ist. Wirtenlichermasse hat man sich von einem alten deutschen Erbsenfelder freigegeben, nämlich mit abgerundeter Wissenschaftlichkeit Statistiken herbeizuschleppen und diese möglichst wissenschaftlich aufzulisten. Dieses Mal ist es gelungen, auch auf den schwersten Facharbeiten die Besucher so annehmlich, selbstmüde und merkwürdig zu unterhalten, daß ein Mann durch die Pflanzenausstellung nicht nur belehrt, sondern auch erheitert. Auch nicht ein Einzeler ist zu sehen zu sein. Da sind die landwirtschaftlichen Gesellschaften und Genossenschaften, dort die Landbesitzer mit ihren Dekorationsbestrebungen, hier das Reit- und Jagdturnier, dort die Anker- und Wassersportler, hier Gartenbau, Tiererei und Geflügelzucht, dort Vögelzucht, Milchwirtschaft, Fischerei, Vermehrungstechnik, Schädlingsbekämpfung und Düngungswesen. Kein Gebiet der Land- und Forstwirtschaft bleibt unberücksichtigt. Wiederum einmal zeigen die Ausstellungshallen in Charlottenburg, wie sich die deutsche Landwirtschaft bemüht, die gegenwärtige Agrarkrise auch durch Selbsthilfe zu überwinden.

## Die Abkommen mit Polen.

Berlin. (Funkdruck.) Nachdem die Verhandlungen mit Polen am Sonnabend abgeschlossen worden sind, hat die Reichsregierung dem Reichsrat die notwendigen Gesetzesentwürfe mit einer Deutscherlei zugeleitet, in der eine eingehende Begründung gegeben wird. Die Verhandlungen des Reichsratsauschusses werden voraussichtlich heute abend beendet werden, sobald die Vollziehung des Reichsrates morgen ihre Beratungen abschließen kann.

In politischen Kreisen wird darauf hingewiesen, daß das Liquidationsabkommen mit Polen seinen Ursprung im Abschnitt D des Youngplans hat, der die Liquidation der Vergangenheit umschließt. Indem die Reichsregierung die Verhandlungen mit Polen vom Haag abgetrennt hat, hat sie erreicht, daß wir keinen Generalversicht auszusprechen mußten. Auf diese Weise ist es gelungen, die Gegenleistungen und die Verbesserungen gegenüber dem Youngplan zu erzielen.

## Nachtragshaushalt im Reichsrat.

Berlin. (Funkdruck.) Die vereinigten Ausschüsse des Reichsrates haben die 1. Lesung des Youngplans beendet und begannen heute nachmittags die 2. Lesung dieses Gesetzgebungswerkes. Nach der für morgen in Aussicht genommenen Erledigung des Youngplans im Plenum des Reichsrates werden sich die Ausschüsse, wie das Nachrichtenbüro des Reichsrates, am Donnerstag mit dem Nachtragshaushalt für 1920 beschäftigen.

## Bergleich zwischen Kirche und Staat in Anhalt.

Dessau. (Funkdruck.) Zwischen der evangelischen Kirche und dem anhaltischen Staat ist ein endgültiger Vergleich vereinbart worden, der nach der Zustimmung der anhaltischen Landesversammlung bedarf. Danach bezahlt der Staat der Kirche rückwirkend ab 1. 4. 24 eine dauernde Rente von 300 000 RM, jährlich; der Staat zahlt ferner vom gleichen Zeitpunkt ab die Witwenrentenbeiträge für die im Amt und Ruhestand befindlichen Geistlichen und übernimmt die Versorgung der Wittwen und Witwen, für alle dabei entstandenen Rückstände vergütet der Staat 40 000 RM. Die Rückstände des Staates an die Kirche, die 700 000 RM betragen, werden in mehreren Raten bezahlt.

## Die deutsch-russischen Auswanderer in Bremerhaven.

Bremen. Der erste Transporth der deutsch-russischen Auswanderer, der vorgestern nachmittag in Bremen eintraf, ist gestern nachmittag nach Bremerhaven weitergefahren, von wo die Auswanderer an Bord des Lloyd-Dampfers „Werra“ die Reise nach Brasilien antreten werden. Vor der Abfahrt von Bremen hielt Reichsminister Studen eine Ansprache an die russischen Landleute, in der er erklärte, daß ihre Unterbringung in Deutschland ansehnlich von drei Millionen Arbeitslosen nicht möglich gewesen sei. Damit habe man sich an Brasilien gewandt und der Panatlantischen Kolonisationsgesellschaft „Danja“ die Anleihe übertragen. Geheimerat Stimmung vom Norddeutschen Lloyd wies in seiner Eigenschaft als Aufsichtsratsvorsitzender der Panatlantischen Kolonisationsgesellschaft „Danja“ darauf hin, daß die Verhältnisse in Brasilien zwar schwierig seien und der Urwald hart, fruchtige Hände verlangte, daß aber der Boden gut sei. Er hoffe, daß die Auswanderer ihren neuen Ort finden werden, ohne die alte zu verlassen. Im Namen seiner Kollegen dankte er dem Reichsminister für die Unterstützung, die er ihnen durch die Bereitstellung der Mittel in Deutschland angedeihen ließ und wuschte herzlich bedankt. Ihrer aller Wünsche gipelten in dem einen Wort: Deutschland über alles!

## Letzte Sunnprach-Meldungen und Telegramme

vom 4. Februar 1920.

**Töblicher Unfall eines Naturforschers.**  
Berlin. (Funkdruck.) Der 66-jährige Professor der iranischen und armenischen Ethnologie an der Berliner Universität Dr. Josef Marquart wurde heute vormittag in seiner Wohnung in Döberstraße von seiner Haushälterin tot aufgefunden. Die die Ermittlungen ergaben, ist er durch austretende Gase getötet worden. Prof. Marquart ist allem Anschein nach einem Unfall zum Opfer gefallen. Er hat wahrscheinlich den Gasbehälter verkehrtlich geöffnet und ist dann durch die Gase betäubt und getötet worden.

**Aufhebung der Zeitungsverbote in Hamburg.**  
Hamburg. (Funkdruck.) Der Senat hat das am 1. 2. erlassene Verbot der kommunistischen „Hamburger Volkszeitung“ und der „Norddeutschen Zeitung“ mit Wirkung vom heutigen Tage aufgehoben.

**Der englische Botschafter Sir Kapitan Dreyer von der „Monte Cervantes“.**

Hamburg. (Funkdruck.) Im Verlaufe eines vom Hamburger Senat anlößlich des Besuchs des englischen Botschafters Sir Horace Rumbold gegebenen Frühstückes bei Bürgermeister Roth führte der Botschafter u. a. aus: Wir haben erst vor kurzer Zeit wieder einen erschreckenden Beweis jener Seemannskrise erlebt, die alle seefahrenden Nationen eng miteinander verbindet. Ich denke an den heroischen Tod des Kapitäns der „Monte Cervantes“. Ich weiß, daß ich dem Gefühl des englischen Volkes Ausdruck gebe, wenn ich Ihnen mein tiefstes Beileid zu dem Verlust dieses hervorragenden Seemanns ausspreche, dessen Andenken stets überall in Ehren gehalten werden wird.

**Fünf Kinder entführt.**  
X Badenweiler. Die fünf Kinder des Hofkuchens Romalds sind heimlich entführt worden. In seiner Abwesenheit haben vier unbekannte Männer vor, und nachdem die Kinder mit, nachdem sie diese beim Ortsvorsteher unter der Angabe abgemeldet hatten, daß die Mutter der Kinder ihnen den Auftrag zur Abreise erteilt habe. Frau Romalds wurde im vergangenen Jahr wegen einer verbotenen Ehe mit Justizhelfer verurteilt, entzog sich aber der Strafvollstreckung durch die Flucht. Es wird vermutet, daß Frau Romalds die Urheberin der Kinderentführung ist.

**8000 belgische Textilarbeiter**  
wieder in den Streik getreten.  
\* Brüssel. 8000 Textilarbeiter, die nach einem Streik vor zwei Wochen die Arbeit aufgenommen hatten, sind in Brüssel wieder in den Streik getreten, da die Arbeitgeber es ablehnten, die Löhne um 5 v. H. zu erhöhen.

**Schwere Stürme an der spanischen Küste.**  
\* Paris. Nach Meldungen aus Madrid wird die spanische Küste von schweren Stürmen heimgesucht, die zahlreiche Schiffsunfälle verursacht haben. Verschiedene Fischerboote sind bisher als verloren gemeldet worden. Die Strandanlagen des Seebades von San Sebastian sind von den Wellen überflutet.

**Stürme auf dem südl. Mittelmeer.**  
\* Rom. Im ganzen südl. Mittelmeer und auf der Adria herrschen seit zwei Tagen schwere Stürme. Aus Neapel wird gemeldet, daß ein Fischkutter mit fünf Mann Besatzung vermisst wird. Ein aus Albanien kommendes Schiff lief infolge der schweren See auf einen Felsen bei der Insel Ossa auf und sank. Zwei Mann von der Besatzung sind ertrunken. Von den übrigen achtundzwanzig Mann wurden drei verletzt.

## Ruttepoff auf dem Wege nach Südamerika?

Moskau. Jewelija behauptet auf Grund eines Berichtes ihres Amsterdamer Korrespondenten, den dieser aus rechtserhebenden russischen Kreisen erhalten haben will, daß General Ruttepoff bereits seit längerer Zeit seinen Rücktritt in Erwägung gezogen habe, da er einen ausschließlichen Kampf gegen einen Teil der Bolschewisten zu führen hätte, die ihn von der Leitung des russischen Militärverbandes in Paris verdrängen wollten. Mit Hilfe seiner nächsten Freunde sei Ruttepoff am 26. Januar unter Mitnahme eines ansehnlichen Geldbetrages heimlich nach einer südamerikanischen Republik abgereist.

## Verhaftung in der Angelegenheit Ruttepoff.

Paris. Der Intransigent berichtet, daß ein Russe namens Selesneff, der angeblich Mitglied der Tscheka ist, im Zusammenhang mit der Ruttepoff-Verhaftung verhaftet worden sei. Selesneff soll schon vor anderthalb Jahren auf Grund von Anzeigen, die Emigranten gegen ihn erstattet hatten, aus Frankreich ausgewiesen worden sein.

## Ihre Intelligenz

im „Riesener Tageblatt“ zahlen  
im Laufe der Zeit Ihre  
intelligenten Kontributionen.

## Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 4. Februar 1920.

Getreide und Kleinfuttermittel pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.	
Weizen, märkischer	228-229
per Oktober	—
per März	249,00-250,50
per Mai	261,00-262,00
per Juli	271,00
Zensur:	matt
Weggen, märkischer	167,00-168,00
per Dezember	—
per März	175,00
per Mai	183,00-184,00
per Juli	188,00-189,50
Zensur:	matt
Gerste, Bran	160-170
Futter- u. Industrie-Gerste	140-150
Wintergerste	—
Zensur:	mäßig
Oafer, märkischer	125-135,50
per Dezember	—
per März	140,50
per Mai	148,25
per Juli	162,50-161,25
Zensur:	matt
Weizenmehl per 100 kg, frei	146
Berlin, br. incl. Sad (feinste	168-164
Marlen über Rotis)	24,25-24,75
Weggenmehl per 100 kg	—
fr. Berlin br. incl. Sad	21,25-24,75
Weizenkleie frei Berlin	8,25-8,75
Weggenkleie frei Berlin	8,00-8,50
Weizenkleie-Rotis	—

Die neuen Meldungen von den nordamerikanischen Getreidemärkten blieben nicht ohne Eindruck auf die Preisgestaltung der heutigen Börse, obwohl die Rückgänge hier weniger stark waren, da man bereits gestern gegen Schluss schwächer gestimmt war. Infolge der Zurückhaltung der Wäbten, die auf das andauernd unbedeutende Angebot von Brotgetreide hinführt, in Erscheinung und es waren im Promptschicht für Weizen und Weggen nur ca. 3 Mt. größere Preise zu erzielen. Von Roggenmehl und Kleie

## Ämtlicher Winterportwetterdienst der Sächsischen Landeswetterwarte

vom 4. Februar 1920.

**Gochwald-Bauke:** bedeckt, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulverschnee, Efi und Nodel mäßig.  
**Sachsen (Rugau-Berg):** bedeckt, Schneehöhe 10 Zentimeter, vereist, Efi und Nodel mäßig.  
**Sachsen (Sachsen):** wolfig, Schneehöhe 5 Zentimeter, Pulverschnee, Efi und Nodel mäßig.  
**Altenberg-Oberhirschsprung:** bedeckt, Schneehöhe 10 Zentimeter, Pulverschnee, Efi und Nodel gut.  
**Annaberg-Georgenfeld:** bedeckt, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulverschnee, Efi und Nodel sehr gut.  
**Schneeberg:** bedeckt, Schneehöhe 3 Zentimeter, hellenweise durchbrochen, Efi und Nodel mäßig.  
**Ripsdorf-Bärenfels:** bedeckt, Schneehöhe 8 Zentimeter, vereist, Efi und Nodel gut.  
**Germadorf-Georgenfeld:** bedeckt, Schneehöhe 8 Zentimeter, vereist, Efi und Nodel mäßig.  
**Annaberg-Pöhlberg:** bedeckt, Schneehöhe 8 Zentimeter, Pulverschnee, Efi und Nodel gut.  
**Bärenfels (Sachsen):** wolfig, Schneehöhe 5 Zentimeter, geföhrt, Efi und Nodel gut.  
**Chebnitz:** bedeckt, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulverschnee, Efi und Nodel sehr gut.  
**Hilberberg:** bedeckt, Schneehöhe 29 Zentimeter, Pulverschnee, Efi und Nodel sehr gut.  
**Johanngeorgenstadt:** bedeckt, Schneehöhe 7 Zentimeter, hellenweise durchbrochen, Efi und Nodel mäßig.  
**Ringsdorf (Sachsen):** bedeckt, Schneehöhe 17 Zentimeter, vereist, Efi und Nodel gut.  
**Mittlerer Sächsischer:** wenig Veränderung. Gebirge hellenweise etwas Schneefall nicht ausgeschlossen; meist leichter Frost.

## Reichs-Winterwetterdienst

vom 3. Februar 1920.

**Sarmisch-Varientischen Alpen:** bedeckt, Schneehöhe 10 Zentimeter, vereist, Efi und Nodel gut.  
**Sachsen (Sachsen):** bedeckt, Schneehöhe 22 Zentimeter, vereist, Efi und Nodel mäßig.  
**Altenberg (Sachsen):** bedeckt, Schneehöhe 55 Zentimeter, Pulverschnee, Efi und Nodel gut.  
**Sachsen (Sachsen):** bedeckt, Schneehöhe 15 Zentimeter, Pulverschnee, Efi und Nodel gut.  
**Reichs-Winterwetterdienst:** bedeckt, Schneehöhe 30 Zentimeter, Pulverschnee, Efi und Nodel sehr gut.

## Produktenbörse zu Dresden

am 3. Februar 1920.

Weizen, inländ.		
Natural-Gen., 77 kg	240-245	mäßig
Weizen, neuer	—	—
Weggen, inländ.		
Natural-Gen., 73 kg	199-204	mäßig
Weggen, neuer	—	—
Futtergerste	—	—
Wintergerste	154-163	mäßig
Sommergerste, inländ.	168-181	mäßig
Oafer, inländ., alter	—	—
Oafer, inländ., neuer	187-142	mäßig
Raps, trocken	—	—
Weis, mit Mt. 25-30ll	164-166	mäßig
Replata	—	—
Reis, mit Mt. 2,50-30ll	19,00-21,00	mäßig
Einquantin	27,00-28,00	mäßig
Binsen, Seemare	—	—
Eupinen, Seemare	—	—
blau	—	—
gelb	—	—
Veiswiesen, Seemare	—	—
Erbsen, Seemare, kleine	25,00-29,00	mäßig
Wettler	110-125	—
Trockenfuttermittel	8,90-9,10	matt
Kartoffelkoden	15,70-16,00	—
Futtermehl	12,60-13,60	mäßig
Weizenkleie	10,00-10,40	—
Weggenkleie	9,80-11,00	—
Rohr-Rudung	44,75-46,25	—
Väckermandmehl	38,75-40,25	—
Weizenmandmehl	14,50-15,00	—
Inlandweizenmehl 70%	34,00-35,00	—
Weggenmehl 60%	27,50-28,50	—
Weggenmehl 70%	26,00-27,00	—
Weggenmandmehl	14,50-15,50	—

## Wasserstände

	3. 2. 20	4. 2. 20
Walden: Ramalt	— 2	— 1
Radran	— 71	— 75
Bann	— 18	— 22
Elbe: Himmelfahrt	— 2	+ 4
Braunfels	— 14	— 23
Wietitz	— 6	— 30
Zeitmeritz	— 54	— 47
Huffa	— 81	— 27
Dresden	— 178	— 180
Mitla	— 126	— 126

## Ämtlich festgesetzte Preise an der Produktenbörse zu Berlin am 4. Februar 1920.

Getreide und Kleinfuttermittel pro 1000 kg, sonst pro 100 kg in Reichsmark.		
Weizen, märkischer	228-229	
per Oktober	—	
per März	249,00-250,50	
per Mai	261,00-262,00	
per Juli	271,00	
Zensur:	matt	
Weggen, märkischer	167,00-168,00	
per Dezember	—	
per März	175,00	
per Mai	183,00-184,00	
per Juli	188,00-189,50	
Zensur:	matt	
Gerste, Bran	160-170	
Futter- u. Industrie-Gerste	140-150	
Wintergerste	—	
Zensur:	mäßig	
Oafer, märkischer	125-135,50	
per Dezember	—	
per März	140,50	
per Mai	148,25	
per Juli	162,50-161,25	
Zensur:	matt	
Weizenmehl per 100 kg, frei	146	
Berlin, br. incl. Sad (feinste	168-164	
Marlen über Rotis)	24,25-24,75	
Weggenmehl per 100 kg	—	
fr. Berlin br. incl. Sad	21,25-24,75	
Weizenkleie frei Berlin	8,25-8,75	
Weggenkleie frei Berlin	8,00-8,50	
Weizenkleie-Rotis	—	
Raps	—	
Veiswiesen	—	
Wittoriaerbsen	21,00-21,00	
Kleine Seiswiesen	20,00-20,50	
Futtergerste	18,00-19,00	
Veiswiesen	17,50-18,50	
Wittoriaerbsen	17,50-18,00	
Binsen	20,00-24,00	
Eupinen, blau	14,00-15,00	
Eupinen, gelb	17,00-18,00	
Serradelle, neu	25,00-30,00	
Wittoriaerbsen, Basis 38%	16,00-16,40	
Veiswiesen, Basis 37%	20,50-21,00	
Trockenfuttermittel	6,80-7,00	
Soja-Extraktionsfahrot	—	
Basis 45%	13,80-14,40	
Kartoffelkoden	13,20-13,90	
Allgemeine Zensur:	schwach	

in prompter Ware war bisher nichts zu merken. Ein Wintermarkt letzten Weizen und Roggen 2,50 Mt. niedriger ein. Roggen verlor trotz Interventionen 8,50 Mt. Die Zufuhren kamen anfangs nicht zur Notiz. Weizen- und Roggenmehl werden von den Wäbten 25-30 Bg. billiger angeboten, ohne daß es an nennenswerten Umständen kommt. Oafer war ausreichend angeboten und angeflößt des unbedeutenden Konsumgeschäfts von der Abkühlung am Brotgetreidemarkt mitgezogen. Man hat matt.



# Bon Nam' und Art des Februar.

Der Februar hat unter den Monaten stets eine Ausnahmestellung eingenommen, denn er ist sozusagen der Bismut unter ihnen und wenn er auch den andern nicht um viele Tage nachsteht, so ist doch seine Kürze stets aufzufallen. Einige seiner Namen hat man auf diese Eigenschaft zurückgeführt, wie Jungbauer hervorgehoben, der sich in einem einflussreichen Handwörterbuche des deutschen Aberglaubens mit dem Februar beschäftigt. Die von Karl dem Großen eingeführte oder jedenfalls erneuerte Bezeichnung des Februars neu belebt wurde, hat man mit der Verkürzung des Monats in Zusammenhang gebracht, denn "Vor-nung" bedeutet in den germanischen Sprachen den unehelichen, also rechtlich minderwertigen Sohn. Näher liegt es allerdings den Namen daraus zu erklären, daß der Frost im Februar "so hart wie ein Horn" ist, und auch die heulenden Winterstürme dieses Monats gemahnen an die Vorstellung vom Windgott, der auf einem Stierhorn bläst. Man nennt auch den Februar das "kleine Horn" im Gegensatz zum Januar, dem "großen Horn". Gewandter ist es, in dem Festgedicht in Form des Horns d. h. der Mondhörnchen, verpackt und aus Trübsalstrahlen sich herauszuheben. Der Februar heißt auch "schlechte Monat" oder wegen des Schalttages im Niederländischen "Schridelmaend". Den Dolmetscher nennt man ihn, weil das bei abnehmendem Mond gefüllte Holz nicht so leicht fault, den Fruchtmonat, weil die Fruchtbarkeit in dieser Jahreszeit eifrig betrieben wurde, den Regenmonat, weil die Kammelmilch der Regen gegen Ende Februar einsetzt, den "Laumond", Fastnachtsmonat usw. Der Name Februar stammt von einem der beiden großen Feste, die schon in indogermanischer Epoche in dieser Jahreszeit gefeiert wurden, dem Reinigungs- und dem Fruchtmonat. Die Reinigung, die die römischen Frauen bei der Lupercalienfeier vornehmen mußten, bezeichnet den Februar als "Reinigungsmonat"; daher wurde im Christentum das Lupercalienfest in das Fest von Maria Reinigung umgewandelt. In vielen Zusammenhängen gehört auch der Name "Weibermonat" und der in vielen Teilen Deutschlands übliche Ausdruck "Spörkel", "Spürkel", "Sporkel" u. m., der mit dem heidnischen Opferfest der Spuralcanen Zusammenhang und aus dem Namen einer alten Erdgöttin Spurle ableiten wollte.

Jedenfalls lebt in diesem Namen die Erinnerung an ein altes Frühlingsfest fort, das im Februar begangen wurde, in dem der Winter sein Ende erreicht und der daher einen Wendepunkt im Jahre darstellt. Die Lustbarkeiten der im Februar gefeierten Fastnacht sind die Nachkämpfe dieses Frühlingsfestes. Das zweite Fest aber, das schon in indogermanischer Zeit in diese Wochen fiel, war ein Totenfest. Daher wird der Februar bei den Angelsachsen geradezu "Seelenmonat" genannt, die Erinnerung an die Totenopfer, die die Germanen darbrachten, haben sich noch in manchen Bräuchen erhalten. So ist das Gefährtenbrot, das in manchen Gegenden am Lichtmessfest verteilt wurde, ein urgermanisches Seelenopfer, und in Oberbayern werden zu Lichtmess abends kleine Nachschicht für die armen Seelen der Anverwandten angezündet. In der Volksmedizinalgibt der Februar wegen seiner bösen Feuchtigkeit als gefährlich. Die am Schatttag Geborenen haben die Fähigkeit, Geister zu sehen. Schon bei den alten Griechen galt der Februar als günstiger Heiratsmonat im Zusammenhang mit dem Walfen der Fruchtbarkeitsgötter beim Beginn des Frühlings, und auch später noch wurde im Frühlingsfest viel geheiratet. An einzelnen Orten gilt der Februar deshalb für besonders gut zum Eheglücke, "weil in ihm die Regen verliert ist". Dagegen glaubt man im Erzgebirge, daß einem im Februar getrauten Paar viele Krankheiten beschieden sind. Im Wetterglauben überwiegt die Meinung, daß der Februar nicht mehr ein so "strenger Herr" ist wie der Januar, weil die Nacht des Winters gedrohen ist. Daher sagt eine Bauernregel vom Februar: "Er fällt auf einen heißen Stein". Andererseits gilt der Schnee im Februar für ein gutes Zeichen. So heißt es in Schwaben, daß im Februar ein Sod voll Schnee durch die Regel des Daches geweht werden muß, damit es ein gutes Jahr gibt, und man fürchtet die Kälte um Dieren, wenn im Hornung nicht recht winterl. Bedeutungsvolle Tage im Februar sind Lichtmess, Petri Stuhlfeier und Matthias. Besonders die Matthiasnacht ist für die Bräutigamschau günstig.

## 1. Ziehung 4. Klasse 196. Öff. Landeslotterie

Ziehung am 2. Februar 1930.  
 Die Gewinner sind: 77505 bei Dr. Internationaler Verkehrsverein bei Leipzig, Leipzig, 10000 bei Dr. Internationaler Verkehrsverein bei Leipzig, Leipzig, 118078 bei Dr. Internationaler Verkehrsverein bei Leipzig, Leipzig, 124556 bei Dr. Internationaler Verkehrsverein bei Leipzig, Leipzig, 133223 bei Dr. Internationaler Verkehrsverein bei Leipzig, Leipzig, 40181 bei Dr. Internationaler Verkehrsverein bei Leipzig, Leipzig, 64263 bei Dr. Internationaler Verkehrsverein bei Leipzig, Leipzig, 78774 bei Dr. Internationaler Verkehrsverein bei Leipzig, Leipzig, 80017 bei Dr. Internationaler Verkehrsverein bei Leipzig, Leipzig, 27470 bei Dr. Internationaler Verkehrsverein bei Leipzig, Leipzig, 46820 bei Dr. Internationaler Verkehrsverein bei Leipzig, Leipzig, 80185 bei Dr. Internationaler Verkehrsverein bei Leipzig, Leipzig, 79368 bei Dr. Internationaler Verkehrsverein bei Leipzig, Leipzig, 100660 bei Dr. Internationaler Verkehrsverein bei Leipzig, Leipzig.

021 748 318 (300) 068 888 147 508 248 205 638 448 591 703 091	021 748 318 (300) 068 888 147 508 248 205 638 448 591 703 091
531 758 190 120 (300) 909 685 155 331 180 050 638 301 (300) 503	531 758 190 120 (300) 909 685 155 331 180 050 638 301 (300) 503
900 971 285 (400) 224 698 048 (300) 224 698 048 (300) 224 698 048	900 971 285 (400) 224 698 048 (300) 224 698 048 (300) 224 698 048
4125 691 (500) 470 158 698 048 (300) 470 158 698 048 (300) 470 158 698 048	4125 691 (500) 470 158 698 048 (300) 470 158 698 048 (300) 470 158 698 048
584 109 884 (300) 849 189 113 834 048 (300) 849 189 113 834 048	584 109 884 (300) 849 189 113 834 048 (300) 849 189 113 834 048
089 018 440 (700) 070 000 197 818 008 591 647 608 228 888 337	089 018 440 (700) 070 000 197 818 008 591 647 608 228 888 337
788 081 914 338 088 764 (500) 228 788 081 914 338 088 764 (500) 228	788 081 914 338 088 764 (500) 228 788 081 914 338 088 764 (500) 228
685 884 583 821 715 (300) 610 210 (300) 80569 (300) 80569 (300) 80569	685 884 583 821 715 (300) 610 210 (300) 80569 (300) 80569 (300) 80569
080 705 (400) 588 378 179 (300) 485 875 085 508 (400) 897 2823 818	080 705 (400) 588 378 179 (300) 485 875 085 508 (400) 897 2823 818
(5000) 804 879 908 (1000) 610 210 (300) 80569 (300) 80569 (300) 80569	(5000) 804 879 908 (1000) 610 210 (300) 80569 (300) 80569 (300) 80569
12178 598 511 090 484 600 254 (300) 512 (300) 708 878 987 887 350 584	12178 598 511 090 484 600 254 (300) 512 (300) 708 878 987 887 350 584
387 414 097 111 289 12786 018 082 802 408 418 (300) 733 252	387 414 097 111 289 12786 018 082 802 408 418 (300) 733 252
20080 281 190 541 14424 108 (300) 040 278 228 960 798 058 747	20080 281 190 541 14424 108 (300) 040 278 228 960 798 058 747
15089 912 375 715 485 781 10853 178 597 533 248 006 795 487	15089 912 375 715 485 781 10853 178 597 533 248 006 795 487
067 151 955 373 257 910 968 130 922 1710 986 (300) 853 877 (300)	067 151 955 373 257 910 968 130 922 1710 986 (300) 853 877 (300)
900 032 698 288 182 (300) 170 918 338 487 (400) 10863 898 178	900 032 698 288 182 (300) 170 918 338 487 (400) 10863 898 178
748 177 563 489 849 482 (300) 918 228 487 (400) 10863 898 178	748 177 563 489 849 482 (300) 918 228 487 (400) 10863 898 178
935 865 191 (300) 901 683 777 927 182 280 228 487 (400) 10863 898 178	935 865 191 (300) 901 683 777 927 182 280 228 487 (400) 10863 898 178
635 889 778 (300) 687 208 158 685 11824 254 314 (300) 918 228 487	635 889 778 (300) 687 208 158 685 11824 254 314 (300) 918 228 487
611 525 022 471 861 908 (300) 854 (300) 108 684 528 785 28280	611 525 022 471 861 908 (300) 854 (300) 108 684 528 785 28280
235 225 044 988 483 258 558 328 136 418 978 (400) 990 929 887 778 188	235 225 044 988 483 258 558 328 136 418 978 (400) 990 929 887 778 188
048 989 302 129 774 788 928 504 054 455 903 566 28221 840 900	048 989 302 129 774 788 928 504 054 455 903 566 28221 840 900
407 515 499 179 675 410 184 327 731 739 23059 (300) 918 228 487	407 515 499 179 675 410 184 327 731 739 23059 (300) 918 228 487
193 751 881 114 428 (300) 089 187 578 104 139 407 851 278 624	193 751 881 114 428 (300) 089 187 578 104 139 407 851 278 624
429 708 508 528 038 787 (300) 453 456 902 521 944 374 308 648	429 708 508 528 038 787 (300) 453 456 902 521 944 374 308 648
2702 527 531 (300) 996 986 897 657 247 470 (2000) 082 278 12	2702 527 531 (300) 996 986 897 657 247 470 (2000) 082 278 12
568 588 98408 227 107 800 320 828 604 (400) 181 177 851 428 078	568 588 98408 227 107 800 320 828 604 (400) 181 177 851 428 078
665 051 964 (300) 20054 228 141 528 578 928 586 287 300 940	665 051 964 (300) 20054 228 141 528 578 928 586 287 300 940
275 901 602 (300) 053 962 671 405 (300) 110 314 998 583 (300) 274 567	275 901 602 (300) 053 962 671 405 (300) 110 314 998 583 (300) 274 567
691 106 043 107 (300) 755 (300) 588 (1000) 778 483 200 228 28288	691 106 043 107 (300) 755 (300) 588 (1000) 778 483 200 228 28288
87 634 215 819 (300) 734 987 228 008 (300) 529 23739 (300) 508	87 634 215 819 (300) 734 987 228 008 (300) 529 23739 (300) 508
488 511 282 781 428 891 048 861 022 650 28614 (300) 997 458 998	488 511 282 781 428 891 048 861 022 650 28614 (300) 997 458 998
496 797 336 (1000) 891 437 782 321 520 (300) 27586 280 598 648	496 797 336 (1000) 891 437 782 321 520 (300) 27586 280 598 648
978 405 006 340 514 541 497 088 928 (300) 504 (300) 28288 280 598 648	978 405 006 340 514 541 497 088 928 (300) 504 (300) 28288 280 598 648
193 378 861 878 581 718 515 004 993 345 548 181 697 28281 948	193 378 861 878 581 718 515 004 993 345 548 181 697 28281 948
387 378 (400) 281 (300) 458 (300) 316 999 020 938 936 300 598 448	387 378 (400) 281 (300) 458 (300) 316 999 020 938 936 300 598 448
(300) 080 28288 280 598 648 (300) 28288 280 598 648 (300) 28288 280 598 648	(300) 080 28288 280 598 648 (300) 28288 280 598 648 (300) 28288 280 598 648
41731 208 821 051 455 554 (500) 257 580 128 137 634 877 636 48342	41731 208 821 051 455 554 (500) 257 580 128 137 634 877 636 48342
584 707 580 387 456 252 988 778 217 48232 281 933 655 157 298 118	584 707 580 387 456 252 988 778 217 48232 281 933 655 157 298 118
885 778 578 553 008 (300) 431 778 (400) 447396 200 558 052 598 287	885 778 578 553 008 (300) 431 778 (400) 447396 200 558 052 598 287
538 097 (300) 928 278 586 141 961 498	538 097 (300) 928 278 586 141 961 498
258 355 804 829 704 48140 034 548 173 007 120 899 (2000) 054 247	258 355 804 829 704 48140 034 548 173 007 120 899 (2000) 054 247
598 914 47423 961 888 583 789 497 148 (300) 842 (300) 48713 144	598 914 47423 961 888 583 789 497 148 (300) 842 (300) 48713 144
154 819 (300) 708 133 422 904 588 708 (300) 48713 144	154 819 (300) 708 133 422 904 588 708 (300) 48713 144
788 188 749 (300) 481 481 581 (300) 613 446 125 428 218 688 827 678	788 188 749 (300) 481 481 581 (300) 613 446 125 428 218 688 827 678
894 (300) 488 960 747 488 81275 498 078 488 (300) 220 017 288 718 688	894 (300) 488 960 747 488 81275 498 078 488 (300) 220 017 288 718 688
302 270 345 28288 280 598 648 (300) 28288 280 598 648 (300) 28288 280 598 648	302 270 345 28288 280 598 648 (300) 28288 280 598 648 (300) 28288 280 598 648
(300) 458 370 387 084 048 861 022 650 28614 (300) 997 458 998	(300) 458 370 387 084 048 861 022 650 28614 (300) 997 458 998
245 306 84309 915 708 924 318 921 080 (300) 577 588 928 712 143	245 306 84309 915 708 924 318 921 080 (300) 577 588 928 712 143
778 994 488 118 538 889 402 509 84437 (400) 608 538 921 505 558	778 994 488 118 538 889 402 509 84437 (400) 608 538 921 505 558
698 155 504 483 788 708 187 27999 813 671 708 484 828 802 808	698 155 504 483 788 708 187 27999 813 671 708 484 828 802 808
803 711 921 (300) 387 214 (300) 88061 641 214 328 945 344 806 438	803 711 921 (300) 387 214 (300) 88061 641 214 328 945 344 806 438
480 553 771 598 058 284 28288 280 598 648 (300) 28288 280 598 648	480 553 771 598 058 284 28288 280 598 648 (300) 28288 280 598 648
80419 019 077 547 348 (300) 881 418 928 713 087 088 28289	80419 019 077 547 348 (300) 881 418 928 713 087 088 28289
622 249 715 874 518 (300) 010 182 621 28289 589 089 174 354 415	622 249 715 874 518 (300) 010 182 621 28289 589 089 174 354 415
771 (300) 940 118 288 518 84288 (300) 863 (3000) 197 498 281 (300)	771 (300) 940 118 288 518 84288 (300) 863 (3000) 197 498 281 (300)
538 963 878 (300) 211 489 028 (500) 971 779 886 304 897 308 68128	538 963 878 (300) 211 489 028 (500) 971 779 886 304 897 308 68128
548 868 929 878 128 978 088 258 544 718 456 84129 880 400 758	548 868 929 878 128 978 088 258 544 718 456 84129 880 400 758
389 713 332 188 (300) 106 098 317 104 687 900 88129 880 400 758	389 713 332 188 (300) 106 098 317 104 687 900 88129 880 400 758
394 284 (300) 380 580 871 210 88094 (300) 061 471 887 005 859	394 284 (300) 380 580 871 210 88094 (300) 061 471 887 005 859
965 287 214 148 88094 296 (300) 749 052 782 (300) 253 745 249	965 287 214 148 88094 296 (300) 749 052 782 (300) 253 745 249
698 388 498 788 318 398 878 79004 728 874 933 118 967 811 931	698 388 498 788 318 398 878 79004 728 874 933 118 967 811 931
901 294 439 388 171 (300) 144 588 758 71851 418 488 388 077	901 294 439 388 171 (300) 144 588 758 71851 418 488 388 077

885 (300) 980 (300) 880 880 558 921 (300) 187 288 498 (300) 78124	885 (300) 980 (300) 880 880 558 921 (300) 187 288 498 (300) 78124
648 081 143 122 890 754 (300) 770 778 988 287 881 422 498 (300)	648 081 143 122 890 754 (300) 770 778 988 287 881 422 498 (300)
588 78458 (300) 804 818 850 (300) 604 143 108 684 272 576 948	588 78458 (300) 804 818 850 (300) 604 143 108 684 272 576 948
(300) 488 217 418 74878 884 848 974 528 888 (400) 300 687 828	(300) 488 217 418 74878 884 848 974 528 888 (400) 300 687 828
889 (300) 888 281 078 (300)	889 (300) 888 281 078 (300)
79990 (300) 238 598 221 108 977 181 918 141 918 117 688 160	79990 (300) 238 598 221 108 977 181 918 141 918 117 688 160
787 871 441 78155 (300) 099 745 500 030 578 189 748 518 (300)	787 871 441 78155 (300) 099 745 500 030 578 189 748 518 (300)
140 980 77008 088 818 900 770 334 848 505 (30000) 398 373 195	140 980 77008 088 818 900 770 334 848 505 (30000) 398 373 195
79908 108 652 508 547 (300) 228 608 238 534 794 (3000) 647	79908 108 652 508 547 (300) 228 608 238 534 794 (3000) 647
758 045 911 78817 881 (300) 808 (300) 117 078 288 488 818 928	758 045 911 78817 881 (300) 808 (300) 117 078 288 488 818 928
615 081 284 848 318 88478 (300) 601 137 078 288 488 818 928	615 081 284 848 318 88478 (300) 601 137 078 288 488 818 928
81219 123 (300) 880 134 (300) 88048 088 011 (3000) 821 139 812	81219 123 (300) 880 134 (300) 88048 088 011 (3000) 821 139 812
288 842 704 558 335 978 149 180 (400) 249 889 307 84500 061 (300)	288 842 704 558 335 978 149 180 (400) 249 889 307 84500 061 (300)
854 818 (300) 458 248 178 248 180 (400) 811 088 084 518 054 848	854 818 (300)



Standesamts-Nachrichten

auf die Zeit vom 16. bis mit 21. Januar 1930.

Standesamt Niefa I.

(Niefels, Gemeinden Voppitz und Mergendorf.)

Geburten:

Ein Knabe: dem Konditor Albert Clemens Kaye in Velpitz, 1. St. hier; dem Kupferer Adolf Otto Schulze, 6.; dem Obermonteur Fritz August Julius Fischer, 6.; dem Eisenwerkarbeiter Hermann Max Lehmann, 6.; dem Gelbfahrer Arno Hermann Hschallig, 6.; dem Stadtkaufmann Karl Martin Köhler, 6.; dem Buchhändler Fritz Hans Hoffmann, 6.; dem Schmiedehilfen Karl Otto Möbius in Vopitz, 1. St. hier;

Ein Mädchen: dem Kraftwagenführer Paul Martin Alz, 6.; dem Arbeiter Paul Max König in Voppitz; dem Gutbesitzer Alfred Rudolf Klemm in Voppitz; dem Oberregierungssekretär Friedrich Paul Thiere, 6.; dem Geschäftsführer Max Heinrich Köhler, 6.; dem Arbeiter Otto Wagner, 6.; dem Landwirt Robert Georg Dörschel in Glauzig, 1. St. hier.

Außerdem zwei uneheliche Geburten.

Aufgebote:

Der Arbeiter Max Alfred Gelbe, 6., und die beruflose Anna Selma geb. Fuhrmann geb. Kirken, 6.; der Zimmermann Hugo Arno Müller in Vaderitz, Amtsh. Döbeln, und die beruflose Maria Frieda Köhler, 6.; der Schriftsetzer Franz Kaufmann, 6., und die beruflose Barbara Kärtz, 6.

Eheschließungen:

Der Händlungsfabrikarbeiter Hermann Rudolf Stieff, 6., und die Andreeherin Hedwig Kub, 6.

Sterbefälle:

Der Schlossermeister Hermann Franz Müller, 6., 42 Jahre alt; die Brandführerfrau Alma Elise Bod geb. Meyer, 6., 64 Jahre alt; die Malermeisterfrau Klara Elsa Starke geb. Bauer, 6., 25 Jahre alt; August Heinz Fischer, 6., 16 Stunden alt; der Fleischermeister im Hubschland Ernst Franz Kühne, 6., 67 Jahre alt; die Pensionärin Maria Theresia verw. Arnoldi geb. Pracht, 6., 65 Jahre alt;

der Vorarbeiter Max Ernst Wilhelm Reimer, 6., 54 Jahre alt; die Pensionärin Paula Emma Wolf geb. Rosemeier, wohnhaft Boderfen, 60 Jahre alt; die Arbeiterin Anna Schunke geb. Wehrmann, 6., 57 Jahre alt; der Rentempfangen Friedrich Bruno Frische, 6., 78 Jahre alt. Außerdem eine Totgeburt.

Standesamt Niefa II.

(Stadtteile Gröbba und Mergendorf, Landgemeinden Boderfen, Forberitz, Vella und Vopitz.)

Geburten:

Ein Sohn: dem Buchbinder Franz Kurt Richter in Velpitz, Anger-Grötendorf; dem Handelsmann Georg Heinrich Goller in Vopitz;

Eine Tochter: dem Eisenwerkarbeiter Paul Karl Dietrich, 6.; dem Monteur Karl Bruno Seidel, 6.; dem Bauarbeiter Adolf Schubert, 6.; dem Andreeher Paul Max Bollner, 6.; dem Reichsbahnarbeiter Hermann Curt Donath, 6.

Außerdem: Eine uneheliche Geburt.

Aufgebote:

Der Schiffer David Wilhelm Hermann Weber, 6., mit der Fabrikarbeiterin Rosa Louise Elisabeth Scholz, 6.; der Seifenfabrikarbeiter Alfred Georg Max Hänsel, 6., mit der Seifenfabrikarbeiterin Dorothea Minna König, 6.

Eheschließungen:

Der Strumpfwirker Gottfried Irmscher in Vichtenstein-Gallenberg, mit der Weberin Selma Hilba Iringard Streul in Vichtenstein-Gallenberg.

Sterbefälle:

Die Eisenwerkspensionärin Wilhelmine Hartmann geb. Berthold in Boderfen, 72 Jahre alt; Emma Emilie Duffschin verw. geb. Reider geb. Richter, hier, 62 Jahre alt; Me Marianne Voigt, 6., 6 Monate alt; der Instrumentenbauer Ernst Guido Venz, 6., 60 Jahre alt.

Standesamt Niefa III.

(Stadtteil Weiba.)

Geburten:

Ein Sohn: dem Bahnarbeiter Richard Franz Schumann, 6.; dem Zimmermann Friedrich Otto Kurt Hanke, 6.

Aufgebote:

Reine. Eheschließungen: Der Zimmermann Friedrich Otto Kurt Hanke, 6., mit der Marie Dora Köhler, 6.

Reine.

Sterbefälle.

Vermischtes.

Eine händliche Selbstmordkandidatin. Eine 27-jährige Anästhesie eines Volkers aus dem Dorfe Rainsch bei Wersitz wollte durch Ertränken im Staaken-See Selbstmord begehen. Da der See eine Eisdecke zeigte, ging sie wieder nach Hause, holte sich ein Messer, schlug ein Loch in das Eis und stieg durch die Öffnung in das Wasser. Die Selbstmordkandidatin war aber an eine flache Stelle geraten und hatte das Loch nicht groß genug geschlagen, so daß sie sich nicht durchschwimmen konnte. Sie versuchte auch noch, sich die Reife anzubringen, was aber unterdessen von Vorübergehenden beobachtet worden war, die sie aus dem Wasser zogen. Da das Mädchen anscheinend geistig nicht normal ist, wurde es zur Beobachtung in die Landes-Heil- und Pflegeanstalt Wersitz-Ortrand eingeliefert.

Ein glücklich verlaufener Fluganfall Lindberghs. Aus Leber (Kalifornien) wird gemeldet: Bei Flügen, die Lindbergh und andere amerikanische Piloten getrieben auf den Teichgebirgen unternahmen, um den Weltrekord im Segelflug, der von Deutschland gehalten wird, zu brechen, löste sich plötzlich die Verbindungsfähigkeit an der rechten Tragfläche des Flugzeuges von Lindbergh. Dieser brachte geistesgegenwärtig sein Segelflugzeug im Gleitflug dennoch glücklich zur Erde.

Zwei Todesopfer eines rücksichtslosen Kraftfahrers. Am Sonntag gegen 8 Uhr abends wurden auf der Berliner Chaussee nahe der Gemeinde Hemmerde der Maurer Wemmann aus Hemmerde und seine 8 Jahre alte Tochter von einem Kraftwagen überfahren. Der Chauffeur kümmerte sich nicht um die Überfahrenen und fuhr weiter. Das Mädchen wurde auf der Stelle getötet; der Vater erlitt so schwere Verletzungen, daß er

Vorzüge von MAGGI Würze: Größte Würzekraft, deshalb sehr ausgiebig u. im Gebrauch die billigste!

Konstanze ROMAN VON KARL HEINZ VOIGT

URHEBER-RECHTSSCHUTZ VERLAG OSKAR MESTER WERDAU (Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung. "Hundert Mark." "Du mußt warten. — Ich komme bald wieder. — Eine Stunde vielleicht." Schon war sie gegangen. "Da ist Geld!" rief sie, als sie wenig später wiederkam. "Sieh an, eine stattliche Summe!" Sie war glücklich und lachte mit hellen Augen. Er verschlang das Geld mit gierigem Blick. "Willst du mir nicht erklären, Konstanze..." "Ich habe mich von einem Ring getrennt." "Ich danke dir. Ich werde dir selbstverständlich das Geld bald wiedergeben. — Willst du einen Schuldschein?" Er schob die sieben fünfzigmarktscheine mit einer gleichgültigen Gebärde, wie sie nur dem berufsmäßigen Spieler eigen ist, in sein Schuttsack. "Du hast mir wirklich einen großen Gefallen getan, Konstanze. Ich hoffe, daß ich dir schon übermorgen das Geld zurückgeben kann." Sie beobachtete, daß sein ganzes Wesen ruhiger geworden war. Sein Nienenspiel war wieder beherrscht. Das Flackern in seinen Augen war geschwunden. Als sie gegangen war, stand er lauschend an der Tür. Nachdem ihre Tritte im Stiegenhaus verhallt waren, eilte er zum Fenster. Dort ging sie über den schmutzigen Hof. Ein paar Männer standen vor dem Tor der Hofschlächterei und gestikulierten heftig. Der eine hielt eine Peitsche in der Hand und schien zu schimpfen. Peter sah, wie Konstanze ihre Schritte beschleunigte. Nun nahm sie der Lorbogen, der nach der Straße führte, auf. Peter zog sich mit schnellen Griffen die Samtjacke aus, vertauschte sie mit einem dunkleren Rock. Den Ueberzieher hing er über den Arm. Dann stand er wieder regungslos und schien zu lauschen. Er legte den Hut auf und verließ die Wohnung. In dem Keller der "Beda Rymsty" war das Spiel schon im vollstem Gang. Beda kam ihm freudig entgegen, wiegte den Kopf hin und her, so daß die unechten Perlenohrringe schaukelten und drohte mit dem dicken Zeigefinger, an dem einige Similliringe in schamlosem Geplir strahlten. "Sie waren lange nicht hier, Werrester? — Es ist alles in bester Laune heute." Peter fühlte einen Ekel in sich hochsteigen. Mit diesem wenigen Geld konnte er nicht in den Bolton-Klub gehen, wo nur um höchste Einsätze gespielt wurde. Er hatte sich fest vorgenommen, diese dreihundertfünfzig Mark zu verzeufachen. Wenn ihm das gelungen war, würde er gehen. — Er würde gewinnen! Es war Konstanzes Geld und dieses Geld mußte ihm Glück bringen! "Es ist doch nichts zu befürchten?" fragte er die ihn führende Beda. "Sie können ganz unbeforgt sein, Herr Uhlstädt," stötte sie mit einer verdächtig freundlichen Stimme. "Wir haben die Wachtposten verstärkt. Die Polizei hat keine Ahnung." Am Ende des langen, feuchten und finsternen Ganges, den sie entlang schritten, öffnete Beda Rymsty eine Tür. Als Peter eintrat, fühlte er augenblicklich ein Duzend glühender Raubtieraugen auf sich gerichtet. Schon war man ganz bei

der "Arbeit." Die Karren flogen auf den Tisch. Scheine und hartes Geld wanderten über das grüne Tuch. "Wünschen Sie etwas zu trinken?" fragte Beda und spigte die beiden Lippen. "Selbstverständlich! — Was ist da?" "Etwas ganz Vorzügliches. Wird nur an Stammgäste abgegeben. Vommerg de Normandie." Sie legte die nicht ganz sauberen Fingerspitzen zusammen, küßte sie, verdrehte die Augen und sagte: "Einfach Puppe und billig. Fünfundzwanzig Mark." "Her damit!" rief Peter und war froh, diese Person endlich los zu sein. Er musterte eine Zeitlang die Spieler und immer größerer Ekel stieg in ihm empor. — Was würde Konstanze sagen, wenn sie ihn hier sähe in diesem Morast? — Diese Gedanken trieben ihm das Blut ins Gesicht. — Er war nicht würdig, daß Konstanze ihn liebte. Er verdiente diese Frau nicht. — Möchte sie ihn lassen! Hierher gehörte er! Hier war sein Element, von dem er nicht mehr loskommen würde. Boldy Wayer, ein berufsmäßiger Spieler, sah dort am unteren Ende des Tisches. Er war so vertieft in den Gang des Spieles, daß er gar nicht die Zeit fand, Peter zu begrüßen. Ein hagerer Mann mit fremdländischem Typ hielt die Bank. Er gewann in einem fort und war sichtlich überglücklich, als seine Zeit abgelaufen war. An seine Stelle trat ein ganz junger, bartloser Mann. Er sah aus wie ein verkrauterter Schauspieler und hatte schon die Hände des berufsmäßigen Spielers. Einigen der Männer war es zu heiß geworden. Sie hatten die Kragen abgedunden oder die Westen aufgeknöpft. Einer hatte sich sogar seiner Jacke entledigt. Ein würdiges Frauen prägte Peter die Luft ab. Ein Grauen zwar, aber doch ein erwartungsvolles Verlangen, die Karten in die Hand zu nehmen. Es war gut, daß Beda den Sekt brachte. Er stürzte ein Glas des kühlen Getränks hinter, zahlte den unerschämten Preis und Beda quittierte mit einem süßlichen Blick. Die tierischen Augen der Spieler hingen festgebannt an den Karten. Die schmutzigen Hände reichten das Geld. Die Nienen dieser Menschen schienen aus Stein zu sein. Es war Peter nur, als lächelte Boldy Wayer jedesmal entzündend, wenn er dem Hageren mit dem ausländischen Typ, der immer noch gewann, sein Geld hinshob. Peter zog seine Brieftasche und entnahm ihr einen fünfzigmarktschein. Er nahm sich vor, sehr vorsichtig zu pointieren. Die Verluste der letzten Tage und Wochen im Bolton-Klub mußten weitgemacht werden. — Er dachte daran, wie er Konstanze belogen, daß er zu einem Freund nach Dachau reise und wie er diese Tage und Nächte im Bolton-Klub an grünen Tisch gegessen und alles verspielt hatte. Er schämte sich, er hatte Konstanze abzuwöhnen, dieser herrlichen Frau, der er es zu verdanken hatte, daß er noch einmal spielen konnte, daß er hier sein durfte, um mit dieser Menschen in ein unedles Turnier zu treten. — Er würde mit diesen wenigen hundert Mark die Verluste der ganzen letzten Zeit wieder weismachen. Er brauchte nicht mehr zu Kurt Helbing betteln zu gehen, der ihm nichts mehr gab, da seine Schuld bei ihm schon ins Ungeheure angewachsen war. — Mit diesem Geld, das ihm Konstanze, seine geliebte Konstanze gegeben, würde er imstande sein, Kurt Helbing alles zurückzugeben. — Bisherig hatte er die feste Gewißheit, er werde gewinnen. Er fühlte ganz deutlich, das Spielglück würde ihm bald hold sein. Die Bank wurde abgegeben Peter übernahm sie. Als er die schmutzigen, klebrigen Karten in der Hand hielt, war er ganz Spieler, ganz der Mann, den nichts in der Welt,

selbst die tiefste Erniedrigung nicht, von seiner Leidenschaft befreite. Er pointierte ganz vorsichtig und überlegend. Er verjuchte mit gewaltiger Anstrengung seiner Bernunft Herr zu bleiben. Er sah die ersten fünfzig Mark dahinschwimmen. Mit den zweiten fünfzig Mark gewann er das Doppelte. Es entstand ein scharfes Duell zwischen Peter und dem blonden Bartlosen. Der Blonde kaufte auf fünf eine sieben. Peter deckte auf. Der Blonde schob ihm einen Schein zu und lachte töricht. Peter gewann weiter. Als seine Zeit um war, erhob er sich und zählte die Scheine. Er war ganz ruhig. Ein brennender Durst quälte ihn. Im Ru hatte er keine Flasche Sekt leer getrunken. Er klingelte. Als Beda hereintraufte, bestellte er eine zweite Flasche und schenkte ihr zehn Mark. Sie wäre ihm am liebsten um den Hals gefallen, begnügte sich aber mit einem wiederprechenden Lächeln. Peter rauchte eine Zigarette und zählte wieder von vorn seine Scheine. Er hielt eintausendsiebenhundert Mark in den Händen. Sein Geld hatte sich beinahe um das Sechsfache vermehrt. Es dauerte eine Zeit, ehe die Reihe als Bankhalter wieder an ihn kam. Er trank sehr schnell und süßte, wie ein Kaiser in sein Blut trat. — Er umarmte Konstanze mit zärtlichen Gebanken. — Diese Frau! — Sie brachte ihm Glück, ohne Zweifel — Möchte man diese Frau nicht lieben? — Er rauchte fortwährend und blickte teilnahmslos zu dem Spieltisch hinüber. Er schwor sich, sollte sich kein Glück wenden, würde er sofort aufhören. Man durfte das Spielglück nie zwingen wollen, das hatte er in tausend zerrüttenden Spieletagen und Spielnächten erkannt. Man mußte warten, bis es kam. Endlich konnte er die Bank übernehmen. Er pointierte wiederum vorsichtig wie ein Anfänger. In diesem Spiel verlor Boldy Wayer große Summen. Das hässliche Scheine vor Peter türmte sich höher und höher. Er gewann und gewann. Im Geiste überschlug er reich seinen Gewinn. Er mußte weit über dreitausend Mark vor sich legen haben. — Da kam eine Verlustkarte. Es war eine geringe Summe, aber es ärgerte ihn. "Nun mußt du aufhören," sagte er sich und kaufte eine neue Karte zu. Er deckte auf und hatte verloren. Er wollte sich erheben, aber sein Stuhl schien magnetisch zu sein. — Nun, man macht solche kleine Verluste sehr leicht weit, nicht wahr? — Er kaufte abermals und verlor wieder. Ein Gefühl des Jornes glomm in ihm auf. Da war keine Zeit auch schon vorbei. Das Spiel hatte die Zeit gefressen. Wieder trank er. "Ich konnte jetzt gut viertausend Mark haben und habe nur reichlich zweitausend," dachte er und nahm sich vor, noch einmal, ein einziges Mal nur noch zu pointieren. Dann würde er nach Hause gehen. Als er wieder an der Reihe war, wagte er eine große Einlage. Tausend Mark. Die Spieler hoben den Kopf, musterten Peter und deckten ihre Karten auf. Das Geld war verloren. — Immer wieder pointierte er. Es war ein Wahnsinn, er mußte es, doch er spielte weiter. Als er nun noch den letzten Schein in den Händen hatte, warf er die Karten auf den Tisch. Er erhob sich steif. "Leben Sie wohl, meine Herren!" Keiner hörte es. Das Spiel ging weiter.

Der Film "Miß Boverv" hatte Justa Koromikto den Ruf einer der bedeutendsten Filmchauffierinnen eingebracht. Sie bekam von den größten Gesellschaften des In- und Auslandes die bestschonsten Angebote. Sie lachte nur



auf dem Transport in das Linzer Krankenhaus ver-  
fuhrt. Nach im Laufe der Nacht gelang es, den Chauffeur  
zu ermitteln und festzunehmen.

Schwere Benzolvergiftung in einer Wiener Gummifabrik. In der Gummifabrik hörnes  
in Wiener-Neustadt erkrankten vor einiger Zeit zahlreiche  
Arbeiterinnen infolge Benzolvergiftung. Bereits drei  
Frauen sind gestorben. Bei zwölf Arbeiterinnen, die zur-  
erst mit leichten Vergiftungserscheinungen in häuslicher  
Umgang waren, hat sich der Zustand so verschlimmert,  
dass sie ins Krankenhaus gebracht werden mussten, und  
es besteht, wie die Blätter melden, die Befürchtung, dass  
sie die Zahl der Todesopfer vergrößern.

Das zweite römische Kaiser-Schiff im  
Reni-See sichtbar. Der Wasserpegel des Reni-  
Sees ist bereits um 14 Meter gesunken worden, so dass  
auch das zweite der viel beschriebenen römischen Kaiser-  
schiffe sichtbar wird. Da das Schiff zum größten Teil von  
Schlamm bedeckt ist und eine stark geneigte Lage hat, muß  
der Wasserpegel noch um etwa 5-6 Meter gesunken wer-  
den, damit das Schiff vollkommen zum Vorschein kom-  
men kann. Der Leiter der Bergungsarbeiten nimmt an,  
dass das zweite Schiff in seiner Bauart dem bereits trocken  
gelegten gleich, und vertritt im übrigen die Ansicht,  
dass die Schiffe nicht wie bisher angenommen, Freuden-  
schiffe des Kaisers Caligula gewesen seien, sondern dem  
Kult der Diana geweiht hätten. Während nun mit Span-  
nung dem Auftauchen des zweiten Schiffes entgegenge-  
sehen wird, werden die Arbeiten an dem bereits trocken gelegten  
ersten Schiff fortgesetzt. Man hofft, es noch vor Einsetzen  
der Hitze in Sicherheit zu bringen, damit es den Sonnen-  
strahlen des Sommers nicht mehr ausgesetzt wird. Das  
Schiff soll am Ufer in einem Museum untergebracht wer-  
den. Dem Sommer sieht man in der Umarmung des Reni-  
Sees mit gemischten Gefühlen entgegen, da schon im  
vergangenen Sommer infolge der Senkung des Wasser-  
pegels an dem langsam trocknenden Ufer Malariaherde  
entstanden.

Sechs Fälle von Papageientranke auf  
einem Dampfer. Auf dem dänischen Dampfer „Louisa-  
na“, der Montag nachmittags im Kopendagener Hafen  
eintraf, litten sechs Mann der Besatzung unter tubu-  
culösen Erscheinungen erkrankt. Man glaubt, dass es sich  
um Papageientranke handelt. Die „Louisianna“ kam von  
Brasilien und hatte 30 Papageien an Bord, die sämtlich  
dem hiesigen Serum-Institut übergeben wurden. Die sechs  
erkrankten Matrosen wurden einem Krankenhaus zu-  
geführt.

Selbstmord eines Londoner Gefangenen  
vor der Hinrichtung durch Selbstentzündung. Ein  
Großes Aufsehen erregt in der Presse der gestern erfolgte  
Selbstmord eines Gefangenen im Gefängnis von Wand-  
sworth, der am letzten Freitag im Old-Bailey-Gericht  
wegen des Angriffes auf zwei Richter zu 10 Jahren  
Zuchthaus und zu 15 Reichsstrafen verurteilt worden  
war. Die Gefängnisbehörden übten Selbstentzündung über  
den Fall. Es verläutet noch, dass der Gefangene über das  
Geländer eines der oberen Stellen verbindenden Balkons

sprang, als er zur Hinrichtung geführt wurde. Die Rich-  
ter, die anwesend waren, um der Ausführung der Hin-  
richtung beizuwohnen, waren Zeugen der Tragödie. Der  
Gefangene wartete, eilte herbei, konnte jedoch nur fest-  
stellen, dass die Verkündungen des Gefangenen tödlich waren.  
Schiffszusammenstoß im Nord-Ostsee-  
kanal. Im Nord-Ostsee-Kanal stieß am Sonntag morgen  
5 Uhr der nach Osten in Ballast gehende große deutsche  
Erzdampfer „Umsland“ mit dem dänischen Dampfer „Danz-  
maerff“ (1930 V. R. Z.), der mit Holz beladen war, zu-  
sammen. Letzterer erhielt an der vorderen Backbordseite  
ein 6 Meter langes und ebenso breites Loch, sodass die  
Ladung an dieser Stelle freigelegt und aus ihrer Lage  
verschoben wurde. Das auf seiner Ladung schwimmende  
Schiff wurde von zwei Vergungsdampfern hierher ge-  
bracht und festgelegt. Der Dampfer hat außerdem auch  
Unterwasserarbeiten erlitten und wird zur Reparatur nach  
Hamburg geschleppt werden. Der Dampfer „Umsland“  
konnte die Reise mit kleinen Störschäden nach Kiel  
fortsetzen. Personen sind bei dem Unfall nicht zu Schaden  
gekommen, obwohl die vorderen Mannschaftslogis des  
dänischen Dampfers schwer beschädigt wurden.

Eine harmlose „Räuberhöhle“. Im Wäld-  
chen Hordel bei Schwedebad hatte man schon seit längerer  
Zeit eine verdächtige Rauchfahle beobachtet, die auf traue-  
liches geheimnisvolles verbrecherisches Treiben im Wäld-  
chen hindeutete. Man benachrichtigte schließlich die Krimi-  
nalpolizei, die eine Durchsichtung des Wäldchens vornahm.  
Man entdeckte eine mollig eingerichtete Höhle, die sich aber  
nicht als Verbrechershöhle entpuppte, sondern harmlosweise  
als die romantische Unterkunft von 20 jungen Entwurfs-  
ingenieuren, die sich hier versammelten, um ungetrübten und kosten-  
los — Salat zu spielen.

Sie wollten eine Kanone kehlen. Eine tolle  
Geschichte hat sich in einer der letzten Nächte auf dem  
Schloßhof der alten Heideburg zugetragen. Der Förster  
des Schloßes erprobte durch geheimnisvolle Geräusche,  
im Wäldchen heimlich, er, den Dingen nach zu spä-  
ren. Er begab sich vor die Tür und sah zu seiner nicht geringen  
Ueberraschung, dass zwei junge Leute im Begriff waren,  
eine der vier dort aufgestellten alten Bronze-Kanonen ab-  
zutransportieren. Als sie den Förster erblickten, wandten  
sie sich zur Flucht und wurden nicht mehr gesehen. Der  
wachsame Förster belag sich die Geschichte und stellte  
fest, dass die Furchen die Räder des Geschüzes mit alten  
Pumpen ungewidelt hatten. Sie hatten es aber verstanden,  
ausgleich auch die Löcher zu decken, sodass die alte Kanone  
ein jämmerliches Geräusch von sich gab. Ob die Furchen  
die Bronze zerklüfften oder sich einen Fasnachtsstreich  
machen wollten, steht noch dahin.

Einbrecherdünst Sandowit aus dem  
Zuchthaus entführt. Gestern vormittags ist der  
36 Jahre alte Seemann Hebert Sandowit, einer der  
abenteuerlichsten Schwerverbrecher unserer Zeit, aus der  
Strafanstalt in Legel entführt worden. Die „Lamp“ berich-  
tet, hatte er einen Augenblick, da der Aufseher ihn für  
wenige Sekunden aus den Augen ließ, bemerkt, um sich

über die Mauer des Hofes zu schwingen und zu flüchten.  
Eine halbe Stunde später erschien er in Strahlingsfeldern  
bei dem Förster einer Fabrik in Wittschau und wollte  
im Auftrag seines Bruders Geld holen. Der Förster  
schickte Verdacht und benachrichtigte die Gefängnisverwal-  
tung. Inzwischen war Sandowit aber spurlos verschwun-  
den. Sandowit wurde im August 1926 unter Tübungs-  
verdacht in das Strakow-Krankenhaus eingeliefert, wo er sich  
als Seemann ausgab. Nach einigen Wochen fand man  
zufällig in seiner Seemannskiste Schmutzfächer im Werte  
von annähernd einer Million Mark. Es stellte sich heraus,  
dass die Juwelen aus großen Raubzügen und Hoteldieb-  
stählen in Rewopol und amerikanischen Luxusstädten stamm-  
ten. Als Sandowit vernommen werden sollte, war er  
bereits aus dem Krankenhaus entwichen. Er verübte dann  
mehrere Einbrüche in Berlin, wurde schließlich aber verur-  
teilt und zu zwei Jahren vier Monaten Zuchthaus verur-  
teilt. Im Februar 1927 brach er aus der Strafanstalt  
Cottbus aus, wurde im Oktober wieder erwischt, verurteilt  
dann im Vollstrafgefängnis ein Attentat auf seinen Vater  
und wurde deshalb zu neuer Strafe verurteilt, die er in  
Legel abtun sollte. Danach sollte Sandowit nach Amerika  
ausgeföhrt werden.

Das „verbesserte“ Testament des Justiz-  
sekretärs. Unter der schweren Anschuldigung der ge-  
winnsüchtigen Urkundenunterdrückung in Verbindung mit  
verfälschten Beträgen und passiver Bestechung sowie wegen  
Verleitung zum Meineid hatte sich gestern der Justiz-  
sekretär Georg Wildorn vor Gericht zu verantworten.  
Wildorn hatte in seiner Eigenschaft als Justizsekretär beim  
Amtsgericht Berlin Mitte das Testament der  
Gehelute Amelung amtlich eröffnet und dabei festgestellt,  
dass die Ehefrau ihren Namen ohne die erforderlichen Zu-  
sätze ungenügt war. Er hatte sich dann erboten, in der  
Wohmung der Witwe gegen eine Zahlung von 125 Mark  
die erforderlichen Veränderungen vorzunehmen. Der Ange-  
klagte wurde zu neun Monaten Gefängnis verurteilt und  
ihm die Fähigkeit zur Verrichtung öffentlicher Ämter auf  
die Dauer von drei Jahren aberkannt.

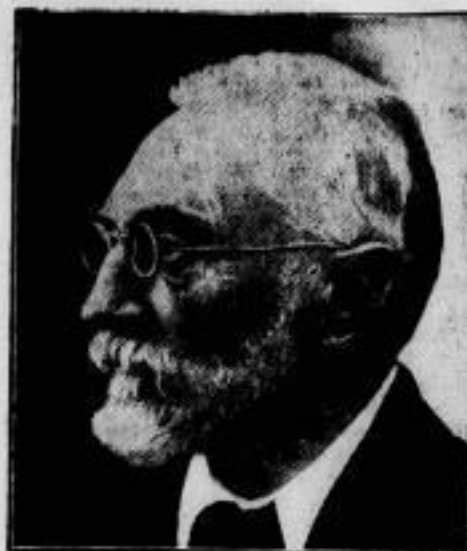
Autobusunfall auf der Potsdamer  
Chauffee. Ein schwerer Autobusunfall, bei dem meh-  
rere Personen verletzt wurden, ereignete sich auf der Pots-  
damer Chauffee in der Nähe von Wannsee. Ein Autobus  
der Linie Jehlendorf-Wannsee geriet auf der verstaubten  
Chauffee ins Schleudern, prallte mit voller Kraft gegen  
einen Baum und wurde schwer beschädigt. Dabei erlitten  
mehrere Fahrgäste durch Glascherben blutende Ver-  
letzungen. Der Fischer August Rasch aus Wannsee trug  
innere Verletzungen davon und mußte nach dem Kranken-  
haus gebracht werden.

Ein achtjähriger Lebensretter. Auf dem  
Dorsteich in Truchsessau bei Frankfurt a. O. ver-  
unglückten sich Kinder beim Spielen auf dem Eise. Wäh-  
rend ein sechsjähriger Knabe durch die dünne Eis-  
decke und versank in den Fluten. Der achtjährige Schüler  
Gerhard Wolf hatte sofort Geistesgegenwart, daß er Kopf  
und Hand des Verunglückten ergriff und ihn herauszog.

Das Geschmeide blühte in dem Kerzensicht und schien zu  
prohlen und zu buhlen mit seiner eigenen Kofferier.  
Nun sah er, daß sie den Schmuck unter der schwarzen  
Seide getragen hatte. Der Ausschritt hatte sich verschoben.  
Das Schwarz erhobte die Wirkung der Steine.  
„Sie sind sehr tollbar“, sagte Emmerstorff mit gepfeiftem  
Gleichgültigkeit und wandte den Blick noch immer nicht ab  
von ihr. Schließlich rief er seine Augen los vom dem Schmuck,  
wendete sich seinem Kapapan zu und perchnit unständlich  
und ohne Aufmerksamkeits das Fleisch. — Es entstand eine  
Pause. — Verlegenheit triumphierte. Endlich fragte er  
sie: „Dieser Warburg scheint wieder emporgelommen zu  
sein?“ und auf das Vorherige zurückkommend, ergänzte er:  
„Ich mußte nicht, daß du so — ja“ — er mußte die Worte  
erst wählen, so wem zu ihm gehst, daß er dir solche Ge-  
schichte macht.“  
Sie spielte die Bekränzte und sagte leichtfertig: „Du weißt,  
daß er mein Jugendfreund war. Warum soll er mir nicht  
ein Geschenk machen. Er verehrt mich. Seine Liebe zu mir  
ist ohne Hoffnung. Er hat wohl Geld — sicherlich hat er  
Geld. Er hat sich ein sehr schönes Automobil gekauft. Es  
fährt tadellos. — Ganz ja.“  
„Ah!“ machte Emmerstorff. „Du bist wohl schon mit ihm  
gefahren?“  
„Nein“, antwortete sie unsicher. „Er hat es mir erzählt.“  
Nun schlug Lothar mit der flachen Hand auf den Tisch,  
daß die Bestecks sprangen und die Gläser klirren. Der Wein  
schwankte im Glase und Julia, die gerade ihr Büdchen  
löschte, sah ihn betroffen an.  
„Es ist keine Kunst, reich zu werden“, sagte er tief zu  
laut. „Er nimmt anderen Leuten das Geld aus der Tasche.  
Weißt du, mit wem Geld er das da —“ er zeigte auf  
Julias Schmuck — „kein Auto und ein kleines Bureau  
gekauft?“ Er beugte sich heftig herüber zu ihr, daß die  
Kerzen leicht flackerten und zupelte ihr entgegen: „Mit  
meinem Gelde!“  
Sie verzerrte den Mund.  
„Es macht den Eindruck, Heber, als gönntest du ihm  
nicht sein Emporkommen“, sagte sie mit verächtlichem Blick.  
„Ich sage dir, er hat mich um ein Gut Teil meines Ver-  
mögens gebracht. Damals, als ...“ Die Worte schienen ihm  
im Halse festenzubleiben und ihn zu würgen, „damals, als  
... als sie sich von mir trennte, war ich ja ganz wie von  
Sinnen. In dieser Zeit mußte mir dieser Mensch in die  
Hände laufen mit seinen blödsinnigen Angeboten, die ich  
— kritisch und blind, völlig blind — wie ich damals war,  
annahm. Die Glasfabrik von Fischer & Co. mußte ich mi-  
schweren Verlusten verkaufen. Nun weiß ich auch, daß er  
ebenso hinter den anderen Geschäften stand, die ich in jener  
Zeit einging. Er ist bestochen und ist ein großer Dumpe.“  
Sie erhob sich mit steinerne Gesicht und Schritt hüber  
in den Salon. Er folgte ihr und hatte Bitterkeit auf der  
Zunge. Früher sagte sie mit hochmütigem Tone: „Deine  
geschäftlichen Angelegenheiten lasse doch bitte daheln. Lieber.  
Sie sind mir völlig interesselos. Zudem verstehe ich auch gar  
nichts davon.“  
Sie tänzelte, ein Lied trällernd zu dem gerlichen, mit  
Perlmutter ausgelegten Rauchschiff und zündete sich eine  
Zigarette an. Ihre kühle Stimme brachte ihn wieder zur  
Besinnung. Er biß die Spitze einer schwarzen Zigarette ab  
und warf sie in den Klubbessel.  
„Du mußt eben entschuldigen, Julia“, versuchte er ein-  
zuwenden. „Ich habe wirklich viel Kerger gehabt. Die Ver-  
luste der letzten Zeit waren zu groß.“  
Am nächsten Moment war sie wieder veröhnt und schon  
kam sie zu ihm, setzte sich auf die Behne des Klubbessels und  
berührte seine Wangen mit ihren Lippen. Die schwarze Seide  
flirterte wie heimliches Feuer im Kamin.  
„Nun wollen wir also Sekt trinken“, sagte er, und schon  
poch Lothar den bereitgestellten Schaumwein in die leeren  
Kelche.  
Aufklärung folgt.



# Neues vom Tage in Bild und Wort.



Obere Reihe von links nach rechts.

**Neue Führer der preussischen Justiz.**  
Zum Präsidenten des Berliner Landgerichts I, des größten deutschen Landgerichts, wurde Ministerialrat Sölling (links), zum Präsidenten des Oberlandesgerichts in Frankfurt am Main Ministerialrat Hempfen (rechts) ernannt. Beide Herren haben bisher dem preussischen Justizministerium angehört.

**Landeshauptmann Piontel †.**  
Der Landeshauptmann der Provinz Oberschlesien, Dr. h. c. Hans Piontel, ist nach langem schweren Leiden am 2. Februar in Ratibor gestorben.

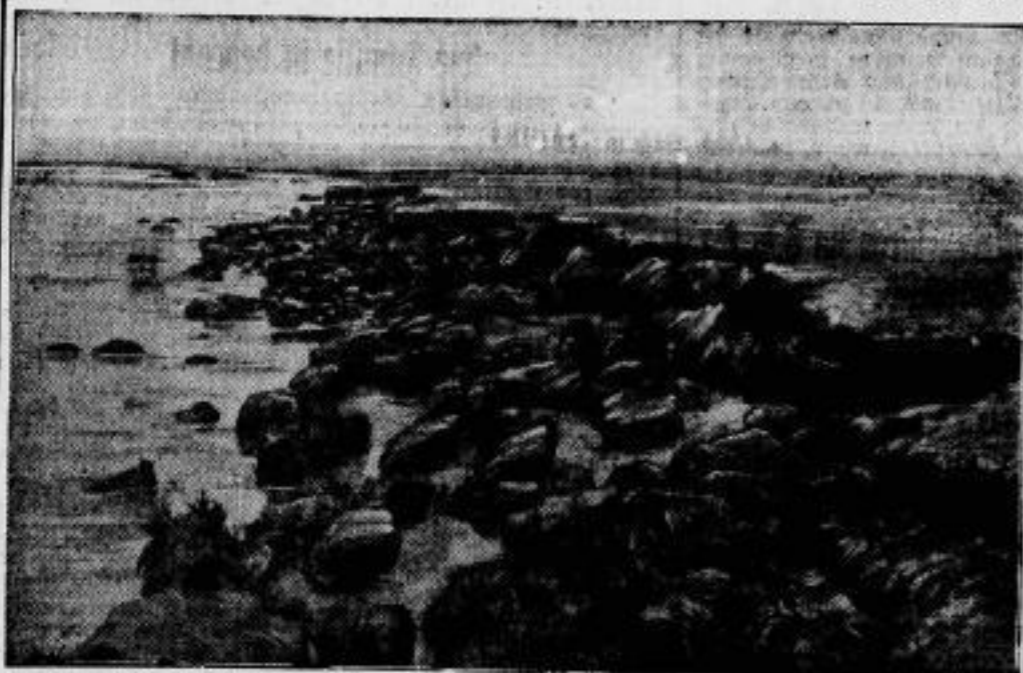
**Von der neuen spanischen Regierung zurückgerufen**  
wurde der einstige Rektor der Universität Salamanca der namentlich als Schriftsteller bekannte Professor Unamuno, der von Frankreich aus jahrelang die heftigsten Angriffe gegen Diktatur und Monarchie in Spanien gerichtet hatte.



**Sieger über den portugiesischen Riesen Santa**  
war am 2. Februar in der Dortmunder Westfalenhalle der Duisburger Rudi Bagener trotz eines Rindergewichtes von fast 60 Pfund.



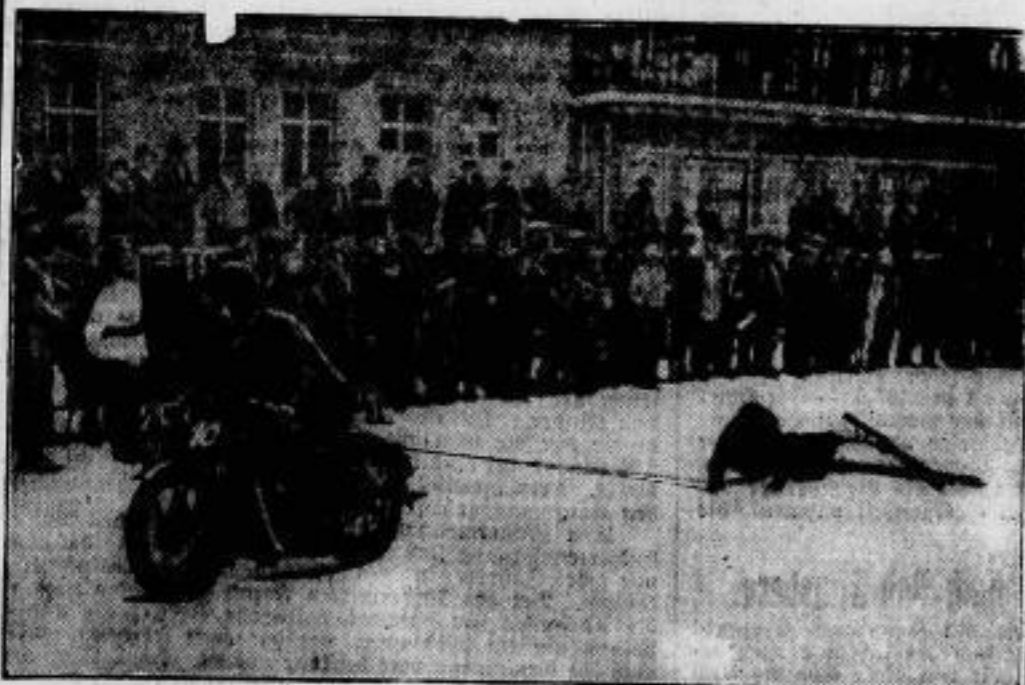
**Verlobung im Schnee.**  
Prinzessin Helena von Rumänien (stehend) als Zuschauerin bei einem Skiturnier in Predéal (Karpathen) kurz nach ihrer dort erfolgten Verlobung mit dem Grafen Hochberg (links), dem zweiten Sohn des Fürsten Pleh. Rechts die Mutter der Braut, Königin Maria von Rumänien.



**Der Verlust an der Unterelbe,**  
an deren Ufern alljährlich viele Hektar besten Weidelandes den Hunen zum Opfer fallen, ist gegenwärtig ein Gegenstand der Beratungen im Preussischen Landtage, der durch Uferbauten hier Abhilfe schaffen will.



**Das neue Forschungsinstitut für Erziehungswissenschaften in Braunschweig,**  
das am 2. Februar in Anwesenheit des Reichsinnenministers Severing feierlich eingeweiht wurde.



**Beim Hergelbergrennen,**  
das vom ADAC am 2. Februar bei Bad Hilsberg veranstaltet wurde, ging es nicht ohne Stürze ab, namentlich beim Motorrad-Stößring.



**Amerikas schwerste Flugzeugkatastrophe.**  
Die Trümmer eines dreimotorigen Verkehrsflugzeuges, das bei einer Notlandung bei San Diego (Kalifornien) Feuer fing und mit seinen sämtlichen 16 Insassen verbrannte.



# Turnen — Sport — Spiel — Wandern.

## Der Rieser Sportverein schlägt 66. Grobbrühdorf 7:4!

Durch mehrerer Verletzungen usw. war der RSV gezwungen, gegen die Grobbrühdorfer ohne Frisla, Gumbmann, Ringner und Weidner anzutreten, da Vorens noch schwächste, machte Marx noch aus der 3. Mannschaft einbringen. Wenn es trotzdem noch zu einem Siege kam, so liegt es schon daraus die Spielstärke der Gäste wider. Die Gäste hätten mit voller RSV-Mannschaft sicher eine zweifelhafte Torzahl mit nach Hause nehmen müssen. Bei schwerem Schneeboden und vor nicht allzu viel Zuschauern ging das Spiel vor sich. Grobbrühdorf war nicht der erwartete schwere Gegner, trotzdem gelang sie mitunter ganz schöne Kombinationsanläufe. Aber nur in der ersten Spielhälfte. Dann waren die Gäste sichtlich ermüdet und ließen stark nach. Hätte Müllner im Rieser Tor nicht mit einer Verletzung im Tor gestanden, dann wären die Gäste wohl kaum zu vier Torerfolgen gekommen. Wittich und Rüdlich lösten sich wieder einmal im 11-Meter-Vorbereitungsschießen, was einem erstklassigen Spieler eigentlich nicht passieren sollte.

RSV-Reserve unterliegt in Röhren gegen Rindrich unverdient hoch 0:8.

Das Entscheidungsspiel um die Bezirksmeisterschaft in Röhren hatte im Verhältnis zu dem vorhergehenden Spiel Rindrich-Rindrich in Riefa wenig Zuschauer angezogen. Wie wir schon voraussagten, blieben die Rindricher Sieger. Aber kaum auf Grund besserer Leistungen, sondern auf Grund einer äußerst harten Schiedsrichterentscheidung. Einer bei einem derartigen Spiele gewiß als Vandalen zu bezeichnenden Schiedsrichterbeobachtung mußte Bahnel-RSV nach kaum 15 Minuten Spielfeld beim Stande von 1:0 für Rindrich das Spielfeld verlassen. Das war natürlich schon die Niederlage! Mit 10 Mann bei diesem schweren Boden und einem körperlich überlegenen Gegner war der RSV-Mannschaft von vornherein jede Chance auf Spielgewinn genommen. Dies hätte sich auch der Schiedsrichter Erdmann-Röhren sagen müssen; eine Verwarnung hätte die gleichen Dienste verdient. Dagegen dürfte sich Werner-Rindrich elliße Extravaganzen leisten. Beim ersten Male wurde er verwundet und dann bei einem ganz groben Vergehen erst herausgestellt, fünf Minuten vor Schluß, wo für die RSV er nichts mehr zu retten war. Bei Aufhebung des Gegners ist der Spieler sofort vom Platz zu entfernen, so lautet eine letzte veröffentlichte Verordnung des Verbandsschiedsrichterausschusses. Für Werner-Rindrich benutzte Herr Erdmann diese Verordnung nicht. Genug davon. Rindrich war gut in Schwung und gewann verdient. Ob sie auch gewonnen hätten, wenn die RSV-Mannschaft bis zum Schlußspiel vollständig blieb, soll dahin gestellt bleiben. Rindrich wurde dadurch Bezirksmeister, wenn der vom RSV eingelegte Einspruch keinen Erfolg haben sollte!

RSV 4. Mannschaft trat infolge fälscher Benachrichtigung gegen Rindrich 2. nur mit sieben Mann an und verlor dementsprechend mit 0:15.

Die 3. Mannschaft blieb spielfrei, wartet aber heute noch auf einen Bescheid des SV. Röhren.

## Rieser Sportverein e. V.

### Abteilung für Jugendpflege.

Nach dem schönen Siege am vergangenen Sonntage mußten nun auch die gefährdeten Rindricher eine 5:0-Niederlage mit nach Hause nehmen, die nach dem letzten Spiele in Rindrich, welches 1:1 endete, wohl kaum erwartet wurde. Beide Mannschaften gaben sich die größte Mühe, ein gefälliges Spiel vorzuführen, was auch als gelungen bezeichnet werden kann. Der glatte Boden stellte allerdings Anforderungen an die Spieler, ließ wohl auch manche Aktion etwas hart ausfallen, die teilweise zu Mißverständnissen führten. Die Torhüter beider Mannschaften verhinderten durch energisches Dazwischenfahren manch sicher sehenden Erfolg.

Wenn nun die Kufen noch besser auf ihren Rollen bleiben, kann sich der Innensturm besser entfalten, in der Mitte wird mehr Platz für Kombinationen und damit die Durchschlagskraft geboten, dann braucht uns nicht bange zu sein, wenn im nächsten halben Jahre ab und zu größere Gegner nach Riefa kommen, dann wird es wieder sowärts gehen wie einst.

## 66. „Sportluft 24“, Riefa.

Einen sehr interessanten Kampf bekamen am Sonntag die auf dem Sportplatz-Weg erschienenen Zuschauer zu sehen. Was man von den Hellas-Germanen erwartet hatte, bestätigte sich auch. Eine gute Dintermannschaft, dazu ein beschlagener Sturm.

Die Gäste gingen sofort zum Angriff über, doch die gelb-weißen Dintermannschaft bringt den Ball wieder nach vorn. Ein Rieser Verteidiger hat an der Strafraumgrenze Hand gemacht, der gegebene Strafstoß wird von Wittweida über das Tor verschossen. Das Spiel ist vollkommen ausgeglichen. Bei Sportluft ist Böhsch auf Rechtsaußen die treibende Kraft im Sturm, wird aber viel zu wenig bedient. Hellas-Germania nützt jetzt einen Fehler eines Verteidigers geschickt aus und kann zum 1:0 einleiten. Kurze Zeit darauf hängt auch schon der zweite Kreßer in den Maschen. 2:0.

Nach Wiederanstoß nimmt Sportluft eine Umstellung vor, die sich aber nicht im geringsten bewährt, im Gegenteil das Spiel nur noch nach der schlechten Seite beeinträchtigt. Die Außenreihe der Gäste hat so etwas weniger Arbeit und kann ihren Sturm gut bedienen, der auch nicht mächtig ist und zum 3:0 einleitet. Sportluft spielt jetzt nur noch mit 10 Mann und Böhsch als Rechtsaußen bringt wieder Druck in den Sturm. Eine Flanke kommt schöner als die andere, doch der Innensturm ist im gegebenen Moment nicht zur Stelle. Böhsch schießt von der Außenlinie auch ein Tor, der Forman hält den Ball, aber hinter der Torlinie. Der Schiedsrichter entscheidet Abstoß. Kurze Zeit darauf pfeift der Schiedsrichter den Kampf ab. So endet der Kampf 3:0 für Wittweida.

## Sportverein Rindrich 13 e. V.

RSV-Reserve mit 6:0 Toren glatt geschlossen.

Das Spiel in Röhren konnte Rindrich sicher gewinnen und errang sich damit den Bezirksmeistertitel. Die Rieser legten ungeduldeten Protest ein, mit dem sie hoffentlich keinen Erfolg haben werden.

Das Spiel selbst wurde von Rindrich jederzeit flott durchgeführt. Die RSVer wurden gleich am Anfang durch Herausstellung eines Mannes geschwächt, trotzdem demühten sie sich, wenigstens das Ökonomie zu spielen und die Verteidigung bewahrte ihre Mannschaft in eifriger Weise vor einer größeren Niederlage. Bis zur Halbzeit konnte Rindrich 2:0 führen. Durch häufige Abseitsstellungen wurden Röhre Tor verweigert, dennoch konnte Riefa nicht verhindern.

das nach der Halbzeit noch viermal eingeschossen wird. — Der Sieg der Rindricher war verdient, sie hatten das Bestleistung in der Hand. — Hoffentlich gelte die Mannschaft kommenden Sonntag in Reichen dieselben Leistungen, damit wieder ein Schritt zur Meisterschaft getan werden kann. — Herr Erdmann (Röhren) leitete das Spiel sicher und einwandfrei.

SV. Rindrich 2. — SV. Röhren 2. 1:2.

Die zweite Mannschaft mußte den besser spielenden Röhren den Sieg überlassen.

## Von Nordlichtern 23. (Handball).

Blasmeiner Turnverein Riefa.

23. Strebla 1. — Riefa. 23. 1. 0:2 (0:1).

Zum Spielverlauf: Strebla verfuhr einen Durchbruch, wird aber gleich von der Stürmerreihe abgefangen. Riefa verfuhr auch Angriffe, die aber an der Streblaer Dintermannschaft scheitern. Der Schnee scheint allen etwas hinderlich, auch findet sich Riefa schlecht zusammen. Trotzdem muß Strebla Torhüter vor Halbzeit einen Ball passieren lassen. Nun wird das Zusammenstoß besser und das Ökonomie eifrig beschossen. Strebla krengt sich an, um auszugleichen, kann aber nicht verhindern, daß vor Schluß der Ball nochmals die Torlinie überrollt.

23. Rindrich 2. — Riefa. 23. 0:14 (0:8).

Dies unterlag Rindrich, welche ihr 2. Spiel lieferten. Bei verfuhrer Spielzeit etwas reichlich hoch. Sollten sich deshalb nicht abbrechen lassen und frisch weiterspielen.

## Schwerathletik.

Zu dem am 7. Februar 1930 stattfindenden Kampfabend des Athletenklubs „Eichenbaum“ Riefa, treffen sich folgende Mannschaften:

Im oberen:  
Kampfgewicht: Müller, Röhrenberg — Raubisch, Riefa  
Pantamengewicht: Tomke, Röhrenberg — Bera, Riefa  
Flebergewicht: Hesel, Röhrenberg — Köhler, Riefa  
Leichtgewicht: Rapp, Röhrenberg — Nummer, Riefa  
Weltergewicht: Raubischmann, Röhrenberg — Köhler, Riefa  
Mittelgewicht: Steplan, Röhrenberg — Kernig, Riefa.

Im Ringen:  
Kampfgewicht: Marx, Siegfried Gröba — Müller, Riefa  
Pantamengewicht: M. Thiele, Siegf. Gr. — Helm, Riefa  
Flebergewicht: Müller, Siegfried Gröba — M. Schadel, R.  
Leichtgewicht: Vogt, Siegfried Gröba — M. Haade, R.  
Leichtmittelgewicht: E. Thiele, S. Gr. — E. Haade, Riefa  
Halbschwergewicht: Diehner, Siegf. Gr. — Köhler, Riefa  
Schwergewicht: Kurzei, Siegfried Gröba — M. Schadel, R.

## Sachsenmeisterschaft im Mannschaftsringen.

Atlas Leipzig schlägt Atlas Chemnitz 14:5.

Im Zwischenkampf um die Sachsen-Meisterschaft im Mannschaftsringen fanden sich am Sonntag in Chemnitz die Mannschaften von Atlas Chemnitz und Atlas Leipzig gegenüber. Die Chemnitzer erlitten mit 5:14 eine überaus hohe Niederlage durch die ausgezeichnet besetzte Leipziger Mannschaft, die fünf Kämpfe gewann, während Chemnitz nur zwei Siege für sich buchen konnte.

## Wettläufe des Kreises Ostergebirge im 6. B. 6. in Altenberg-Zinnwald.

Bei recht guten Schneeverhältnissen, bedingt durch den in der letzten Woche gefallenen Neuschnee, konnte der Kreis Ostergebirge im SV-Verband Sachsen am Sonnabend und Sonntag seine diesjährigen Kreiswettläufe noch glücklich unter Dach und Fach bringen. Die Beteiligung war infolge der Zusammenlegung mit der Skimeisterschaft der Techn. Hochschule Dresden ungemein stark. Insgesamt erschienen 240 Käufer und Springer zu dieser Veranstaltung. Der Sonnabend brachte lediglich den Geländelauf, der im Gebiet von Zinnwald zur Durchführung kam. Die Strecke verlief zunächst durch Georgenfeld nach der Zinnwalder Gölde und in kurzer Steilabfahrt hinunter zum Ziel. Sieger wurde Dr. Kroschke, Alpinier Ski-Club, der sogar den Korweger Kl. (Techn. Hochschule, Dresden) um 3 Sekunden schlug. Der Sonntag sah als nächsten Teil der Ränge den Langlauf über 18 Kilometer, der über eine besonders schwierige Strecke führte, jedoch unter der Stumpfsheit des Schnees stark litt. Den Sieg errang Karl Richter, Ski- und Rodelflub Altenberg, der die Strecke in der Bestzeit des Tages in 1:19:6 Std. bewältigte. Wie es möglich war, daß sich etwa 90 Käufer auf der sonst sehr gut markierten Strecke verließen, war ohne weiteres nicht aufzuklären. In der Klasse II konnte Rudi Viebert, BSV, Weising, mit der Zeit von 1:23:05 Std. den Sieg an sich bringen. In der Altersklasse I siegte Walter Schneider, Dresdner Ski-Club, mit 1:25:50 Std., während im Jungmannslauf über 8 Kilometer Georg Hähnel, Ski- und Rodelflub Altenberg, nicht zu schlagen war und in 58:08 Min. siegte. — Das Springen konnte leider nicht an der Weisingberg-Schanze durchgeführt werden, da diese seitens der Stadtverwaltung Altenberg anderweitig vergeben war. So entschloß man sich rasch, das Springen an der kleinen Kellerberg-Schanze in Weising anzusetzen, die allerdings keine großen Sprünge zuläßt. Immerhin wurden eine Reihe eleganter Sprünge gezeigt. Infolge der großen Luftfahrt gab es aber auch eine größere Anzahl von Stürzen, die jedoch sämtlich ohne Schaden für die Betroffenen verliefen. In Klasse I siegte Walter Vogt, Ski-Juniat Dresden, der die rote 24 erreichte. In Klasse II siegte Hermann Beder, BSV, Weising, mit Rote 210 vor seinem Vereinsteameraden Raub mit Rote 206,5 Sieger. Die beste Rote des Tages erreichte jedoch Geribert Fischer, BSV, Weising, in der Altersklasse I mit 215,5. — Im Hotel zur Post in Altenberg wurde mit der Technischen Hochschule Dresden eine gemeinsame Siegereier abgehalten, in der Prof. Schmidt als Vertreter der Dozentenschaft der Techn. Hochschule Dresden und Karl Barthele als Vorsitzender des Kreises Ostergebirge im SV-Verband teilnahmen. Die Sieger zu beglückwünschen.

## ADAC-Winterfahrt 1930 nach Bad Hilsberg.

Die ADAC-Winterfahrt, die ein besonderes Ereignis für Bad Hilsberg bildete, war von herrlichem Wetter begünstigt und nahm in Anwesenheit von etwa 4000 bis 5000 Zuschauern einen glänzenden Verlauf. Es wurde großartiger Sport geboten. Die noch am Donnerstag schnee- und eisfreie Rennstrecke von 2,5 Kilometer Länge, die vom Verkehrsamt bis über die Waldhaube durch den Ort hindurchführte, war am Sonntag mit einer 15-20 Zentim. hohen Schneedecke bedeckt. Der Veranstalter wohnen u. a. Regierungsrat Dr. Poeschel-Viegnitz, die Graf Schaffgotsche-Familie, der Deputierter für das Autowesen, Regierungsrat Dr. Varianus-Viegnitz bei. Unglücksfälle ereig-

weten sich, die auf einen solchen Unfall, nicht. Am Sonnabend nachmittag fand die Trainingsfahrt statt, woran sich ungefähr 25 Fahrzeuge beteiligten. Gemannt hatten insgesamt für das Bergrennen 44, für das Skitorrennen 16 Fahrer. Zur Straßenfahrt waren 200 Rennungen eingegangen. Das Skitorrennen wurde auf der Kurstraße ausgeführt, die Rennstrecke betrug 8 Kilometer. Zur Absperrung waren außer der Landhüterei auch Schuttpolizei aus Weislich anwesend. Am Sonntag findet das internationale Skispringen auf der Graf Schaffgotsche mit den Silberpokal des ADAC statt. Die Sportwoche wird durchgeführt, da die Schneelage sehr gut ist. — Eine Klasse für sich bildet der Dresdener Rennfahrer Werner Oute, der beim Bergrennen die schnellste Zeit des Tages mit 2:28,5 Minuten erreichte. Oute, der außerdem die schnellste Zeit der Motorrennen erreichte, wurde Skimotorfahrer mit einer Zeit von ebenfalls 2:28,5 Minuten. Sein Partner bei dem Skimotorrennen war der erst 16 Jahre alte Skifahrer Ernst Peiß aus Bad Hilsberg.

## Hauptversammlung des Landesverbandes Sachsen im 9. J. 9.

Am Sonntag tagte im Hotel „Herzog Ernst“ in Weislich der Landesverband Sachsen im SV-Verband unter Leitung von Felix Haufe, Dresden, der nach einer kurzen Begrüßungsansprache auch selbst den umfangreichen Geschäftsbericht erstattete. Dieser wurde ohne Aussprache gutgeheißen und dem Gesamtvorstand Entlassung erteilt. — Der Antrag des Bezirksverbandes auf sofortige Verabreichung des Bundesbeitrages wurde zurückgezogen und durch einen Dringlichkeitsantrag ersetzt, der Kommissionsberatungen auf Herbst für 1931 fordert. Eine Jugendwanderfahrt zu Pfingsten 1930 zur Internationalen Olympiastadt nach Dresden wurde auf Antrag des Gau Dresden beschlossen. Die Einkunftsbestrebungen sollen weiter, aber nur in enger Fühlung mit dem Bundesvorstand, gefördert werden. Für die Eisenacher Bundeshauptversammlung wurde gemeinsame Stimmabgabe aller sächsischen Gauen beschlossen, so daß deren Vertreter dort mit gebührender Route erscheinen. Der Zusammenfluß aller sächsischen Gauen zu einem Großgau Sachsen stand nicht zur Debatte.

## Sitzung des D. F. V.-Vorstandes.

Am Sonntag tagte in Hannover gemeinschaftlich mit dem Bundesjugendrat der Vorstand des Deutschen Fußball-Bundes. In der Hauptsache wurden spielerische Belange behandelt. Das Ergebnis um den Bundespokal wurde mit Einverständnis bekräftigt, das Norddeutsches Land zum Gegner hat, auf den 9. März nach Altona gelegt. Die Termine um die Deutsche Fußballmeisterschaft sind folgende: 4. Mai; 18. Mai; 1. Juni; 15. Juni. Mit Rücksicht auf den letzten Termin wird eine Verlegung des Jubiläums des Norddeutschen Sportverbandes notwendig werden, da der Gegner für das aus diesem Anlaß in Aussicht genommene Repräsentativspiel wahrscheinlich an den Meisterschaftskämpfen beteiligt sein wird. Das Vänderspiel gegen Italien wird bestimmt am 2. März in Frankfurt a. M. ausgetragen. Die deutsche Vertretung für dieses Vänderspiel wird erst in der am 15. Februar in Berlin stattfindenden Sitzung des Bundesvorstandes aufgestellt. Mit England wurde ein Vänderspiel vereinbart, das am 11. Mai vor sich gehen soll.

## Die Familie ist bedroht.

Das Gespenst des Geburtenrückganges geht um. Das deutsche Volk ist in seinem Bestande gefährdet. Kein Zweifel ist möglich. Noch haben wir zwar einen geringen Geburtenüberschuß, in nicht allzu ferner Zeit aber, so rechnen erfahrene Statistiker aus, wird der umgekehrte Fall eintreten. Man rechnet aus, daß die Viermillionen-Stadt Berlin, die „unfruchtbarste Stadt der Welt“, ohne dauernden Zugang vom Lande schon in 150 Jahren auf 90 000 Einwohner zusammengeschrumpft sein wird. Ein erster Sachkennner wie Dr. Burdack schreibt: „Die Fortpflanzung des deutschen Volkes ist heute bereits geringer als die aller anderen Völker Europas und reicht schon nicht mehr aus, um auch nur seinen Bestand zu erhalten.“ Das sind ernste, folgenschwere Tatsachen.

Wo liegen die Ursachen und was ist zu tun, um die Gefahr zu bannen? Die sogenannte „Angst vor dem Linde“ ist Wirkung, nicht Ursache. Gewisse Tendenzen in Volksmoral und Volkspolizei sind Begleiterscheinungen, ebenfalls nicht eigentliche Ursache. Was also sind die Ursachen? Wohnungsmangel und vor allem wirtschaftliche Not! Das Einkommen breiter Volksschichten reicht nicht aus, um davon eine vielfältige Familie zu unterhalten. Die Familie ist in Gefahr. Soweit Zahlen das beweisen können, mag die große Einkommensvermehrung des Deutschen Nationalen Handlungsgelbes-Verbandes, in der auch Fragen nach Alter, Familienstand, Kinderzahl usw. gestellt wurden, herangezogen werden. Von 188 000 befragten Kaufmannsgelbes sind nur 44 v. H. verheiratet, 53 v. H. sind ledig, nicht ganz 1 v. H. verwitwet oder geschieden. Die immer weiter um sich greifende Not der älteren Angehörigen wird kaum dazu angetan sein, in nächster Zeit die Heiratsfreudigkeit bei den jüngeren Kaufmannsgelbes zu steigern. Teilt man die 188 000 Befragten nach Altersklassen auf und setzt sie zur Gesamtzahl in Beziehung, so ergibt sich folgendes Bild: Von den Kaufmannsgelbes unter 25 Jahren sind nur wenige verheiratet; zwischen 25 und 30 Jahren heirateten 49,4 v. H., zwischen 30 und 40 Jahren 83,7 v. H.; von den über 40jährigen blieben 5,8 v. H. unverheiratet. Die Kaufmannsgelbes gehen also erst ziemlich spät eine Ehe ein.

Wichtiger aber ist die Frage, von der Schicksal und Zukunft des Volkes abhängen, die Frage nach dem Nachwuchs. Und die Antwort ist ernst und eindringlich. 25 244 oder rund ein Drittel der befragten Familien sind kinderlos. 27 821 oder mehr als ein weiteres Drittel haben nur ein Kind, 20 v. H. haben zwei, 6 v. H. drei, noch nicht 8 v. H. haben vier und mehr Kinder. Allerdings ist bei diesen Zahlen die Einschränkung zu machen, daß sich die Erhebung nur auf Kinder bezieht, die ganz oder teilweise dem Haushalt zur Last fallen. Trotzdem ist das Ergebnis niederschmetternd: auf eine Familie nur 1,07 Kinder! Auf eine fruchtbare Ehe entfallen bei den Kaufmannsgelbes 1,63 Kinder. Die theoretische Soll-Erhebung liegt bei 2,2, hinter der die wirkliche Leistung im Volksdurchschnitt mit 2,04 Kinder auf eine fruchtbare Ehe schon um fast 0,2 zurückbleibt. Kein Zweifel, daß dieses „Zuwendig“ vor allem von den Kaufmannsgelbes verursacht wird.

Den Zusammenhang zwischen wirtschaftlicher Not und Geburtenrückgang läßt schon eine Probeerhebung des D. F. V. vor zwei Jahren in einigen hundert Haushaltungen erkennen. Bei den kinderreichen Familien mußten nicht nur die Ausgaben für Hausrat, kulturelle Bedürfnisse und Erholung auf ein Minimum beschränkt werden, sondern auch die Ernährung war denkbar schlecht. Brot, Margarine und Kartoffeln bildeten den allergrößten Teil des Nahrungsmittelaufwandes in diesen Familien. Es kann daher auch kein Zufall sein, daß gerade in den Gebieten Deutschlands, in denen die höchsten Durchschnittsgehälter errechnet wurden, 1,35 Kinder, also 20 v. H. mehr als im Reichsdurchschnitt, auf eine Familie entfallen. Man geht daher nicht zu weit, wenn man sagt, daß in der Höhe der Einkommen ein gut Teil deutscher Zukunft liegt.

Walter Frey.